MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

530 (16.11.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-388203

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise frei Haus monatlich 2.90 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 16. November 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 530

Englands Wahlen und die Weltpolitik

Verlustreiche Gefechte

Der abessinische Widerstand versteift sich — Bombenabwürfe auf Antalo

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.)

+ Asmara, 16. November.

Die italienischen Truppen des Danakil-Frontabschnittes, die unter dem Oberbefehl des Generals Marinetti stehen, befanden sich Freitag mittag auf dem Vormarsch auf Antalo. Bei dem Ort Schelikot, der etwa 30 Km. nordöstlich von Antalo liegt und der das nächste Ziel der Heeresgruppe Marinetti ist, stehen abessinische Abteilungen. Es handelt sich hier um denjenigen Teil der abessinischen Armee, der bei Asbi den Truppen des Generals Marinetti einen erbitterten Kampf lieferte und der sich in der Richtung auf Schelikot zurückgezogen hatte. Mit den Truppen des Generals Marinetti haben sich die des Obersten Lorenzini vereinigt. Sie decken gemeinsam den linken Flügel der italienischen Nordarmee.

Ein Bombenabwurf der italienischen Flugzeuge im Umkreis von Antalo dauerte, wie man jetzt erfährt, eine volle Stunde. Die Italiener warfen Sprengbomben im Gewicht von 31 Kg. ab, außerdem auch Brandbomben.

Als die Abessinier die Bombenflugzeuge am Horizont aufkommen sahen, sollen sie durch Anzünden von Feuer die Aufmerksamkeit der Flugzeugführer auf falsche Punkte zu lenken versucht haben. Unmittelbar nach dem Abwurf der Brandbomben konnten von den Ortern zahlreiche Brandherde festgestellt werden.

Der Kampf um Asbi

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)

+ Asmara, 15. November.

Ueber das Gefecht bei Asbi werden im italienischen Hauptquartier noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Vorhut der Danakil-Truppe unter General Marinetti, die die Flanke des linken italienischen Flügels und vor allem die Verproviantierung zu sichern hatte, stieß am Donnerstag früh vor den Toren von Asbi auf eine Abteilung von etwa 1000 Abessiniern. Die abessinische Abteilung war mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffnet und eröffnete sofort das Feuer. Das sich nunmehr entwickelnde Feuergefecht dauerte den ganzen Tag. Am Abend wurden von italienischer Seite die Askaris zum Sturmangriff eingesetzt, denen es nach erbittertem Nahkampf gelang, die Abessinier zurückzuwerfen.

Die abessinischen Truppen ließen 55 Tote, zahlreiche Verwundete sowie Munitionsvorräte und Gepäck auf dem Kampfplatz zurück. Auf italienischer Seite sind 20 Askaris gefallen und 50 verwundet. Außerdem wurden vier italienische Offiziere, darunter Oberst Belli, verletzt. Am späten Abend zogen die italienischen Truppen in Asbi ein. Ihre Versorgung mit Lebensmitteln erfolgt vorerst mit Hilfe von Flugzeugen.

Wahlgegner reichen sich die Hände

Ein Schnappschuß vor den Wahlen zum englischen Unterhaus. Sir Samuel Hoare (nationalkonservativ) begrüßt vor seinem Wahllokal seinen Oppositionskandidaten der Labour-Party, Mr. D. S. Sandilands. Links: Die Gattin Sir Samuel Hoares. Sir Samuel Hoare siegte über seinen Gegner mit großer Mehrheit. (Weltbild, M.)

Ein eindrucksvollerer Sieg als erwartet

Baldwin geht mit einer Mehrheit von 242 Sitzen aus dem Rennen — Was wird die Folge sein?

— London, 16. November.

Um 1 Uhr früh MEZ standen noch 15 Wahlergebnisse aus. Der Stand der Parteien war wie folgt:

Konservative 380 (im alten Parlament 460),
Nationale Liberale 31 (38),
Nationale Arbeiterpartei 8 (13),
Nationale 2 (3),
insgesamt für die Regierung 421 (514).

Opposition:
Arbeiterpartei 152 (57),
Oppositionsliberale 16 (30),
Unabhängige Liberale 4 (4),
Unabhängige Arbeiterpartei 4 (3),
Unabhängige 1 (5),
Kommunisten 1 (0),
insgesamt für die Opposition 179 (99).

Die Regierungsmehrheit beträgt also 242. Für die Regierung wurden insgesamt 11 581 183 Stimmen abgegeben, für die Opposition 9 878 404.

Insgesamt haben von einer 31,3 Millionen betragenden Wählerschaft 21,8 Millionen, also etwa 71,4 v. H. ihre Stimmen abgegeben. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1931 war die Wahlbeteiligung 79,8 v. H. In der englischen Hauptstadt haben die Regierungsparteien 14 Sitze verloren, besitzen jedoch mit 37 von insgesamt 62 Sitzen noch die Mehrheit.

Bei Betrachtung der Ergebnisse in den einzelnen Landesteilen zeigt sich, daß die Regierung die stärkste Mehrheit im eigentlichen England besitzt, wo das Verhältnis von Regierung zur Opposition etwa 3:1 lautet.

Der Erfolg der Regierung bei den Parlamentswahlen übte am Freitag eine sehr belebende Wirkung in der Londoner City aus. Die Zufriedenheit äußerte sich in einem allgemeinen Ansteigen der britischen Papiere, besonders Rüstungsaktien waren lebhaft.

Wie haben die „Prominenten" abgeschnitten?

— London, 15. November.

Eines der bemerkenswertesten Wahlergebnisse ist die Niederlage des Präsidenten des Geheimen Staatsrates und früheren Ministerpräsidenten Ramsay Macdonald, der nur 17 800 Stimmen erhielt, während sein arbeiterparteilicher Gegenkandidat rund 38 000 Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Auch der Kolonialminister Malcolm Macdonald steckte eine Niederlage ein. Er ist der erste Kabinettsminister, der bei diesen Wahlen nicht erfolgreich war.

Dagegen gelang es dem Innenminister Sir John Simon, mit einer allerdings nur sehr knappen Mehrheit von 647 Stimmen ins Unterhaus zurückzukehren.

Der Völkerbundsminister Eden erzielte mit 35 000 gegen 10 000 Stimmen die beachtliche Mehrheit von rund 25 000 Stimmen.

Auch Churchill wurde wiedergewählt (20 000 Stimmen Mehrheit), desgleichen Lloyd George, der seine Mehrheit von 3000 auf 9000 Stimmen erhöhen konnte.

Der unabhängige Arbeiterparteiler James Maxton verdoppelte die bei der letzten Wahl erzielte Mehrheit.

Lloyd George Oppositionsführer?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 16. November.

„Daily Expreß" hält es für möglich, daß Lloyd George, nachdem der Führer der oppositionellen Liberalen, Sir Herbert Samuel, aus dem Parlament ausscheidet, die Gesamtführung der Opposition im Unterhaus übernehmen wird. Zu diesem Zweck müßte er allerdings zunächst freundschaftliche Beziehungen mit der Arbeiterpartei herstellen und die Zusammenarbeit seiner unabhängigen Gruppe mit der liberalen Opposition aufnehmen.

Die Folgen für die Weltpolitik

Inangriffnahme der englischen Aufrüstung? — Energischere Außenpolitik

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 16. November.

Der unerwartete Wahlsieg der nationalen Regierung wird von der englischen Presse mit Ausnahme der Oppositionsblätter mit größter Befriedigung aufgenommen. Die Blätter betonen,

daß niemals zuvor eine britische Regierung, die bereits vier Jahre im Amt war, ein so gewaltiges Vertrauensvotum erhalten hat.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die nationale Regierung die erste seit dem Kriege ist, die zwei Parlamentswahlen hintereinander gewonnen hat. Die der Regierung nahestehenden Blätter bedauern allgemein die Niederlage Macdonalds bei den Wahlen.

Unter der Ueberschrift „Ein Triumph der Stetigkeit" schreibt die „Times", das Wahlergebnis sei ein persönlicher Triumph für Baldwin. Das britische Volk habe der ganzen Welt den unleugbaren Beweis seiner Stetigkeit geliefert.

Die Regierung habe jetzt ein Mandat für die Wiederaufrüstung erhalten und müsse sofort eine ungeheure Verstärkung der englischen Luftflotte und eine Vermehrung der übrigen Streitkräfte in Angriff nehmen.

Die Oppositionsblätter nehmen das Wahlergebnis mit sauersüßer Miene auf.

Der „Daily Herald" schreibt, das Stimmergebnis zeige, daß die Regierung keine große Mehrheit im Lande habe. Man dürfe nicht außer acht lassen, daß die Arbeiterpartei 1½ Millionen Stimmen gegenüber den letzten Wahlen gewonnen habe. Der Untergang der liberalen Partei sei zu begrüßen. Zum ersten Male sei das Feld klar und die Zukunft liege nur noch zwischen den Konservativen und der Arbeiterpartei. Mit Energie und guter Organisation müßte ein Erfolg der Arbeiterpartei bei den nächsten Wahlen möglich sein.

Die liberale Zeitung „News Chronicle" verbirgt ihre Enttäuschung hinter belanglosen Phrasen. Bemerkenswerterweise vermeidet das Blatt jeden Angriff gegen die Regierung.

Pariser Erwartungen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 16. November.

Die Beurteilung des Ausganges der englischen Wahlen in der Pariser Presse ist einheitlich.

Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien" hofft, daß das Kabinett Baldwin nunmehr eine weniger schwankende Außenpolitik betreiben werde als seit Februar 1935, und daß es vor allem die Landesverteidigung ausbauen werde, um wirksam an der Verteidigung der bestehenden Ordnung mitzuwirken, wenn Deutschland versuchen würde, die „große Kriegsmaschine einzusetzen", die es sich zur Zeit schaffe.

Die radikalsozialistische „République" schreibt, die parlamentarische Mitte habe sich verflüchtigt, und die Wählermassen hätten sich auf zwei etwa gleichgroße Blocks verteilt. Das Zweiparteiensystem sei britische Ueberlieferung; aber in diesem Falle folge England auch einer Entwicklung, die sich in allen europäischen Ländern abzuzeichnen scheine.

Brücke über den Pazifik

Amerikas Luftstützpunkte im Stillen Ozean

Von J. Wood

Wohl das gigantischste Projekt, das menschlicher Pioniergeist je ersonnen, ist der Plan, eine Brücke zwischen Amerika und Asien zu schlagen, eine leichte, luftige Brücke mit ein paar schwachen Pfeilern mitten im Stillen Ozean. In nüchternen, trockenen Worten ausgedrückt: es handelt sich um einen regelmäßigen Luftdienst, der zwischen San Franzisko und Schanghai eingerichtet werden soll. Einige kleine, zum Teil kaum bekannte Inselgruppen im Pazifik, die oft jahrelang nicht von Schiffen berührt werden, sollen den Flugzeugen der transpazifischen Luftlinie als Stützpunkte dienen.

Der Durchführung dieser grandiosen Idee stehen nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen. Allein die technische Ausführung stellt höchste Anforderungen an den menschlichen Geist und die menschliche Tatkraft. Die Haupthindernisse aber, die noch überwunden werden müssen, liegen auf politischem Gebiet.

Jene kleinen, unbedeutenden, wenig bekannten Inselgruppen im Pazifik, die sich die Vereinigten Staaten als Stützpunkte für ihre neue Luftlinie ausersehen haben, sind für Amerika Horchposten nach Asien. Jedenfalls sehen die Japaner die Dinge so an — es muß offen bleiben, ob mit Recht oder Unrecht. Da reisen Flugzeuge auf dieser endlosen Landstraße der Luft von einem Erdteil zum anderen, mit kostbarer Fracht, mit Briefen, aufmerksam beobachtenden Passagieren und — Kameras. Der japanische Patriotismus mag keine Kameras. Sie sind ihm von vornherein verdächtig. Schon sind in japanischen Kreisen flammende Proteste gegen das amerikanische Luftprojekt laut geworden, die zwar nicht offiziell, d. h. auf diplomatischem Wege, der Regierung der Vereinigten Staaten bekanntgegeben, wohl aber von offizieller Seite in den japanischen Nationalzeitungen geäußert worden sind. Im Hintergrund der amerikanischen Luftpläne sehen die japanischen Patrioten das Gespenst der amerikanischen See- und Landstreitkräfte auftauchen . . .

Trotzdem sind es nicht nur Worte, auf die die Japaner sich in ihrem Protest gegen die amerikanischen Pläne stützen. Die aus drei Inseln bestehende Wake-Gruppe, die einer großen Lagune wegen als Hauptstützpunkt für die transpazifische Luftlinie gedacht ist, wurde während des spanisch-amerikanischen Krieges im Jahre 1898 von den Vereinigten Staaten in Besitz genommen. Im Jahre 1924 hielt sich eine naturwissenschaftliche Expedition unter Leitung des Gelehrten Prof. Wetmore dort auf, der die beiden kleineren der drei Inseln Wilkes und Peale taufte. Diese Expedition entdeckte auf Peale zwei glasgedeckte japanische Häuser, einen Tank und ein Promenhaus, beides zweifellos Ueberreste einer japanischen Siedlung. Auf Wilkes wurde ebenfalls ein japanisches Haus gefunden. Man nimmt an, daß die Japaner die Wake-

Gruppe im Jahre 1908 verlassen haben des Wassermangels wegen. (Es gibt auf diesen Inseln kein frisches Wasser). Und es ist nun sehr wohl möglich, daß die Japaner jetzt den Zeitpunkt für geeignet halten, ihre älteren Rechte auf die Wake-Inseln geltend zu machen.

Auch mit Guam ist es eine etwas unsichere Sache. Wohl gehört diese Insel den USA, die ihre Einwohner regiert, erzieht und für sie sorgt. Aber Guam liegt inmitten der Südsee-Inseln, die Japan unter Völkerbundsmandat verwaltet. Nach amerikanischer Ansicht ist es nicht ausgeschlossen, daß Japan das Völkerbundsmandat beiseiteschiebe und den Inselbereich als sein Eigentum erklärt. Amerika wäre unter diesen Umständen einem Mann zu vergleichen, der auf der Farm eines anderen ein Haus besitzt, das er kaum erreichen kann, ohne als frecher Eindringling davongejagt zu werden.

Ungeachtet des wenig freudigen Echos, das Amerikas Unternehmungsgeist in diesem Falle in Japan gefunden hat, hat Amerika bereits die Vorarbeit zur Verwirklichung seines großzügigen Luftplanes in Angriff genommen. 150 Mann, Techniker, Ingenieure, Spezialarbeiter, sind im Frühjahr dieses Jahres mit dem Expeditionsschiff „North Haven" von San Franzisko ausgefahren, um die Flughäfen im Pazifik auszubauen. Den ersten Stützpunkt sollen die Hawaii-Inseln bilden, den zweiten die Midway-Inseln, den dritten die Wake-Inseln; dann folgen Guam, Manila und schließlich die chinesische Küste. Mit Ausnahme der chinesischen Küste sind die erwähnten Inselgruppen sämtlich Besitz der USA.

Von den enormen Schwierigkeiten, mit denen die „North Haven" und ihre Besatzung im Weltmeer zu kämpfen haben, wird Junius Wood, ein amerikanischer Journalist, der sich dieser Fahrt der 150 Pioniere angeschlossen hat, in zwei weiteren Aufsätzen berichten.

Wieder Ruhe in Kairo

Die Regierung will nicht weichen - Trägt England der Stimmung Rechnung?

— Kairo, 15. November.

Der heutige Tag ist ohne ernste Zusammenstöße verlaufen. Die Stimmung ist anscheinend ruhiger. Der Ministerpräsident will dem Druck des Führers des Wafd offensichtlich nicht weichen und auf seinem Posten bleiben.

Von der Polizei wurden alle Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung der Zwischenfälle zu verhindern. Einer der getöteten Studenten wurde in Alexandrien unter starkem Polizeiaufgebot beerdigt. Ein anderer wurde nach einer Pressemeldung nachts von der Polizei in aller Stille beigesetzt. Man wollte Zwischenfälle bei einem öffentlichen Begräbnis vermeiden. Das städtische Krankenhaus, wo die Verletzten liegen, steht weiter unter polizeilicher Bewachung, ebenso wie die fremden Gesandtschaften.

Englische Konzessionsbereitschaft?

— London, 16. November. (U. P.)

Die jetzt akut gewordene innerpolitische Krise Aegyptens wird in englischen politischen Kreisen mit außergewöhnlichem Interesse verfolgt. Die beträchtliche Verstärkung der englischen Garnisonen in Aegypten und dem Sudan, die Konzentration von annähernd 300 Kampfmaschinen der Royal Air-force, die Zusammenziehung von Hunderttausenden von Tonnen britischer Schlachtflotteneinheiten in den Gewässern Alexandriens und vor der ägyptischen Küste, all dies hat Aegypten klargemacht, daß es noch ein weiter Weg bis zur völligen Unabhängigkeit des Landes ist. Trotz dieser gewaltigen englischen Machtentfaltung scheint aber Großbritannien nicht abgeneigt zu sein, Aegypten ein größeres Maß von Souveränität zuzubilligen; augenscheinlich aus der Erwägung heraus, das Italien Mussolinis könnte eventuell doch seinen gegebenen Versprechungen zum Trotz ein „begehrliches Auge" auf Aegypten und den Anglo-Aegyptischen Sudan werfen. Möglicherweise wird sich Großbritannien für die Aufnahme Aegyptens als souveräne Nation in den Völkerbund einsetzen. Damit würde Aegypten, das durch die Aufhebung des englischen Protektorates im Jahre 1922 souveränes Königreich geworden ist, einen weiteren wesentlichen Schritt auf dem Wege seiner nationalen Unabhängigkeit zurückgelegt haben.

Die nationalistischen ägyptischen Kreise, vor allem die Wafdisten, hielten jedoch auch nach 1922 an ihrer antibritischen Einstellung fest, weil England sich eine Reihe Sonderrechte wie die Landesverteidigung, den Schutz der ausländischen Interessen und die Vorherrschaftsstellung im Sudan vorbehalten hatte. Eine ihrer dringendsten Forderungen ist die Abschaffung besonderer Privilegien, die die Ausländer in Aegypten auch heute noch genießen. Ausländer können auf Grund der sogenannten Kapitulationen nur vor gemischten Gerichtshöfen, nicht aber vor rein ägyptischen abgeurteilt werden. Viel ernster ist aber ein anderer Vorwurf der ägyptischen Nationalisten gegen England; sie behaupten, daß Großbritannien das reiche Gebiet des Anglo-Aegyptischen Sudan, der als Kondominium bezeichnet wird, in Wahrheit absolut beherrsche.

Nun, da die italienische Propaganda in Aegypten im Wachsen begriffen sei, werden die verantwortlichen englischen Kreise vielleicht geneigt sein, den ägyptischen Forderungen ein freundlicheres Ohr zu leihen. Heute, nach der „Wafd-Revolte gegen Nessim Pascha" scheint es, als vermehre sich die Zahl der Fürsprecher für eine größere ägyptische Souveränität Aegyptens in England fast sichtbarlich. Vor allem die englischen Liberalen scheinen zu beträchtlichen Konzessionen bereit, um dadurch das Aufkommen einer wirklich ernsten antibritischen Bewegung im Nillande im Keime zu ersticken.

Nordchina macht sich selbständig

Japan übernimmt den Schutz gegen Nankinger „Störungsversuche"

— Peiping, 15. November.

Der Verwaltungschef der östlichen Zone des entmilitarisierten Gebietes, Yinjukeng, erklärte in einem in der vergangenen Nacht versandten Zirkulartelegramm die Unabhängigkeit Nordchinas von Nanking.

Der Text der Erklärung wurde am Donnerstagabend in Gegenwart des Generals Sungcheyuan und des japanischen Sondergesandten Doihara festgesetzt. General Sungcheyuan ist derzeit die dominierende Gestalt in Nordchina. Er ist Befehlshaber der 29. Armee, die die Tradition der Kerntruppe ihres ehemaligen Führers, Marschall Fengyuhsiang, war; er gilt als die zuverlässigste Stütze der auf eine Zusammenarbeit mit Japan gerichteten Politik in Nordchina.

Gleichzeitig werden die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen Japans gegen Nordchina durch Meldungen über japanische Truppenkonzentrierungen außerhalb der Großen Mauer bei Shanhaikuan bestätigt. Nachdem dort am Donnerstag ein Sonderzug und ein Zug mit Kavallerie eingetroffen waren, wurde am Freitag eine Brigade versammelt. Als Grund hierfür wird die angebliche Zusammenziehung chinesischer Truppen in den Provinzen Schantung und Hopei angegeben, wogegen bereits bei der Nankingregierung der energischste Protest eingelegt worden ist.

Aufforderung zu „starker Haltung"

— Tokio, 15. November. (U. P.)

Wie die japanische Nachrichtenagentur Rippon Dempo meldet, hat Kriegsminister Kawashima im Anschluß an Beratungen, die er während der in den letzten Tagen abgehaltenen Manöver mit Generälen des Heeres führte, den Beschluß gefaßt, die japanischen Militärbefehlshaber in Mandschukuo und Nordchina zu starker Haltung gegenüber Nanking in der nordchinesischen Autonomiefrage anzuweisen. Der Kriegsminister werde die Militärbefehlshaber instruieren, irgendwelche Störungs- oder gar Kampfmaßnahmen der Nankingregierung gegenüber der nordchinesischen Autonomiebewegung im Hinblick auf die großen wirtschaftlichen und sonstigen Interessen Japans in Nordchina auf keinen Fall zu dulden.

Welche Orden dürfen getragen werden?

Wichtige Ausführungsbestimmungen zum Ordensgesetz

— Berlin, 15. November.

Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers eine umfangreiche Ausführungsverordnung zum Orden-Gesetz erlassen. Sie ist dazu bestimmt, die auf dem Gebiete des Tragens von Orden und Ehrenzeichen bestehenden zahlreichen Zweifelsfragen zu beseitigen und den Kreis der zum Tragen zugelassenen Orden und Ehrenzeichen sowie die Voraussetzungen der Zulässigkeit ihres Tragens genau festzulegen.

Von den wichtigsten Bestimmungen der Verordnung sind folgende hervorzuheben:

Orden und Ehrenzeichen dürfen nur getragen werden, wenn sie von der dazu befugten Stelle ordnungsgemäß verliehen worden sind und der Beliehene darüber ein Besitzzeugnis oder eine Verleihungsurkunde hat. Bei Orden und Ehrenzeichen für Verdienste im Weltkrieg gilt die ordnungsmäßige Eintragung der Auszeichnung in den Militärpapieren als ausreichender Ausweis über die Verleihung. Soweit Orden und Ehrenzeichen rechtmäßig, aber ohne Ausstellung eines Besitzzeugnisses oder einer Verleihungsurkunde verliehen worden sind, bedarf es zum Tragen der Auszeichnung der Genehmigung. Die Anträge sind an das Reichsministerium des Innern zu richten. Für verloren gegangene Besitzzeugnisse oder Verleihungsurkunden kann bei den in der Verordnung näher bezeichneten Stellen Ersatz beantragt werden.

Von den bei der Aufzählung der zugelassenen Orden und Ehrenzeichen an erster Stelle stehenden Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung dürfen auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers folgende Ehrenzeichen getragen werden:

Das Koburger Abzeichen
das Nürnberger Parteitagsabzeichen von 1929,
das Abzeichen vom SA-Treffen Braunschweig 1931,
das Ehrenzeichen für Mitglieder unter Nummer 100 000,
der Blutorden vom 9. November 1923,
die Traditions-Gauabzeichen und
das Goldene HJ-Abzeichen.

Zu den zum Tragen zugelassenen Auszeichnungen gehören ferner alle während des Weltkrieges von einem Staatsoberhaupt oder einer Regierung oder mit ihrer Genehmigung verliehenen Orden und Ehrenzeichen. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese Orden und Ehrenzeichen erst in der Nachkriegszeit verliehen worden sind. Nachträgliche Verleihungen finden jedoch nicht mehr statt. Auch die Berechtigung zum Tragen nicht verliehener Auszeichnungen wird nicht mehr erteilt. Anträge dieser Art sind daher künftig zwecklos. Für das Verwundetenabzeichen bleibt eine Sonderregelung vorbehalten.

Von den erst in der Nachkriegszeit für die Teilnahme am Weltkrieg oder an den Nachkriegskämpfen oder aus diesem Anlaß geschaffenen Orden und Ehrenzeichen sind nur das Ehrenkreuz des Weltkrieges, das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Baltenkreuz zum Tragen gestattet.

Alle übrigen Abzeichen, z. B. das Flandern-Kreuz, das Langemarck-Kreuz, die Regiments-Erinnerungskreuze, Grenzschutz- und Freikorpsabzeichen, Feldehrenzeichen, der Schlageter-Schild usw. dürfen nicht getragen werden.

Die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes verliehenen Kriegserinnerungsmedaillen, z. B. die österreichische Kriegserinnerungsmedaille, dürfen von den Inhabern des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer ohne besondere Genehmigung getragen werden. Für andere Beliehene ist zum Tragen der Medaille die Genehmigung des Führers und Reichskanzlers erforderlich. Sie wird nur beim Nachweis besonderer Verdienste des Beliehenen um das ehemals verbündete Land erteilt.

Die von einer Landesregierung oder mit ihrer Genehmigung sowie die von einem ehemaligen Landesherren verliehenen Orden und Ehrenzeichen dürfen insoweit getragen werden, als sie bis zum Inkrafttreten der Verordnung verliehen worden sind. Damit ist, soweit in der Verordnung nicht Ausnahmen ausdrücklich zugelassen sind, klargestellt, daß weitere Orden und Ehrenzeichen von diesen Stellen nicht mehr verliehen werden dürfen.

Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, das Sport-Ehrenzeichen und die Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr. Sie sieht die Schaffung eines Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichens und eines Reichssiren-dienst-Abzeichens durch den Reichsminister des Innern sowie die Schaffung eines Reichs-grubenwehr-Ehrenzeichens durch den Reichswirtschaftsminister vor.

Weiterhin werden in der Verordnung die Trageweise und Rückgabe der Orden und Ehrenzeichen geregelt. Erweist sich ein Beliehener durch sein späteres Verhalten, insbesondere durch Begehung einer entehrenden Straftat, der Auszeichnung unwürdig, so kann ihm der Reichsminister des Innern die Befugnis zum Tragen der Orden und Ehrenzeichen entziehen.

Die gewerbs- oder geschäftsmäßige Vermittlung der Verleihung von Orden und Ehrenzeichen wird untersagt. Unter Strafandrohung wird angeordnet, daß derjenige, der Orden und Ehrenzeichen feilhält, diese sowie die dazu gehörigen Bänder nur gegen Vorlegung eines ordnungsmäßigen Ausweises an Privatpersonen aushändigen darf.

Endlich schreibt die Verordnung vor, daß Orden, Ehrenzeichen und Ordensbänder nur von solchen Verkaufsstellen vertrieben werden dürfen, die von dem Reichswirtschaftsminister oder den von ihm bezeichneten Stellen zugelassen sind. Nähere Bestimmungen darüber werden vom Reichswirtschaftsminister erlassen. Diese Bestimmung tritt am 1. April 1936 in Kraft. Alle übrigen Vorschriften der Verordnung treten sofort in Kraft.

Ergebnislos

Vergebliche Verhandlungen in Memel

— Kowno, 15. Nov. Der Gouverneur des Memelgebietes hatte am Freitag das Präsidium des Landtages zu sich gebeten. Die Unterredung dauerte fast volle drei Stunden. Sie führte zu keinem Ergebnis. Vom Gouverneur sind auch keine neuen Vorschläge gemacht worden. Vor allem ist die Frage nach der Person des Direktoriumspräsidenten nicht weiter behandelt worden.

Studenten am Scheidewege

NSD-Studentenbund als Erziehungsstätte - Wie steht es mit den Korporationen?

— München, 15. November.

Der Reichsamtsleiter des NSD-Studentenbundes, Albert Derichsweiler, hat Gelegenheit genommen, sich mit einem Vertreter des DNB über die nunmehrige hochschulpolitische Lage und vor allem über die Grundlagen der weiteren Arbeit des NSD-Studentenbundes zu unterhalten. Er entwickelte im Laufe der Aussprache folgende Gedankengänge:

Mit Beginn des neuen Semesters am 1. November ist jeder Student vor die Frage gestellt, ob er sich dem NSD-Studentenbund eingliedern oder ob er sich außerhalb des Bundes halten will. Ein Zwang kommt nicht in Betracht, denn Nationalsozialismus kann nicht erzwungen werden.

Die Frage lautet nicht: „Muß ich?", sondern „Darf ich im NSD-Studentenbund tätig sein?"

Der NSD-Studentenbund ist bestimmt, eine Ausleseorganisation der Bewegung, der nationalsozialistische Stoßtrupp auf den deutschen Hochschulen zu werden. Daher kommt es ihm nicht darauf an, möglichst viele Mitglieder zu haben,

er wird von vornherein, wenn auch nicht schematisch, seine Mitgliederzahl beschränken.

Der NSD-Studentenbund gibt nun seiner Organisation — er ist in Hochschulgruppen gegliedert — einen festgefügten Unterbau, und zwar in Kameradschaften. Jedes Mitglied muß einer Kameradschaft angehören; welcher Kameradschaft, das ist seiner Wahl freigestellt. Der Kameradschaftsführer wird vom Hochschulgruppenführer ernannt. Er soll in Zukunft aus der Kameradschaft selbst herauswachsen. Seine Aufgabe ist vor allem, dem ganzen Leben in der Kameradschaft einen nach den nationalsozialistischen Stil zu geben. Im ersten Semester ist das Kameradschaftsmitglied lediglich Anwärter des NSD-Studentenbundes. Seine Führung, seine gesamte Lebenshaltung wird der Prüfstein für seine endgültige Aufnahme sein. Diese Entscheidung wird vor allem in den Frühjahrsferien fallen; denn hier kommt der Anwärter in eines der Lager des Bundes.

Nach dem 2. Semester muß jedes Mitglied des NSDStB. sechs Wochen lang an dem allgemeinen studentischen Landdienst teilnehmen.

Der Landdienst wird jetzt von der Studentenschaft in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbauernschaften organisiert. Nach dem vierten Semester wird der Student aus der aktiven Kameradschaft entlassen und in die Fachschaft abgeordnet. Aus alledem ergibt sich zwanglos die Haltung, die der NSD-Studentenbund jetzt gegenüber

den Korporationen

einnimmt. Wie die studentischen Verbände hat sich ein Teil der Korporationen aufgelöst; ein anderer Teil der Korporationen hat sich dem NSD-Studentenbund als Kameradschaftszelle zur Verfügung gestellt; eine dritte Gruppe will abseits bleiben, sie interessiert den NSD-Studentenbund nicht mehr, und irgendeine Zusammenarbeit mit ihr kommt nicht in Frage. Von jenen aber, die sich ihm zur Verfügung gestellt haben, wird nach Prüfung aller Voraussetzungen ein Teil übernommen, ein anderer Teil kann nach Zusammenlegung der bisherigen Korporationen ebenfalls als Kameradschaft eingegliedert werden. Im ganzen Reich wird der NSD-Studentenbund 180 bis 200 Kameradschaften zu je 20 bis 30 Mann bilden. Die Altherrenschaften der übernommenen Korporationen bilden sich zu Altkameradschaften um. Zu sie werden auch alle Aktiven vom fünften Semester an übergeführt, da zu den Kameradschaften nur Studenten vom ersten bis vierten Semester herangezogen werden.

Die seitherigen studentischen Korporationsangehörigen werden, soweit sie nicht bereits Mitglieder des NSD-Studentenbundes sind, unter den gleichen Voraussetzungen wie die ersten Semester, d. h. zunächst nur als Anwärter, in die Kameradschaft aufgenommen.

Bauerntum als Bindeglied der Völker

Empfang der ausländischen Bauernvertretungen in Goslar — Die gemeinsame Parole: Kampf gegen den Bolschewismus

— Goslar, 15. November.

Der Reichsbauerntag in Goslar stand am Freitagvormittag im Zeichen einer Reihe von Empfängen der in überaus stattlicher Zahl erschienenen Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen und der Presse des gesamten Auslandes. Vor über 100 Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen aus aller Welt sprach der Reichsbauernführer R. Walther Darré.

Der Reichsbauernführer betonte,

daß das Landvolk als die sicherste Grundlage aller Bestrebungen, der Welt den Frieden zu erhalten, angesehen werden darf.

Das Landvolk könne nicht ruhig schaffen, wenn um es herum der Boden zu schwanken beginne und seine Nachbarn verzweifelt um ihr Dasein kämpfen.

Der Reichsbauernführer fuhr fort: „Ich glaube, unsere übereinstimmende Auffassung dahin feststellen zu können, daß es keine größere Aufgabe gibt, als die Abwehr bolschewistischer Gedanken.

Die Staaten Europas, die sich auf dem Bauerntum aufbauen, sind in engstem Maße schicksalsverbunden.

Schicksalsverbundene Staaten sollten deshalb über das Trennende hinweg ihren Blick auf das Gemeinsame richten, die sollten erkennen, daß das Gedeihen des fremden Landes dem eigenen Lande zugutekommt und daß die fremde Not und die fremde Gefahr auch den eigenen Herd bedrohen. Eine gedeihliche Zusammenarbeit wird am leichtesten zwischen solchen Völkern durchführbar sein, die freiwillig mit Achtung vor der gegenseitigen Kraft, aber in vollem Bewußtsein der gemeinsamen Ziele, sich zusammenfinden.

Unter starkem Beifall schloß der Reichsbauernführer: „Mögen die Tage von Goslar auch bei Ihnen das Gefühl stärken, daß das Wohlergehen der europäischen Bauern untrennbar miteinander verbunden ist!"

Diesem Empfang ging eine Begrüßung der zahlreich in Goslar anwesenden ausländischen Journalisten voraus. Auch diese Gelegenheit benutzte der Reichsbauernführer, um gerade in diesem Kreise einige besonders aktuelle Fragen der weltwirtschaftlichen Beziehungen und insbesondere der deutschen Versorgungslage zu erörtern. Nach der deutschen Erzeugungsschlacht befragt, erklärte er,

daß die bisherigen Ergebnisse nicht nur befriedigt, sondern alle Erwartungen übertroffen haben.

An dieser Tatsache vermögen auch gelegentliche und vorübergehende Verknappungen wie bei Butter und Schweinefleisch nichts zu ändern.

Im Namen der Auslandspresse sprach Baron von Schaffalitzky de Muckadell (Kopenhagen). Er führte aus, ein bekanntes Wort sage: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt". Ebenso gelte aber auch der Satz: „Hat Deutschland Geld, hat es die ganze Welt."

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible]
D.-A. X.: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
[illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, den 16. November.

Handwerker und Beamte sammeln

Am 1. Dezember für das Winterhilfswerk

Am 1. Dezember werden die deutschen Handwerker und Beamten gemeinsam für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammeln. Das Handwerk wird die Straßensammlungen in Bezirksarbeit durchführen. Gesammelt wird jeweils in Gruppen zu drei Mann; so z. B. sammeln ein Handwerksmeister, ein Beamter und ein Handwerksgeselle oder Lehrling zusammen. Alle übrigen Handwerker, die nicht für die Straßensammlung eingesetzt werden, werden zusammen mit den Beamten Sammelmärsche durch die Straßen ihres Ortes veranstalten.

Reichshandwerksmeister und Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Schmidt hat zu dieser Straßensammlung einen Aufruf erlassen, in dem er u. a. ausführt: „Handwerker, du bist des Führers Soldat, wenn du in vorderster Front mitkämpfst! An einem Sammeltag für das Winterhilfswerk wirst du deine Volksverbundenheit zeigen und beweisen, daß du bereit bist zum Sozialismus der Tat. Meister, Gesellen und Lehrlinge! Alles für den Führer und Deutschland!"

Ein Aufruf des Reichsinnenministers

Der Reichsinnenminister Dr. Frick wendet sich mit folgendem Aufruf an alle deutschen Beamten: „Am 1. Dezember stellt sich die gesamte Beamtenschaft des Reichs, der Länder und Gemeinden öffentlich in die Front des Kampfes gegen Hunger und Kälte. An diesem Tage wird sie im ganzen Reichsgebiet eine Straßensammlung veranstalten und dadurch ihrer nationalen Solidarität mit jenen Volksgenossen Ausdruck geben, die leider noch immer ohne Arbeit oder genügendes Einkommen sind. Die deutsche Beamtenschaft beweist mit ihrem Einsatz für die notleidenden Volksgenossen, daß sie die Verpflichtung des Schützengrabens, des Einstehens füreinander, aus der die Idee des Nationalsozialismus geboren wurde, begriffen hat und praktisch betätigen will.

Der nationalsozialistische Staat fordert vom deutschen Beamten, daß er sich dem Volke verbunden fühle. Er darf kein sich selbst genügendes, in klassenkämpferischen Dünkel ausartendes Sonderleben führen, sondern muß sich offen und ehrlich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennen. Der deutsche Beamte war immer ein Muster der Staatstreue, der Ehrenhaftigkeit und der Sauberkeit. Das große Sammelwerk des Winterhilfswerks wird beweisen, daß er in praktisch betätigtem Opfersinn keiner anderen Gruppe des deutschen Volkes nachsteht. Der 1. Dezember, der Tag der Reichsstraßensammlung der deutschen Beamten, soll und wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Beamtentums und ein Ehrentag der nationalen Solidarität werden."

Bei dieser Straßensammlung, die natürlich auch in Mannheim durchgeführt wird, verkaufen die Sammler eine Ansteckplakette mit deutschem Edelstein.

Wieder Brotsammlung

Helfet deine bedürftigen Volksgenossen und ihre Kinder! Die nächste Brotsammlung des WHW, die vom 16. bis 20. November stattfindet, gibt hierzu genügend Gelegenheit.

Kauft die Brotgutscheine des Mannheimer Winterhilfswerks, die von der NS-Frauenschaft angeboten werden. Ein Brotgutschein kostet 42 Pfg. und entspricht einem Drei-Pfund-Laib Schwarzbrot, den der Hilfsbedürftige, dem ein solcher Gutschein vom WHW ausgehändigt wird, bei seinem Bäcker in Empfang nehmen kann.

Kämpft alle mit gegen Hunger und Kälte! Geldspenden für das WHW sind erbeten auf das Konto Nr. 6500 bei der Städt. Sparkasse Mannheim, auf das Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 111 00 oder an die Kasse der Kreisführung, L 5, 6, täglich in der Zeit von 8—13 und 15—18 Uhr; Samstags von 8—13 Uhr. Ferner nehmen auch alle Mannheimer Banken Einzahlungen für das WHW entgegen.

Planmäßige Krebsbekämpfung

Die Bedeutung einer wirksamen Bekämpfung der Krebskrankheit, die zu den gefährlichsten Volksseuchen gehört, wird von immer weiteren Kreisen erkannt. Noch viel zu wenig ist die Tatsache im Volke bekannt, daß jede Krebskrankheit mit Ausnahme weniger Formen, unter bestimmten Voraussetzungen heilbar ist, und daß der Beginn einer Krebskrankheit nicht gleichbedeutend ist mit einem sicheren Todesurteil. Im „Oeffentlichen Gesundheitsdienst" weist Professor Dr. von Mikulicz-Radecki (Königsberg) darauf hin, daß nach vorsichtiger Schätzung in Deutschland ständig rund eine Viertelmillion Menschen krebskrank ist, von denen heute noch die Mehrzahl dieser tückischen Krankheit erliege. Ein organisierter Kampf gegen die Krebskrankheit müsse bei der Früherkennung der Krankheit einsetzen und zum Ziele haben, die Krebskrankheit bei jedem Menschen in einem so frühen Stadium zu erfassen, daß die Heilungsaussichten noch 80 v. H. betragen. Jeder Volksgenosse müsse über das Wesen der Krebskrankheit Bescheid wissen und jeder Arzt in der Lage sein, bereits eine beginnende Krebskrankheit zu erkennen. Letzte und wirksamste Maßnahme der Krebsbekämpfung sei eine systematische Reihenuntersuchung aller gesunden und krebsgefährdeten Alter. In Ostpreußen sei dieser Gedanke bereits 1933 erstmalig in die Tat umgesetzt worden. Diese in Ostpreußen durchgeführten Maßnahmen müßten auf alle Teile des Reiches ausgedehnt werden.

Wehrstammblatt und Wehrstammrolle

Anmeldepflicht und Freiwilligenschein

Durch Verordnung des Reichsinnen- und Reichskriegsministers sind die Bestimmungen über das Erfassungswesen für die Wehrmacht in wichtigen Punkten geändert und ergänzt worden.

In einem neuen Kapitel über

die Anmeldepflicht

wird bestimmt, daß sich der Dienstpflichtige entsprechend der durch die Kreispolizeibehörde erlassenen öffentlichen Bekanntmachungen bei der polizeilichen Meldebehörde persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes zwecks Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes anzumelden hat. Zur Anmeldung sind mitzubringen: der Geburtsschein, Abstammungsnachweise, Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung, Ausweise über Zugehörigkeit zu den nationalsozialistischen Gliederungen, zum Luftsportverband, zum Amateursende- und Empfangsdienst, zur Freiwilligen Sanitätskolonne, ferner Nachweise über Teilnahme am Wehrsport, über geleisteten Arbeitsdienst oder aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei, über den Besuch von Seefahrtsschulen, den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens, ferner Führerscheine für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes. Beabsichtigte Anträge auf Zurückstellung sind tunlichst bereits bei der Anmeldung zu stellen.

Wer freiwillig in den Reichsarbeitsdienst oder aktiven Dienst

eintreten will, muß sich persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes bei der Polizei anmelden. Der Freiwilligenschein darf nur ausgestellt werden beim Arbeitsdienst mit Vollendung des 17. Lebensjahres, beim Wehrdienst mit Vollendung des 18. Lebensjahres, ferner für Minderjährige mit amtlich beglaubigter Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters.

Nachdem die polizeiliche Meldebehörde für jeden Dienstpflichtigen ein Wehrstammblatt angelegt hat, wird die Wehrstammrolle über die erfaßten Dienstpflichtigen eingerichtet.

Fortschritte und Aufgaben der Altstadtsanierung

Die auch in Mannheim teilweise schon begonnene Altstadtsanierung, zu der auch bis zu einem gewissen Grad der zum 1. April 1936 bevorstehende Abbruch der L 5- und L 6-Quadrate gehört, lenkt die Aufmerksamkeit auf die allgemeine Bedeutung dieser städtebaulich, volkswirtschaftlich und gesundheitspolitisch wichtigen Fragen.

Die Bedeutung der seit einigen Jahren in Gang gekommenen Altstadtsanierung besteht zunächst darin, daß die Elendsquartiere und schlechten Wohnviertel der Großstädte und größeren Mittelstädte beseitigt oder wenigstens saniert werden sollen. Es gilt namentlich, die zahlreichen Gefahren in gesundheitlicher und sozialpolitischer Hinsicht, die mit dem Bestehen und mit der Fortdauer solcher Wohnquartiere verbunden sind, abzuwenden. Daneben wird aber auch die städtebauliche Planung für die Zukunft durch eine neue Siedlungs- und Bodenpolitik geleitet werden müssen, so daß das Entstehen ungesunder Wohnviertel für später verhindert wird. Erkennt man diese beiden Aufgaben der Altstadtsanierung, so ergibt sich, daß es sich um eine Frage von größter wirtschaftlicher, finanzieller und städtebaulicher Bedeutung handelt, deren Lösung zwar grundsätzlich bereits vorbereitet ist, deren Verwirklichung aber jahrzehntelange Arbeit in Anspruch nehmen wird. Besonders nötig ist es, die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen auf eine neue gesetzliche Grundlage zu stellen. Alles, was bisher geschehen ist, geht im wesentlichen auf die Stadtverwaltungen zurück. Die Förderung, die vom Reich der Altstadtsanierung zuteil wurde, drückt sich darin aus, daß die Reichsregierung aus den Mitteln zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und des Wohnungsbaues in den letzten Jahren etwa 20 Mill. Mark zur Verfügung gestellt hat.

Ueber den Stand der Sanierungsarbeiten und das bisher Erreichte

liegen die Angaben der für die Altstadtsanierung bereits tätigen Städte vor. Wie einer Darstellung des Ministerialrats August Schmitt in der letzten Nummer des Fachblattes „Der Bau-Courier" zu entnehmen ist, sind zwei typische Fälle zu unterscheiden: In einer Anzahl von Städten, so z. B. in Braunschweig, Kassel, Köln und Hildesheim, hat man sich darauf beschränkt, durch eine Niederlegung der Bauten im Innern der Baublöcke, teilweise auch nur durch Beseitigung der oberen Stockwerke, eine Auflockerung und Auflichtung der Bebauung herbeizuführen; daneben hat man die verbleibenden Wohnungen in den Vorderhäusern baulich und wohnlich gesunder gestaltet und einen Teil der Bewohner ausgesiedelt.

In den Städten Hamburg, Berlin und Altona dagegen ist ein völliger Abbruch der schlechten Wohnblöcke und eine Wiederbebauung nach neuzeitlichen Gesichtspunkten vorgesehen. Diese schwierigere Aufgabe verursacht auch entsprechend höhere Kosten und schreitet deswegen langsamer fort. Immerhin ist der Wiederaufbau auch hier bereits begonnen. Im übrigen liegen die örtlichen Verhältnisse verschieden. Außer den vorstehend genannten Städten hat das Reich für die Sanierung von Wohnvierteln in Leipzig, Dresden, Breslau, Frankfurt a. M., Hannover, Mannheim, Karlsruhe, Trier, Koburg und Lübeck Förderungen bewilligt. Weitere Sanierungsvorhaben sind bekanntgeworden aus den Städten Stuttgart, Mainz, Freiburg i. Br., Ludwigshafen und einer Reihe weiterer Städte.

In den Orten, wo die Sanierung im wesentlichen durch

Verbesserung der Bewohnbarkeit

der einzelnen Häuser durchgeführt worden ist, hat sich eine besondere Entschädigung der Hauseigentümer regelmäßig erübrigt; denn einerseits sind die Lasten der einzelnen sanierten Häuser entsprechend gesunken, des weiteren haben sich auch teilweise für die verbesserten Wohnungen etwas erhöhte Mietzinsen erzielen lassen, soweit sie gerechtfertigt waren. Schwieriger liegt natürlich die Finanzierung der Vorhaben, die eine völlige Niederlegung ganzer Stadtviertel und ihren Wiederaufbau zum Gegenstand haben. Die Bedeutung der Altstadtsanierung und ihre Einwirkung auf die künftige seelische Haltung der Großstadtbevölkerung ist so beträchtlich, daß die Durchführung auf jeden Fall ins Auge gefaßt werden muß, auch wenn sie längere Zeit in Anspruch nimmt.

Erschwert wird den Gemeinden zur Zeit die Finanzierung der umfangreichen Vorhaben in gewisser Hinsicht noch durch das Kommunalkreditverbot und das Umschuldungsgesetz. Beide dienen der Verhinderung unsicherer und gewagter kommunaler Unternehmungen. Daraus ergibt sich, daß alle Sanierungsmaßnahmen sehr sorgfältig durchzuarbeiten sind, um eine wirtschaftlich erträgliche Grundlage für ihre Ausführung herzustellen. Ein weiteres Hemmnis für die schnelle Verwirklichung der Altstadtsanierungspläne ist auch die Tatsache, daß die meisten Gemeinden gegenwärtig noch unter Wohnungsmangel leiden. Infolge der Förderung, die das Reich dem Kleinsiedlungs- und Volkswohnungsbau jetzt in weitgehendem Maße zuteil werden läßt, vollzieht sich eine natürliche Abwanderung aus den schlechten Wohnungen der Elendsviertel in die neuen Kleinsiedlungsbauten und Volkswohnungen. Damit tritt zugleich eine natürliche Entwertung der schlechten Wohnungen ein, die den Gemeinden den Erwerb der alten Häuser und damit die Finanzierung der Altstadtsanierung erleichtert.

Bei der Durchführung einer gründlichen Altstadtsanierung stellt sich als

eine der Hauptschwierigkeiten

den Sanierungsbestrebungen die hohe Verschuldung der einzelnen Grundstücke entgegen. Eine Folge der Ueberbelastung ist die bauliche Vernachlässigung der Häuser durch die Eigentümer, die mit den Einnahmen aus ihren Grundstücken die Mittel zur Instandsetzung nicht mehr aufbringen konnten. Als eine Nebenaufgabe für die Altstadtsanierung stellt sich mithin die wirtschaftliche Gesundung des Einzelgrundstückes heraus. Hierbei ist davon auszugehen, daß der Hausbesitz mit dem zunehmenden Alter der Gebäude entsprechend an Wert verliert und daß die Hypotheken ebenfalls entwertet werden. Für die Gesundung der einzelnen Grundstücke hat das Amt für Technik des Gaues Groß-Berlin der NSDAP folgende Hauptforderungen aufgestellt:

1. Allgemeine Tilgung der dinglich gesicherten Schulden, entsprechend dem Alter der Gebäude,
2. Laufende Instandhaltung im notwendigen Rahmen,
3. Bescheidene Rücklagen.

Die Rücklagen sollen der Finanzierung des späteren Wiederaufbaues dienen, in einer besonderen Kasse gesammelt und für den Neubau zu niedrigen Zinssätzen ausgeglichen werden, sofern sie nicht zur Finanzierung von Sanierungen Verwendung finden.

Um die Schwierigkeiten zu beheben, die sich bei der Durchführung der Altstadtsanierung ergeben haben, die bereits von einigen Städten in Angriff genommen worden ist, bezeichnet der Hauptreferent beim Deutschen Gemeindetag eine

reichsgesetzliche Regelung als notwendig.

Er führt darüber in „Siedlung und Wirtschaft" aus, daß auch bei der Sanierung der Altstädte der gemeine Nutzen voranstehen müsse. Ein Reichsgesetz über städtebauliche Gesundungsmaßnahmen müsse die rechtliche Grundlage für das Verhältnis zwischen den Gemeinden und den berechtigten Grundeigentümern feststellen. Eine weitergehende Mitwirkung der Eigentümer und der Nutzungsberechtigten sei dabei unentbehrlich. Andererseits müsse der nationalsozialistische Staat Wert darauf legen, die rechtliche Grundlage zu schaffen, um den Eigentümern bestimmte Leistungen im allgemeinen Interesse auferlegen zu können und dem Grundsatz zum Durchbruch zu verhelfen, daß es Sache des Grundstückseigentümers sei, die Wohnungen dauernd in einem angemessenen Zustand zu erhalten.

Bilanzbuchhalter steigen ins Examen

Bilanzbuchhalterprüfung in Mannheim

In fast dreijähriger Vorbereitungszeit eigneten sich strebsame Buchhalter die Kenntnisse an, die ein erfahrener Bilanzbuchhalter besitzen muß. Nach längerer Unterbrechung wird nun in diesen Tagen in Mannheim wieder eine Bilanzbuchhalter-Prüfung durchgeführt, die dritte seit Bestehen der Bilanzbuchhalterprüfungen und die erste, die von der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, betreut wird. Zu dieser Prüfung haben sich 19 Prüflinge gemeldet, von denen 14 aus Mannheim, die restlichen fünf aus verschiedenen Teilen des Reiches stammen.

Zur Eröffnung fand eine kleine Eröffnungsfeier statt, bei der Gauberufswalter Welsch für die Deutsche Arbeitsfront die Begrüßungsworte sprach und auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung der Vorbereitungskurse hinwies.

Im Namen des Prüfungsausschusses sprach Pg. Jodwischat von der Deutschen Arbeitsfront Berlin, der hervorhob, daß Mannheim die Stadt sei, in der neben Hamburg und Berlin die meisten Bilanzbuchhalter-Prüfungen durchgeführt wurden. Zu loben sei der Eifer der Kursusteilnehmer, die mit Energie sich in ihren Freistunden dem Studium hingegeben haben.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die einheitliche Durchführung der Bilanzbuchhalter-Prüfungen. Man kennt im ganzen Deutschen Reich nur einen Prüfungsausschuß, und so ist die Gewähr dafür gegeben, daß überall unter den gleichen Voraussetzungen geprüft wird. Welch großen Wert die Wirtschaft auf diese Prüfungen legt, geht daraus hervor, daß namhafte deutsche Firmen besonders viel auf das Zeugnis des Prüfungsausschusses geben.

Zum Schluß gab der Redner den Prüflingen noch einige gute Ermahnungen, und dann ging es an die Arbeit.

IDEAL MILCH von NESTLE
Die preisgekrönte deutsche Vollmilch

Ueber den Vortrag, den der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Prof. Dr. Rößle-Königsberg, vor der Handelskammer hielt, berichten wir im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe.

500 Mannheimer Jungen kommen nach Immendingen

Heute wird das NSV-Jugenderholungslager in Immendingen (Donau) abermals seine Tore öffnen, um 500 Jungen aus dem Kreise Mannheim für vier Wochen Erholungsaufenthalt zu gewähren. Die Kinder sind um 8.40 Uhr hier abgefahren und treffen um 13.47 Uhr in Immendingen ein.

Das Erholungslager mit seinen wohnlichen und geheizten Gebäuden ist auch im Winter ein idealer Tummelplatz für unsere erholungsuchende Jugend. Vor allem die reine Höhenluft wird dazu angetan sein, ihre Gesundheit zu festigen.

** **Marktverlegung.** Wegen des Feiertags am Mittwoch, dem 20. November, werden die Mittwochmärkte auf dem Augartenplatz und Lindenhof auf Dienstag, den 19. November, vorverlegt. Der Lindenhofmarkt am Montag, dem 18. November, fällt aus.

** **Die Berufsfeuerwehr** wurde gestern um 8.48 Uhr durch Fernsprecher nach dem Anwesen Tattenstraße 4 gerufen. Dort war in einem Kraftwagenschuppen ein Brand ausgebrochen, der mit zwei Schlauchleitungen gelöscht wurde.

** **Eine Geflügelschau,** die mit über 700 Tieren beschickt ist, wird am Sonntag der Geflügelzuchtverein in Neckarau abhalten. Alle deutschen Rassen, Hühner und Tauben, sind vertreten, darunter die rebhuhnfarbigen und schwarzen Italiener und altdeutschen Kröpfer.

das WHW teilt mit:

Kartoffelausgabe

der Ortsgruppe Friedrichspark

Alle Hilfsbedürftigen der Gruppen A bis F, die noch keine Kartoffeln erhalten haben, holen ihre Kartoffelgutscheine am Freitag, 15., und Samstag, 16. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Geschäftsstelle B 5, 17/18, ab. Die Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. je Zentner ist sofort zu entrichten.

Bei der Ortsgruppe Deutsches Eck:

Zum Empfang der Winterkartoffeln haben die WHW-Betreuten der obengenannten Ortsgruppe bei ihrer Geschäftsstelle, T 5, 12, ihre Kartoffelgutscheine gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 30 Rpf je Zentner an nachstehenden Zeiten in Empfang zu nehmen:

am 18. 11., vorm. von 8—12 Uhr, Gruppe E,

am 19. 11., vorm. von 8—12 Uhr und von 15-17 Uhr Gruppe F.

Die weitere Unterteilung ist aus dem bei der zuständigen Ortsgruppe angeschlagenen Verteilungsplan zu ersehen.

Die Kartoffel-Ausgabe findet ab 14. bis einschl. 20. November in der Feudel-Gutjahrhalle, Werftballenstraße 31—33, durchgehend von 8—18 Uhr statt. Samstags nur von 8—13 Uhr durchgehend.

Bei der Ortsgruppe Lindenhof:

Zum Empfang der Winterkartoffeln haben die WHW-Betreuten der obengenannten Ortsgruppe bei ihrer Geschäftsstelle, Eichelsheimerstraße 51, ihre Kartoffelgutscheine gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 30 Rpf je Zentner an nachstehenden Zeiten in Empfang zu nehmen.

Die Kartoffelausgabe findet ab 14. bis einschl. 18. November in der Feudel-Gutjahrhalle, Werftballenstraße 31—33, durchgehend von 8—18 Uhr statt. Samstags nur von 8—13 Uhr durchgehend.

Bei der Ortsgruppe Schwetzingerstadt:

Für die Bedürftigen aller Gruppen der obigen Ortsgruppe findet zur Zeit in der Feudel-Gutjahrhalle, Werftballenstraße 31—33, von 8—18 Uhr durchgehend die Kartoffelausgabe statt. Samstags jedoch nur von 8—13 Uhr.

Nachzügler empfangen noch ihre Kartoffelgutscheine gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. je Zentner bei der WHW-Geschäftsstelle, Schwetzinger Straße 116.

MARCHIVUM

Aus Baden

Essers Dank an Heidelberg

* **Heidelberg,** 15. Nov. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, hat an Oberbürgermeister Dr. Neinhaus ein Dankschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die Arbeitstagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Heidelberg kann in ihren sachlichen Ergebnissen erfreulicherweise eine hochbefriedigende genannt werden. Daß sie über das rein Dienstliche hinaus bei allen Teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat, ist in erster Linie dem Entgegenkommen der Stadt Heidelberg zu danken."

Baden als Weinland

Ein interessanter Vortrag in Freiburg

* **Freiburg,** 16. November. Im Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz sprach der Direktor des Badischen Weinbauinstituts, Dr. Karl Müller, über die Geschichte des badischen Weinbaues. Dadurch, daß der Redner dem Vortrag eigene Forschungen zugrunde legte, die von der bisher herrschenden Meinung in mancher Hinsicht abgingen, wurden seine Darlegungen besonders interessant. So vertritt er die Anschauung, daß der badische Rebbau nicht durch Einführung aus Asien entstanden ist, sondern sich aus der Kultivierung der Wildrebe spätestens zur Keltenzeit entwickelte. Schon in der Bronzezeit dienten die Früchte dieser Wildrebe zur Nahrung, und es hat daher viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie später kultiviert und auch zur Getränkeherstellung verwendet wurden.

Unter der Römerherrschaft nahm der badische Weinbau stark zu und wurde erheblich verbessert. Viele noch jetzt üblichen Ausdrücke weisen auf den römischen Einfluß hin. Nach den Römern kamen die Alemannen, die dann durch die Franken nach Oberbaden zurückgedrängt wurden. Aus dieser Zeit, in der der Weinbergbesitz vieler Bauern an die zahlreichen Klöster überging, stammen die ersten Aufzeichnungen über den badischen Weinbau, für den insbesondere Karl der Große viel getan hat. Seine Kapitularien enthalten eingehende Verordnungen über Weinbau und Weinpflege. Entsprechend der Verbreitung des Weinbaus in Baden und der Tatsache, daß es damals Rebkrankheiten nicht gab, war im Mittelalter die erzielte Menge sehr erheblich, woraus auch der Bau der großen Fässer erklärlich ist.

Brief aus Mosbach

M. **Mosbach,** 15. Nov. An Stelle des nach Villingen versetzten Gendarmerieinspektors Karl Merkle wurde Gendarmerieinspektor Burr von Kehl nach Mosbach versetzt. — Peter Krieg, der täglich die Botengänge zwischen Mosbach und dem Stadtteil Nüstenbach besorgt und überall gern gesehen ist, konnte dieser Tage in guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag begehen. — Nachdem, wie berichtet, die 109er-Kameradschaft den 94. Geburtstag ihres ältesten und verdienstvollen Kameraden Albin Halter in würdiger Weise gefeiert hat, wurde dem alten Kämpfer von 1866 und 1870/71 auch von seiten der Kriegerkameradschaft Mosbach eine besondere Ehrung zuteil, zu der auch der Führer des Bezirksverbandes, Major Freiherr von Neurath, erschienen war. Kameradschaftsführer Stöhr sprach die Glückwünsche aus und schilderte den Lebenslauf des Altveteranen. Als Geschenk erhielt er einen prächtigen Fruchtkorb. Freiherr von Neurath gratulierte im Namen des Bezirks- und Landesverbandes und überreichte ebenfalls ein Geschenk.

---

* **Heidelberg,** 16. Nov. Im Stadtteil Kirchheim **stürzte am Dienstag ein 3½jähriger Junge beim Spielen von einem Stuhl und verletzte sich dabei mit einer Schere am Hals. Das Kind wurde sofort in die Klinik gebracht, wo es jedoch starb.**

☐ **Weinheim,** 14. Nov. An die Paulusgpfarrei in Weinheim wurde Pfarrer Siegfried Farr von Langenbrinbach versetzt. — Am 14. Nov. beging Frau Elisabetha Pfisterer, Witwe, geb. Gülch, hier, ihren 85. Geburtstag.

Die letzte Kuh aus dem Stall wurde versteigert

Wechselgauner und Bauernfänger

Ein aufschlußreicher Prozeß vor dem Pirmasenser Schöffengericht

* **Pirmasens,** 16. November.

In den Jahren 1930/32 waren die Bauern bekanntlich in großer Not. Es war kein Geld vorhanden, und sie wußten nicht, womit sie ihre Verpflichtungen erfüllen sollten. Diese Notzeit nützte der Ludwig Kern von Saalstadt auf der Sickingerhöhe, der dort mit landwirtschaftlichen Geräten und Haushaltsartikeln handelte, in der unglaublichsten und gemeinsten Weise aus, indem er eine große Anzahl von Landwirten auf ausgesprochen bauernfängerische Art um hohe Beträge (sie belaufen sich auf viele tausend Mark!) schädigte.

Kern verkaufte den Leuten Maschinen und Geräte auf Wechsel. Nach Ablauf der drei Monate konnten die Bauern gewöhnlich nicht zahlen. In diesen Fällen stellte Kern meistens für einen zwei neue Wechsel aus, die er sich blanko von den Bauern unterschreiben ließ, um nachher beliebig hohe Beträge einzusetzen. Natürlich lagen diese Beträge regelmäßig über dem Nennbetrag des ersten Wechsels. Die Bauern waren entweder zu unerfahren, um diesen Betrug zu merken, oder sie entschlossen sich in ihrer Notlage zur Unterschrift, obwohl sie wußten, daß Kern sie hereinlegte. Meist aber hatten sie zu Kern, dessen Bruder Gemeindesekretär war, restloses Vertrauen. Jedesmal „vergaß" Kern — und das war der Gipfel der Gemeinheit — den ersten Wechsel zurückzuziehen, so daß auch dieser nach weiteren drei Monaten den betreffenden Bauern nochmals präsentiert wurde.

So unterschrieben die unerfahrenen Leute einen Wechsel nach dem andern und gerieten dadurch immer tiefer in Schulden.

Vielfach wurde ihnen infolge der Machenschaften Kerns die letzte Kuh aus dem Stall versteigert. In einem Falle sollte einem Bauern der Sickingerhöhe sogar der ganze Besitz weggenommen werden; im letzten Augenblick bekam der Mann von Freunden ein Darlehen und konnte die Zwangsversteigerung abwenden. Kein Mittel war Kern zu schlecht, um seine Kunden landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte hereinzulegen.

Kern hat sich in einer bereits am Donnerstag begonnenen Verhandlung vor dem Pirmasenser Schöffengericht zu verantworten. Er ist u. a. auch wegen betrügerischen Bankerotts angeklagt, da er am Ende seiner Wechsel-„Geschäfte" seinen Betrieb in Konkurs gehen ließ. Die Vernehmung von 18 Bauern der Sickingerhöhe, die sämtlich durch den Gauner geschädigt sind, enthüllte empörende Einzelheiten. Es kam beispielsweise vor, daß Kern einen unterschriebenen Blankowechsel mit der Begründung, daß die Unterschrift „unsauber" sei, zerknüllte, um nachher beide Papiere in den Verkehr zu bringen. Das ist nur ein Beispiel aus dem reichen Schatz von Geschäftsmethoden, die K. über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren angewendet hat.

Die Verhandlung wurde Freitag früh mit der Vernehmung weiterer Zeugen fortgesetzt.

In den Tod gefahren

Kraftradfahrer mit Lastwagen zusammengestoßen

* **Baden-Baden,** 15. Nov. Auf der Landstraße zwischen Baden-Baden und Sandweier ereignete sich heute abend ein Unglücksfall, der den Tod eines Kraftradfahrers zur Folge hatte. Der aus Steinbach bei Bühl stammende 41 Jahre alte, verheiratete Wilhelm Oser, Vater von drei unversorgten Kindern, fuhr hinter einem Lastwagen her. Als er diesen überholen wollte, stieß er mit einem entgegenkommenden Lastauto zusammen. Er wurde die Böschung hinuntergeschleudert und blieb tot am Platze liegen. Das Kraftrad wurde vollständig zertrümmert.

Dreschmaschine zermalmt ein Kind

* **Boxberg** (Kreis Mosbach), 16. Nov. In dem Dorf Oberschefflenz [?] kletterte der 4½jährige Sohn eines Erbhofbauern während des Dreschens auf den Boden und machte sich an der Dampfmaschine zu schaffen. Mehrmals wurde der Junge heruntergewiesen, dennoch gelang es ihm, in einem Augenblick des Unbewachtseins wieder auf den Boden zu kommen. Durch eine Bodenöffnung stürzte er auf den im Gang befindlichen Dreschwagen und fiel so unglücklich, daß er in die gerade geöffnete Trommel geriet. Er wurde erfaßt, völlig zermalmt und von den Dreschkastenschüttlern wieder in kleinen Stücken herausgeworfen.

---

* **Hoßheim** (Kreis Mosbach), 16. Nov. Hier ist die Scheune des Schreiners Gustav Keller niedergebrannt. Mit musterhafter Schnelligkeit erschien die hiesige Löschmannschaft, so daß es gelang, die Nachbargebäude zu retten, vor allem das schwer gefährdete Wirtschaftsanwesen des Gasthauses „Zur Krone". Ueber die Brandursache ist nichts bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

* **Auenheim** bei Kehl, 15. Nov. Als hiesige Fischer mit dem Spreitgarn im Rhein fischten, blieb ihr Netz an einem Hindernis hängen und war nicht mehr zu befreien. Die Feststellungen ergaben, daß es ein uralter Eichbaum war, den die Arbeiter des Rheinbauamtes nunmehr an das Tageslicht beförderten, da er ein Hindernis für die Schiffahrt war. Der Stamm hatte vier Festmeter. Das Netz der Fischer war zerstört.

Blick in Heidelberger Gerichtssäle

Ein 16jähriger auf schiefer Bahn

OL. **Heidelberg,** 16. November.

Der erst 16jährige E. L. aus Sennfeld bei Adelsheim, dessen Vater ein Säufer und dessen Mutter auch nicht viel wert ist, hat sich trotz seiner Jugend eine ganze Reihe von Diebstählen zuschulden kommen lassen. In einer hiesigen Bäckerei, in der er als Lehrling beschäftigt war, entwendete er zuerst einer Frau 15 ℳ, Geldbeträge von 25 und 60 ℳ, die er einzuziehen hatte, lieferte er nicht ab. Deswegen zur Rede gestellt, ging er flüchtig und wurde dann in Offenbach a. M. bei einem Fahrraddiebstahl ertappt. Der Bengel gab seine Verfehlungen bis auf den Fahrraddiebstahl zu, aber auch hier wurde er durch die Aussagen der Zeugen überführt. Acht Monate Gefängnis hielt die Strafkammer angesichts seiner Jugend für angemessen. Erziehungsmaßnahmen wurden befürwortet.

Ein Opfer schlechter Erziehung

Ein kaum 15jähriger Lehrling aus Heidelberg sollte in Vertretung eines anderen Angestellten am 28. März d. J. 1500 ℳ bei einer Bank abheben, ging aber mit dem Geld flüchtig und hatte bei seiner Verhaftung, die am 3. Oktober in Bremen erfolgte, nur noch 400 ℳ in Besitz. Wie die Beweisaufnahme erkennen ließ, wurde der Junge schon frühzeitig außerordentlich verwöhnt. Seine Großeltern, bei denen er wohnte, erfüllten ihm jeden Wunsch. Als es ihnen wirtschaftlich nicht mehr möglich war, ihn mit genügend Geld zu versorgen, verschaffte er es sich durch Diebstähle. 1929 stahl er einem Untermieter 50 ℳ, im städtischen Freibad wurde er bei einem Diebstahlsversuch ertappt, und auch seine Mutter bestahl er dauernd, so daß Zwangserziehungsmaßnahmen ergriffen werden mußten. Der Angeklagte hatte es schon früher verstanden, sich unangenehmen Pflichten zu entziehen. Als er erstmals einen großen Geldbetrag in die Hände bekam, übermannte ihn seine Wanderlust. In Vergnügungslokalen an der Wasserkante brachte der jugendliche Abenteurer mit den Allüren eines Lebemannes mit einem Kumpan 1100 ℳ der veruntreuten Summe durch. Nach dem Sachverständigengutachten ist er für sein Handeln verantwortlich. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, erkannte das Jugendgericht auf sechs Monate Gefängnis und Einweisung in die Erziehungsanstalt.

Aus der Pfalz

Ein Schoppen Pfälzer Wein kostet 3 Monate Gefängnis!

Wenn man sich um die Bezahlung drückt . . .

* **Landau,** 16. Nov. In einer Landauer Wirtschaft machte Anfang Oktober der 1907 geborene Fritz Ebeling aus Hannover, zur Zeit ohne festen Wohnsitz, für einen Schoppen Wein eine Zeche von 50 Pfennig. Ebeling verschwand aus der Wirtschaft, ohne zu bezahlen. Er wurde nun vom Schöffengericht Landau wegen Betrugs im Rückfall zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat der Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht. Der Haftbefehl blieb aufrechterhalten.

Der Griff in die Kasse

Der 1901 geborene Friedrich Morczinczyk aus Albersweiler wurde wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue in Tateinheit mit einem Vergehen der Unterschlagung und Urkundenfälschung zu fünf Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, verurteilt. M. war seit 1. September 1933 Kassierer der NSBO., dann nach der Umorganisation DAF-Ortsgruppenkassenverwalter in Albersweiler. Er unterschlug insgesamt 682 Mark und fälschte eine Quittung für den Kranz eines verstorbenen DAF-Mitgliedes.

Schwurgericht Landau tagt

* **Landau** (Pfalz), 16. Nov. Vom 25. bis 29. November findet die vierte Tagung des Schwurgerichts beim Landgericht Landau statt. Insgesamt stehen fünf Fälle zur Verhandlung. Zu verantworten haben sich: der 1885 geborene Ehrhard Schraffenberger aus Billigheim wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlags, weil er versucht hatte, seine Geliebte, eine Witwe mit sechs Kindern, zu erstechen; der 1881 geborene Philipp Vogt aus Bindersbach wegen Meineids; der 1902 geborene Fritz Schnabele aus Annweiler wegen eines Verbrechens des Totschlags — er hatte am 15. September den Schlossermeister Orth durch mehrere Messerstiche tödlich verletzt —; der 1891 geborene Jakob Ries aus Rhodt wegen Totschlagsversuchs, weil er seinen Gegner in Tötungsabsicht vor die elektrische Oberlandbahn zu stoßen versuchte, und der 1891 geborene Franz Kleinmann aus Siebeldingen wegen Meineids.

---

* **Neustadt a. d. H.,** 14. Nov. Die Führung des Gebietes Pfalz-Saar der Hitlerjugend hat der hiesigen Oberrealschule die Berechtigung erteilt, die Fahne der Hitlerjugend zu flaggen, weil die Schülerschaft hundertprozentig in der Hitlerjugend erfaßt ist. Neustadt ist die zweite pfälzische Stadt, der dieses Recht erteilt wurde.

* **Speyer,** 14. Nov. Bischof Dr. Ludwig Sebastian wird 20 Alumnen am Sonntag, dem 1. Dezember, im Dom die Weihe des Subdiakonates, am Sonntag, dem 2. Februar 1936, die Weihe des Diakonates und am Sonntag, dem 5. Juli 1936, die Priesterweihe erteilen.

☐ **Hohensachsen,** 14. Nov. Auf der Heimkehr von der Arbeitsstätte wurde nachmittags der 59jährige Maurer Johann Laudenklos in der Nähe des Pilgerhauses vom Tod überrascht. Er wollte mit dem Fahrrad nach Hause fahren, wobei ihm unwohl wurde. Als er vom Rade abstieg, erlitt er einen Herzschlag, was seinen Tod zur Folge hatte.

☐ **Großsachsen,** 14. Nov. Altkirchengemeinderat Georg Bitzel konnte auf ein Alter von 82 Jahren zurückblicken.

Wunder des Spätherbstes

Margeriten blühen im Badner Land

Wenn der deutsche Wald wie jetzt sein farbenreiches Herbstkleid ablegt, die Laubbäume ihre dürren Aeste zum Himmel strecken und nur das schon mißfarben gewordene, braune, dürre Laub der Buchen uns die Erinnerung an die vergängliche Pracht des Herbstes ins Gedächtnis zurückruft, dann ist auch gewöhnlich die Zeit gekommen, in der die Blumen in Feld und Au verschwunden sind. Nur in den Gärten finden wir noch die leuchtenden Blumen des Herbstes: Dahlien und Astern; an geschützten Stellen, wie am Rheinufer in Koblenz, blühen noch bis in den Dezember hinein hochrote Röschen an zierlichen Sträuchern; aber das sind Ausnahmen. Der warme Spätherbst hat uns aber eine große Ueberraschung gebracht: Blumenwiesen in Baden Mitte November! Wer zu Fuß oder im Wagen die Gegend von Bruchsal bis Bretten durchstreift, der findet überall in großen Mengen auf Wiesen und an Rainen die schönen, ragenden Blüten der wilden Margerite (Chrysanthemum leucanthemum) mit ihren langen, glänzend weißen Strahlen und dem sattgelben Körbchen im Innern. An vielen Stellen sind die Wiesen mit ihnen dicht übersät — ein liebliches Anblick. Die Blume blüht normalerweise von Mai bis August und bildet dann häufig ein wahres Blütenmeer; im allgemeinen blüht sie nur vereinzelt später; auf dem Einzelfall ist dieses Jahr an einigen, offenbar besonders begünstigten Stellen ein allgemeines Ereignis geworden zum Entzücken des Naturfreundes.

Dr. O. Schm.

Knöpfe, Spitzen

Modeneuheiten - Kurzwaren - Strümpfe - Posamenten

Carl Baur, N 2, 9

831

Wetter-Aussicht — Beständig / Veränderlich / Regen [?]

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 16. November: Mit fallendem Luftdruck sind feuchtmilde Luftmassen über Frankreich ostwärts vorgestoßen und haben bereits das Rheingebiet erreicht. Unter ihrem Einfluß ist es bereits in Westdeutschland zu leichten Regenfällen gekommen, die im Laufe des Samstag auch auf unser Gebiet übergreifen werden. Stärkere Niederschlagstätigkeit ist jedoch auch weiterhin nicht zu erwarten, doch wird der Witterungscharakter wieder etwas unbeständiger als seither werden.

Voraussage für Sonntag, 17. November:

Vielfach neblig und überwiegend bewölktes Wetter mit Neigung zu geringem Niederschlag, bei südlichen Winden ausgeglichene und verhältnismäßig milde Temperaturen.

Höchsttemperatur in Mannheim am 15. November + 11,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 16. November + 8,4 Grad; heute früh 8 Uhr + 8,7 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.	16.
Rheinfelden	2.88	2.57	2.57	2.54	2.50
Breisach	1.82	1.61	1.70	1.61	1.65
Kehl	2.51	2.82	2.79	2.76	2.73
Maxau	4.70	4.58	4.58	4.47	4.48
Mannheim	3.80	3.70	3.60	3.60	3.60
Kaub	2.58	2.52	2.42	2.32	2.28
Köln	2.77	2.71	2.51	[illegible]	2.28

Neckar-Pegel	12.	13.	14.	15.
Mannheim	3.62	3.56	3.44	3.8[illegible]
[illegible]	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—
[illegible]	—	—	—	—

Kopf oder Adler / Von Peter Franz Busch

15

EIN WELTENBUMMLER ERZÄHLT SEINE ABENTEUER

Ich denk', mich rührt der Schlag. Düsseldorf? „Was hast du gesagt, Mensch? Du willst nach Düsseldorf?"

„Aber klar! Ich wohn' dort auf der Friedenstraße in Bilk."

Nun kann ich nicht mehr. „Mensch!" sage ich ihm, „Mensch, Raabe! Weißt du auch, daß wir viel mehr sind als Landsleute? Weißt du, wen du vor dir hast?"

Und was sagen Sie dazu, he? Ist das kein Ding, der Raabe? Ist das kein Ereignis: zwei „Totschläger" in Port Said, zwei Düsseldorfer, die morgen die ganze Bude auf den Kopf stellen werden? Junge, Junge, haben wir aber Schwein gehabt, daß wir uns in die Quere gelaufen sind!

Am selben Abend habe ich noch den Hoteldirektor benachrichtigt und ein zweites Bett in meinem Zimmer aufgeschlagen. Dann sind wir den nächsten Morgen rüber und haben ihn geholt.

Wir haben uns mächtig gefreut. Es war eine ungebildete Freude, sie wird Ihnen nicht recht ‚ein', aber wir haben damals an Sie nicht gedacht. Wir sind uns nicht um den Hals gefallen; wir haben uns nicht still hingesetzt und in die Augen geschaut; das heißt, ich hätte es vielleicht getan, aber der Raabe war viel zu blöd dazu.

Er ist auf mein Zimmer gekommen. Er hat das Wasserglas gesehen. Er hat das Wasserglas genommen und an die Wand gepfeffert. Das ist eine Roheit, nicht wahr? Sehen Sie: und wir haben uns darüber kaputtlachen wollen. Der Raabe ist außer Rand und Band gewesen, wir haben uns in die Rippen gepufft und uns den Bauch gehalten vor Lachen. Es war ein viehisches Lachen, und der Raabe hat seine Schuhe und Hosen ausgezogen und mit seinen dicken Quanten einen Bauchtanz aufgeführt. Ich habe den Takt dazu geklatscht und ein arabisches Liedchen gegröhlt.

Raabe kriegt auch einen Anzug

Später ist der Raabe mit dem Hoteldirektor zum Kaufhaus gegangen und, genau wie ich, mit den Armen voll Zeug wiedergekommen. Ein wunderbares Hemd war dabei, eine Art Polohemd mit breiten Maschen. Es war zwar etwas kurz, es rutschte dem Raabe immer über der Hose heraus; aber am Hals hat es sich ganz fabelhaft gemacht. Der Raabe ist darin aus wie ein Tennisspieler, ihm hat nur noch der richtige Blick gefehlt.

Es war eine unbeschreibliche Freude in uns. Raabe hat sich die Füße gewaschen, um die Strümpfe zu schonen, ich habe ihm beim Ankleiden geholfen und einen Gent aus ihm gemacht. Wie eine teuere Puppe ist er vor mir herstolziert: ich habe nichts an ihm auszusetzen gehabt, gerade, daß er die Füße zu viel nach einwärts bog.

Während die anderen Leute Siesta hielten, sind wir durch Port Said promeniert. Wir haben die Schutzleute angegrinst und gefoppt.

Nachher sind wir ins Hotel zurückgekehrt. Wir mußten schließlich auch einmal vernünftig sprechen und uns einen Plan machen, wir konnten nicht einfach in den blauen Tag hineinleben, wir mußten eine ganze Menge Dinge durchsprechen und der Reihe nach vornehmen. Nicht, daß wir Sorgen gehabt hätten! Nein: wir hatten einen sehr feinen Konsul, ich muß Ihnen das sagen, er hat uns die Kleidung bezahlt, er wird sich um die Hotelrechnung kümmern, er läßt uns Zigaretten zukommen, er hat einen wirklich vornehmen Charakter: er bezahlt und schweigt. Die Sache hatte einen anderen Haken, und dieser Haken sind wir selber. Was z. B. das Geld anbetrifft, so waren wir genußsüchtig, wir wollten Bier trinken und Strümpfe kaufen, wir hatten eine Fülle unverschämter Wünsche und Absichten. Sie werden es übrigens auch wissen: wer den kleinen Finger erhält, greift gleich nach der ganzen Hand! Sehen Sie: so waren wir auch, haargenau so!

Wir haben also auf unserem Zimmer beratschlagt und sind danach bei unserem Geschäftsführer vorstellig geworden. Er stand hinter der Theke und mixte sich einen Rum. Wir haben mit allen Mitteln versucht, ihm um einige Piaster anzupumpen, aber es war nichts zu machen.

Schiffe und Fahrten!

Wenn man in Port Said auf der Mole sitzt, blickt man in tiefblaues, stilles Wasser. Wie Perlmutt schwimmen träge Oelflecke obenauf. Am anderen Ufer liegen die graublauen und hellen Schatten riesiger Ueberseedampfer und dahinter die Tanks der Petroleumgesellschaft. Wir kennen jeden Winkel der Stadt, und die Stadt ist klein und langweilig. Wir gehen deshalb des Mittags zur Mole, legen uns dicht an das Wasser und schauen hinüber zu den Schiffen. Gegen Sonnenuntergang lehnen die Wachposten ihre Gewehre an die Schilderhäuschen, holen den Gebetteppich hervor, und dann dringt der hohe Gesang der Muezzin bis zu uns hin. Gleichzeitig heulen dumpfe Sirenen, Winden knarren, und langsam gleitet ein Schiff nach dem anderen ins Meer hinaus. Am nächsten Morgen liegen wieder neue Dampfer am jenseitigen Ufer, bunte Wimpel flattern in der Luft, und sobald der Abend naht, ziehen auch sie fort und verschwinden in das Dunkel der Nacht.

Wir bleiben zurück. Unser Schiff ist noch nicht gekommen. Wir erzählen uns faule Witze und sehen Abend für Abend die Dampfer Kurs zur Heimat nehmen. Unsere Heimat ist das Rheinland. Wir möchten aufstehen und dorthin gehen. Wir dürfen es nicht! Wir müssen hübsch brav bleiben und warten. Soll da nicht der Blitz einschlagen?

Sieben volle Monate sind so dahingegangen, und wir sind nicht blöd geworden. Vor Langeweile haben wir dem Simopulus die Küche geführt und Reibekuchen gebacken, die an der Pfanne festklebten wie Kitt. Der Raabe und ich: wir haben uns sogar angeödet und ernstlich beleidigt.

Und dann kam ein Tag, auf den wir ein halbes Jahr gewartet hatten. Der Tag war da, und wir wollten es nicht glauben!

Unser Schiff war gekommen. El-Hamdullilah!

Es war ein strahlender Märztag, solche Tage strahlen immer, und ein Mensch soll sagen, daß wir keinen Dusel hätten. Wir haben unserem Konsul dankbar die Hand gedrückt und den Simopulus in feierlichem Zug durch das Gasthaus getragen. Er hat uns die Taschen mit Zigaretten vollgesteckt und gebeten, wir möchten sein Gasthaus in Deutschland empfehlen. Ich werde das gern tun, es gibt kein gemütlicheres Hotel als das seine, aber wir sind froh, daß wir es hinter den Rücken kriegen!

Ich habe vorher noch einen Zettel bekommen, und das war ein vorläufiger Ausweis. Darauf wurde dem angeblichen Busch bescheinigt, daß er angeblich in Düsseldorf geboren sei. Dieser Ausweis ist eine Quittung für den Kapitän; er war eine Art Empfangsbescheinigung: den angeblichen Busch richtig erhalten zu haben, bescheinigt hochachtungsvoll mit Unterschrift und so.

Morgens drei Uhr sind wir in See gestochen. Es war eine herrliche Fahrt, ich muß Ihnen das erzählen. Das Meer hatte Wellen, und das Schiff fraß sich hindurch. Es schlingerte an seltenen Tieren vorbei, an Schildkröten und Delphinen. Es hob die Nase auf und nieder, wie eine Schaukel. Es fuhr durch Tag und Nacht. Links war Wasser, und rechts war Wasser. Darüber stand abwechselnd die Sonne oder der Mond. (Fortsetzung folgt)

BILDER VOM TAGE

Avignon, die alte Residenzstadt der Päpste, unter Wasser

So sieht es in den Straßen von Avignon in Südfrankreich aus, das von einer großen Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht wurde. Der Verkehr kann nur notdürftig aufrechterhalten werden. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Mit dem Nobelpreis ausgezeichnet

Das französische Gelehrten-Ehepaar Joliot-Curie, dem für seine Synthese der neuen radioaktiven Elemente der diesjährige Nobelpreis für Chemie verliehen wurde. Frau Joliot-Curie ist eine Tochter der berühmten Radiumforscherin Frau Curie, die bekanntlich ebenfalls den Nobelpreis erhalten hat. (Weltbild, M.)

Amerikanischer Militärattaché für Abessinien

Kapitän John H. Meade ist zum Militärattaché in Addis Abeba ernannt worden. (Weltbild, M.)

Eine Straße frißt sich durch den Berg

Die Reichsstraße München — Garmisch wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Winter-Olympiade in großzügiger Weise ausgebaut, um den Anforderungen an eine Olympia-Straße zu genügen. U. a. wird bei Eschenlohe, wie im Hintergrund zu sehen, ein Stollen von 60 Meter durch die Felswand gebohrt, durch den zwei Eisenbahnübergänge vermieden werden. (Heinrich Hoffmann, M.)

Viel ruhiger werden!
..auf Kaffee Hag umstellen!

Berliner Brief

1917 und 1935. — Geschichte eines Opernhauses. — Renaissance der Oper. — Noch ein neues Museum. — Von Käthchen Paulus bis zum Do. J. 1000. — Do X als Restaurant.

Berlin, im November.

Im Jahre 1917 kam Adolf Hitler von der Front zu einem kurzen Heimaturlaub nach Berlin. Seiner leidenschaftlichen Liebe zur lang entbehrten Musik Richard Wagners folgend, ging er den ersten Abend ins „Deutsche Opernhaus" in Charlottenburg. Er fand ein verbautes, unfroh graues, verwinkeltes Haus vor. Deutsches Opernhaus . . . welche Erwartungen erweckt dieser Name, welche Enttäuschungen bereitet die Wirklichkeit, dachte er sich, und sein Auge schaute in eine ferne Zukunft, in der es einmal ein wahrhaftes würdiges Deutsches Opernhaus geben würde . . .

Nun ist die Erfüllung da: das Reich führt jetzt das einstige Charlottenburger Deutsche Opernhaus als Reichsoper und hat das Haus in der Sommerpause dieses Jahres umbauen lassen. Dieses Opernhaus hat eine erlebnisreiche Geschichte. An seinem Anfang stand, wie oft bei Berliner Bühnenhäusern, eine reine Terrainspekulation. Man hatte eine große unbebaute Wiese an der Ecke der Bismarckstraße und der Krummen Straße und es gab einen Baumeister, der gerne gebaut hätte. Es gelang, ein paar reiche Bürger der damaligen Stadt Charlottenburg, die einmal die reichste Stadtgemeinde Deutschlands war, zu interessieren. Auch der Charlottenburger Magistrat unterstützte das Projekt und nun baute man einen mächtigen Kunststall. Geschäftlich war er ein nicht sehr glückliches Unternehmen. Die Aktiengesellschaft, die man für seinen Betrieb gegründet hatte, half sich, indem sie einfach die Steuern schuldig blieb.

Als nach dem Kriege Charlottenburg in Groß-Berlin einverleibt wurde, fiel das Auge des Oberbürgermeisters Böß, der in der Nähe seine Dienstvilla hatte, auf den großen Opernbau. Er erschien ihm gerade recht, um ihm als Stadtregenten zum repräsentativen Rahmen zu dienen. Als die Deutsche Opernhaus-AG. die aufgelaufenen Schulden an städtischer Eintrittskartensteuer — hunderttausend Mark — nicht zahlen konnte, ließ der Oberbürgermeister einfach das ganze Haus für die Stadt Berlin pfänden, und nun hatte er auch sein Opernhaus. Viel Freude wird er nicht gehabt haben. Bis auf ein paar Glanzvorstellungen mit auswärtigen Gästen blieb das Haus schlecht besucht. Auf den Gedanken, mit den Mitteln der Stadt Berlin hier eine große Volksoper zu gestalten, kam niemand — auch nicht der Musikkritiker des sozialdemokratischen „Vorwärts", der sich zum stellvertretenden Intendanten hatte machen lassen. Erst der neue Staat ließ in das Haus die Möglichkeiten einziehen, die hier denkbar sind. Zum Generalintendanten ist der Sänger Wilhelm Rohde bestellt, ein Mann, der erfüllt ist von dem Bewußtsein der höchsten Kultursendung der Oper. Der Innenraum ist jetzt klar und übersichtlich gestaltet, ein neues Verwaltungsgebäude ist geschaffen, und die Akustik des Hauses hat unendlich durch Umbau der Proszeniumslogen gewonnen.

Was dem Hause noch fehlt, ist ein Operndirigent ersten Ranges. Nun, er wird gefunden werden. Die heiße Liebe des Führers zum Musikdrama wird eine Renaissance der Oper in ganz Deutschland herbeiführen, wird viele Talente für die Oper entfesseln und auch für Bühne und Pult die großen Persönlichkeiten erziehen, die noch gebraucht werden . . Einstweilen muß man sich am Pult noch mit Gästen behelfen. Furtwängler, der die Eröffnungsvorstellung des erneuerten Hauses, die „Meistersinger", dirigieren sollte, ist ja leider erkrankt. Dafür werden wir nun den Dresdener Generalmusikdirektor Dr. Böhm, den wir gern ständig in Berlin sähen, am Pult begrüßen.

*

Der neue Staat, der für die Kunst in großzügiger Weise eine offene Hand hat, hat sie gleichermaßen auch für die Wissenschaft. In kurzer Zeit ist Berlin um zwei Museen bereichert worden: das Museum für Volkskunde im Schloß Bellevue und das vor der Eröffnung stehende Museum für Luftfahrt im Glaspalast am Lehrter Bahnhof.

Der Glaspalast war einmal das Heim der sommerlichen Berliner Kunstausstellungen, die hier ein etwas isoliertes Leben führten. Jetzt wird er das Heim für die wissenschaftliche Darstellung der Geschichte unserer jüngsten Waffe. Neben der Förderung durch General Göring und den Berliner Staatskommissar Dr. Lippert, ist es wie oft bei Museen, die Hingabe des einzelnen Mannes, die dieses Museum aufbaut. Es ist der Hauptmann Krupp, der schon 1912 fliegen lernte und im Kriege Führer großer Bombenflugzeuge war. Er machte sich einen Sport: wie andere Bilder oder Vasen sammeln, sammelte er nach dem Kriege Flugzeuge, namentlich Flugzeuge, die eine historische Bedeutung hatten, und wußte dann das Interesse der amtlichen Stellen für sein Werk mit Recht zu gewinnen.

Seine Sammlung ist der Grundstock des neuen Luftfahrtmuseums. Es fängt an mit dem Ballonkorb, mit dem 1898 die Pilotin Käthchen Paulus Fallschirmabsprünge in Berlin unternahm. Dann sieht man Lilienthals erstes Segelflugzeug und den Doppeldecker der amerikanischen Brüder Wright, mit dem sie vor 27 Jahren auf dem Tempelhofer Feld den Berlinern zum erstenmal das Fliegen zeigten. Hier sehen wir auch die berühmte Rumplertaube der Vorkriegszeit, die sogar in die Kriegsoperette überging:

„Ich glaube, ich glaube,
Dort oben fliegt 'ne Taube.
Die kommt aus einem deutschen Nest.
Wenn die nur ja nichts fallen läßt!"

Dann sieht man die Entwicklung des Flugzeuges im Weltkriege, dargestellt an den verschiedensten Typen, und auch abgeschossene feindliche Flugzeuge haben hier ihren Platz. Ein Glanzstück des Museums ist das Riesenflugzeug Do X. Um es in das Gartentor des künftigen Museums hineinzutransportieren, mußte man einen Pfeiler des Tores abbrechen. Es besteht der Plan, in Do X das Restaurant des Luftfahrtministeriums einzubauen. Daneben findet sich eine andere Sensation: das Modell der J 1000, das Nur-Flügel-Flugzeug, das vielleicht schon in wenigen Jahren über Länder und Meere fliegen wird. Es hat eine Spannweite von 100 Meter und soll 100 Passagiere in seinen Kabinen erster und zweiter Klasse aufnehmen können. Im ganzen verfügt das Museum schon jetzt über 80 Flugzeuge.

Ferner hat es eine Sammlung von 200 Flugzeugmotoren, so daß man hier die Entwicklung von der ersten bis zur modernsten Maschine studieren kann. Unter den alten Flugmaschinen sieht man auch ein Flugzeug „BZ", das nun auch schon zu den Veteranen der Luftfahrt zählt, aber seinerzeit bei seiner Inbetriebnahme großes Aufsehen erregte. Es war das erste Flugzeug der Welt, das ein Zeitungsverlag, hier die „B. Z. am Mittag", zur Beförderung seiner Zeitungen nach den wichtigsten Orten des Reiches in den Dienst stellte.

Seit einem Jahr arbeiten 300 Wohlfahrtserwerbslose als Glaser, Tischler, Maurer, Zimmerleute, Installateure und Flugzeugbauer an der Errichtung des Museums, in dessen Vorhalle die Büsten Richthofens und Görings aufgestellt werden.

Der Berliner Bär.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute Samstag im Nationaltheater „Das Rheingold" als Vorabend von Richard Wagners „Ring des Nibelungen". Beginn 20 Uhr. Morgen Sonntag 18 Uhr „Die Walküre", der erste Tag des Zyklus. Beschäftigt sind die Damen Müller-Hampe, Buchner, Irene Ziegler, Gelly, Erika Müller, Heiken, Landerich, Gillardon, Krüger und Bießl, und die Herren Hallstroem, Heinrich Hölzlin und Schlottmann. Musikalische Leitung aller Ring-Vorstellungen: Generalmusikdirektor Wüst. Inszenierung: Intendant Brandenburg. Bühnenbild: Blanke. — Im Neuen Theater wird Sonntag Hinrichs erfolgreiche Komödie „Wenn der Hahn kräht" gegeben.

⊙ **Die Deutsche Musikbühne** konnte bei ihrem Gastspiel in Berlin im Verlaufe von zwei Wochen 15 000 Besucher registrieren. Gespielt wurde Wagners „Walküre", Hermann Goetz' komische Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" und Puccinis „Gianni Schicchi". Die Musikbühne hat jetzt ihre Reise durch Deutschland in Schlesien begonnen, wo sie allein in einem Gau für über zwanzig Gastspiele angefordert wurde.

⊙ **Wertvolle Kunstwerke schwinden aus Italien.** Seit einiger Zeit herrscht ein außerordentliches Angebot an italienischen Kunstwerken auf dem internationalen Kunstmarkt. Es handelt sich vor allem um Bilder und hochwertiges Kunstgewerbe aus zum Teil unbekannten Privatsammlungen. Die italienische Regierung wird demnach das Ausfuhrverbot für erstrangige Kunstwerke zur Zeit weniger streng durchführen als früher.

MARCHIVUM

Vermischtes

Astronomisches

Ein Mädel, das Astronomie in Prag
studierte auf Kosten der Tante,
entdeckte, was manchmal geschehen mag,
ein Sternlein, das niemand kannte.
Mit Vassar, — der Name, den sie trägt,
hat man nun ihr zu Ehren,
den neu entdeckten Stern belegt; —
ein Stern kann sich nicht wehren.

Ich hab einen Freund, — den Himmelsdom
kennt er in allen Fernen.
Er ist beruflich Astronom
und lebt von Wein und Sternen.
Er ist behäbig, stark beleibt,
er fehlt bei keiner Feier,
er ist sehr gut, ist unbeweibt,
und heißt Thaddäus Meier.

Wenn Meier nun einen Stern entdeckt,
so kann er mit Recht verlangen,
daß man den Namen nicht scheu versteckt,
wenn alle am Himmel prangen.
Man kennt die Vassar, den großen Bär,
die Vega und die Leier,
und kennt in Zukunft, bitte sehr,
womöglich auch den Meier.

Dann wird er strahlen auf ewiger Bahn
in ungezählten Jahren.
Er wird vom Enkel und vom Ahn
viel sehen und erfahren.
Und trifft sich ein Paar in seligem Glück
zu heimlicher Liebesfeier,
dann flüstert die Kleine mit schwärmendem Blick:
„Wie herrlich leuchtet der Meier!"

Puck.

— **Reichsstraße in Charlottenburg.** Mitten im Verkehrsgewühl plötzlich ein Krachen, Splittern von Glas, Aufschreien von Menschen — **ein Auto** ist auf den Bürgersteig und **gegen einen Straßenbaum gerast.** Eine Frau wird aus dem Wagen herausgeschleudert und bleibt besinnungslos auf dem Pflaster liegen. Der Kraftfahrer, der unverletzt geblieben ist, bemüht sich gemeinschaftlich mit Passanten um die Bewußtlose. Traurig steht der kleine Scotchterrier, der im Auto hatte mitfahren dürfen, neben seinem „Frauchen", aber niemand kümmert sich in der Aufregung um ihn. In einer Autodroschke wird die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. Bald haben sich die Neugierigen wieder zerstreut und der Verkehr zeigt sein gewohntes Bild. Nur der Scotchterrier ist mutterseelenallein in der großen Stadt zurückgeblieben. Frauchen und Herrchen in der kilometerweit entfernten Wohnung. Der kleine Schotte verliert aber den Mut nicht. Unverdrossen und mit unbeirrbarem Instinkt läuft er, Stunde um Stunde, spürt bald hier ein Knöchelchen auf, schnüffelt dort in den Müllkästen nach „Leckerbissen", vergißt aber nie sein Ziel. Längst ist die Nacht vorbei, der Morgen ist angebrochen, noch immer trollt sich der Scotch durch die Straßen, bis er endlich in vertraute Gegenden gerät. Nun dauert es nicht mehr lange und 24 Stunden nach dem Unfall meldet er sich schweifwedelnd und kläffend bei seinem Herrchen, der den braven kleinen Kerl freudig wieder aufnimmt. Diese Irrfahrt wurde in einer Verhandlung vor dem Einzelrichter des Berliner Amtsgerichts bekannt, in der sich der Kraftfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten mußte. Er hatte die Ehefrau eines Freundes (nebst Hund) zu der Spazierfahrt eingeladen, obwohl er schon 15 Stunden hintereinander am Steuer gesessen hatte und völlig übermüdet war. Infolge dieses Zustandes ereignete sich dann auch der Unfall, an dessen Folgen die Frau noch wochenlang zu leiden hatte. Da der Angeklagte seine Schuld offen zugab, nichts beschönigte und im übrigen alles getan hat, um den angerichteten Schaden wieder gutzumachen, ließ es das Gericht bei einer Geldstrafe von 800 Mark bewenden.

*

— **Nach langen Forschungen,** die etwa vor drei Jahren am **Monte Alban bei Oaxaca in Mexiko** aufgenommen wurden, hat man große Mengen von Edelsteinen und Schmuckgegenständen gefunden, die jetzt in Amerika gebührend bekannt werden. Die Schätze sind die wertvollsten archäologischen Funde, die jemals in Amerika gemacht worden sind. Zur Zeit der Aztekenherrscher war der Monte Alban ein Labyrinth von Gängen, Plätzen und Terrassen. In der Mitte des Berges befindet sich ein unterirdisches Gebäude von 300 Metern Länge und 215 Metern Breite. Den eigentlichen Erdarbeiten mußten langwierige Versuche und Gesteinsprüfungen vorangehen. Die Forscher entdeckten zunächst eine sehr breite Treppe von außerordentlicher Ausdehnung, die zu einem Tempel führt, von dem die Sage behauptet, dort habe ein Gott gelebt, der Wunder wirken konnte. In den Gräbern des Monte Alban wurden etwa 500 Bildwerke gefunden, die menschliche Körper darstellten. Diese waren stark deformiert, die Köpfe plattgedrückt oder abnorm lang dargestellt. Allmählich drangen die Forscher immer tiefer in den Berg hinein und kamen in einen Vorhof, in dem eine Menge Knochen, Perlketten, Armbänder und Juwelen gefunden wurde. Einige Schädel trugen eingelegte Edelsteine. Der Fußboden des Vorraumes war mit Türkisen und anderen Edelsteinen belegt. Ueberall lagen goldene Halsketten und Ohrringe umher und seltsame Messer deuteten auf den damaligen Brauch der Menschenopfer hin; mit diesen Messern wurden den Opfern die Adern durchschnitten. Eine Maske des Gottes Xipe Totoe aus Bernstein zeigt, daß es auch in Mexiko zu damaligen Zeiten schon Bernstein gegeben hat.

*

— Wenn es noch einer Ehrenrettung des bolschewistischen Regimes bedurft hätte, dann ist sie jetzt erbracht — ein russischer Gelehrter hat nämlich herausgefunden, daß **die Säuglinge unter den Sowjets** bei ihrer Geburt **mehr wiegen als unter der fluchbeladenen Herrschaft des Zaren.** Das soll wissenschaftlich und statistisch nachgewiesen sein. Jedenfalls behauptet dieser Gelehrte aus Leningrad, daß die Säuglinge unter dem Zarenreich im Durchschnitt bei der Geburt 3281 Gramm gewogen hätten, während dieser Durchschnitt nunmehr 3—400 Gramm höher liege. Für diejenigen, die es ganz genau wissen wollen, werden nachstehende genaue Zahlen aufgeführt: Ein männlicher Säugling wog damals 3250 Gramm, ein weiblicher knapp 3000 Gramm; für die Jahre 1934 und 1935 sollen nun die entsprechenden Ziffern für männliche Säuglinge 3600 Gramm und für weibliche Säuglinge 3350 Gramm im Durchschnitt lauten. Ein Aktivum scheint demnach die bolschewistische Revolution doch gehabt zu haben. Oder sollte die Natur neuerdings gar mit den roten Machthabern in Rußland unter einer Decke stecken?

*

— **Im Stadttheater Hagen** in Westfalen **hat sich einer krank gelacht.** Dort wurde das Volksstück „Krach im Hinterhaus" von Maximilian Boettcher gespielt. Unter den Zuschauern, bei denen die derbe Komik des Volksstückes dröhnende Lachsalven auslöste, befand sich auch ein Mann, der derart lachte, daß er nicht wieder aufhören konnte. Während der Aufführung mußte er aus dem Zuschauerraum geholt und ins Krankenhaus geschafft werden. Er hatte sich in des Wortes wahrster Bedeutung krank gelacht.

*

— **Der Codex Sinaiticus,** das wertvollste Buch des Britischen Museums, soll jetzt **einen Einband** erhalten, dem eine **fünfhundertjährige Haltbarkeit** zugesichert ist. Der Codex, eine Abschrift des Alten und des Neuen Testamentes in griechischer Schrift aus dem 4. Jahrhundert, wurde im vorigen Jahrhundert von dem deutschen Gelehrten Tischendorf bei den Mönchen des Klosters auf dem Berge Sinai aufgefunden und kam nach Rußland. Die Sowjetregierung verkaufte im vorigen Jahre dieses Manuskript für den enormen Preis von 100 000 Pfund an das Britische Museum. Das Material, das für das Binden benötigt wird, Zwirn, Leinwand, Pergament und Leder, ist für diesen Zweck besonders angefertigt und geprüft worden. 15 Eichenbretter wurden vorbereitet und von diesen die vier besten ausgewählt, um als Futteral für den Codex zu dienen. Der Einband wird aus weißem Ziegenleder mit silbernen Schlössern verfertigt. 500 Jahre sind im übrigen keine überwältigend lange Zeit für Bucheinbände, denn das älteste eingebundene Buch, dessen sich England rühmen kann, ist die St.-Johns-Bibel, die im Jahre 1104 im Sarge des St. Cuthbert gefunden wurde, der 687 starb.

*

— **Durch einen Zufall** hat die **Pariser Polizei** eine **zehnköpfige Bande von Autodieben** entdeckt und **verhaftet.** Es handelt sich um junge Leute im Alter von 17 bis 18 Jahren, darunter auch drei Mädchen. Alle Schuldigen gehören den besten Pariser Familien an. Sie hatten seit Monaten den Beruf von Autodieben mit Erfolg ausgeübt. In ihren Wohnungen wurden etwa sechzig verschiedene Koffer, zwölf Paar Tennisschläger, fünf Rundfunkapparate, sieben medizinische Bestecke, mehrere sehr teure Toilettenkoffer, Kleider, Pelze, Decken und sonstiges Diebesgut vorgefunden. Die größte Leistung aber, die die zehn Autodiebe begangen hatten, war der Raub der Schmuckgegenstände des Maharadschah Kimari von Burdwan, deren Wert auf mehrere Millionen geschätzt wird. Leider fand man von diesen Schmuckgegenständen nur noch die leeren Behälter.

Querschnitt durch den Alltag

Ratsherr Grimminger verunglückt

— München, 14. November.

Der SS-Standartenführer Ratsherr Grimminger ist von einem schweren Verkehrsunfall betroffen worden. Als er sich auf dem Heimweg von einem Konzert befand, geriet plötzlich ein Kraftwagen auf der infolge des Nebels naß gewordenen Fahrbahn ins Schleudern und fuhr auf die Gehbahn. Der Wagen erfaßte den Ratsherrn und schleuderte ihn zur Seite, so daß er mit einem Schädelbruch und anderen Verletzungen in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte. Ratsherr Grimminger ist einer der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers. Er ist der Träger der Blutfahne vom 9. November 1923 und hat auch in diesem Jahre bei dem historischen Marsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle die Blutfahne vor dem Führer getragen.

Todesurteil gegen Achtzehnjährigen

— **Trier,** 15. November.

Am Freitagabend verkündete das Trierer Schwurgericht nach viertägiger Verhandlung ein Todesurteil gegen den 18 Jahre alten Joseph Breuer aus Gonzerath im Kreise Bernkastel wegen Mordes an seiner 74 Jahre alten Großmutter. Der Angeklagte hatte seine Großmutter auf dem Felde mit einem Spaten erschlagen und beraubt. Die Mutter des Angeklagten, die Ehefrau Breuer, die unter der Anklage der Anstiftung zum Mord stand, wurde mangels Beweises freigesprochen.

Zwei Bergleute verschüttet

— **Beuthen** (OS), 15. Nov. Wie das Bergrevieramt Beuthen-Nord mitteilt, wurden am Freitagvormittag auf der Karsten-Zentrum-Grube durch teilweisen Bruch eines Strebs auf der 774-Meter-Sohle zwei Bergleute verschüttet und zwei leicht verletzt. Während die leichter Verletzten sofort geborgen werden konnten, liegen die beiden anderen Bergleute noch unter den Gesteinstrümmern begraben. Nur bei einem von ihnen konnten Lebenszeichen wahrgenommen werden. Die Bergungsarbeit gestaltet sich sehr schwierig.

Erdrutsch zerstört die Chartreuse-Brennerei

— **Paris, 15. November.**

Die bekannte französische Likörbrennerei der Mönche von Chartreuse, nach denen auch der „Grande-Chartreuse" benannt ist, ist durch einen Erdrutsch zerstört worden. Die Brennerei liegt in Fourvoire in der Nähe von Grenoble am Fuße eines Berges, dessen Felsen teilweise weit über den darunterliegenden Weg und den Fluß hervorragen. Am Donnerstagabend gegen 22 Uhr löste sich plötzlich ein mächtiger Felsblock und rollte auf die Brennereigebäude hinab, wobei er riesige Mengen Erde mit sich riß. Die Mönche gaben sofort Alarm, so daß sich alle Anwesenden in Sicherheit bringen konnten. Zwei Gebäude, in denen große Behälter untergebracht waren, wurden vollkommen zerstört. Der losgelöste Felsblock hat jedoch eine Verlagerung des Gesteins nach sich gezogen und immer wieder rollten neue Felsen von dem Berg herunter. Gegen 1 Uhr morgens zeigte das Hauptgebäude die ersten Risse und in den frühen Morgenstunden des Freitag wurde das ganze Gebäude von einem neuen Erdrutsch vollkommen verschüttet. Truppen sind an den Unglücksort entsandt worden, da eine in unmittelbarer Nähe liegende Messerschmiede ebenfalls bedroht ist.

Rekordfliegerin Jean Batten vermißt

— **Rio de Janeiro,** 15. November.

Die südaustralische Fliegerin Jean Batten, die am Mittwoch in einem Alleinflug über den Südatlantik einen neuen Rekord aufgestellt hat, wird vermißt. Die Fliegerin ist am Donnerstagfrüh in Natal (Brasilien) nach Rio de Janeiro gestartet. Seit dieser Zeit hat man nichts wieder von ihr gehört. Ein Militärflugzeug ist in Rio de Janeiro aufgestiegen, um Nachforschungen anzustellen.

Anklage gegen Vera Stretz erhoben

— **Neuyork,** 16. November.

Die Geschworenen haben am Freitag gegen Vera Stretz, die am Dienstag in einem Wolkenkratzerhotel den 40jährigen Dr. Fritz Gebhardi erschossen hat, Anklage wegen Mordes erhoben.

Vera Stretz verweigert noch immer jede Auskunft.

Vereitelte Lynchjustiz

— **Neuyork,** 15. November.

In Moultrie im Staate Georgia rottete sich vor dem Gerichtsgebäude eine große Volksmenge zusammen, die versuchte, den Nationalgardisten einen wegen Ermordung eines Weißen zum Tode Verurteilten zu entreißen. Es kam zu heftigen Kämpfen, bei denen es viele Verletzte gab. Den Nationalgardisten gelang es schließlich unter Anwendung von Tränengas die Menge zu zerstreuen. Der Neger wurde dann in einem Lastauto in das Gefängnis von Macon gebracht. Wegen der Lynchdrohungen der weißen Bevölkerung sind Nationalgardisten aus den Nachbarorten zur Verstärkung herbeigerufen worden.

Warta Puder 30 Pfg
Ihr Kind lacht

Ardesser kommt aus dem Stollen

ROMAN VON ALFRED HELLER

21

„Hm ..." macht Ardesser. „Binnen zwei Monaten wollen Sie drei Millionen Franken aufbringen?"

Croissy lächelt. „Mein lieber, verehrter Herr Doktor Ardesser, aufbringen könnte ich auch die doppelte Summe, aber ich sage Ihnen schon, daß ich drei Millionen für vollkommen ausreichend halte. Eine zu breite Basis ist noch schlechter als eine zu schmale. Es handelt sich selbstverständlich um französisches Kapital, und deshalb kommt zunächst für die Niederlassung in erster Linie Frankreich in Betracht: ich denke etwa an Lille oder Armentières. Uebrigens ist Frankreich noch aus verschiedenen anderen Gründen der beste Boden. Auch die Lohn- und Steuerverhältnisse sind weitaus günstiger als in Belgien."

Ardesser beginnt auf und ab zu pendeln; plötzlich hält er mit einem Ruck, stößt die Hände senkrecht in die Joppentaschen. „Sie sprachen vorhin von einer Monopolstellung. Wie ich sehe, wollen Sie das so aufgefaßt wissen, daß künstlicher Kautschuk für absehbare Zeit nur in Frankreich erzeugt werden kann."

Croissy nickt. „Für sehr leicht absehbare, Verehrtester. Wir müssen aber doch zunächst irgendwo beginnen und festen Boden unter den Füßen haben, nicht wahr? Da es sich um französisches Geld handelt und die Produktions- und Absatzbedingungen in Frankreich eben die weitaus günstigsten sind, kommt für diesen Anfang nur Frankreich in Betracht. Später werden wir international werden; wir werden nach England, Deutschland, Italien gehen, auch über den großen Teich selbstverständlich. Ich halte das für ein vernünftiges und gesundes Programm. Oder sind Sie anderer Meinung?"

Ardesser marschiert schon wieder auf und ab. „Gesund? Vernünftig? — Gewiß! Aber es ist da ein Punkt in Ihrem Konzept ..." Er bleibt vor Croissy stehen. „... aufrichtig herausgesagt: es paßt mir nicht recht, daß Sie die Sache so rein französisch aufziehen wollen."

„Aber bester Doktor das ist doch kein Argument! Das sind Sentiments, und mit denen können Sie doch keine Geschäfte machen."

„Wenn es mir nur um Geschäfte zu tun wäre, würde ich gegen Ihren Vorschlag wahrscheinlich keine Bedenken haben."

Plötzlich ist Croissys Lächeln fort. „Und um was ist es Ihnen zu tun?" fragte er höflich, aber sehr bestimmt.

Ardesser steht vor ihm, streicht sich die immer widerspenstige Locke aus der Stirn. „Hören Sie zu, Herr Direktor. Als kleiner Junge habe ich einmal irgendwo einen flammenden Artikel über die fürchterlichen Zustände bei den Gummisammlern im Kongo gelesen, über die Grausamkeit, mit der dabei ganze Volksstämme ausgebeutet und ausgerottet werden. Das meiste war wahrscheinlich übertrieben oder ist seitdem abgestellt worden. Aber jedenfalls war das der erste Anstoß für meine fixe Idee des synthetischen Kautschuks, und ich habe mir alle Jahre hindurch, soweit ich überhaupt über die Anwendung der Erfindung nachdachte, nichts anderes vorgestellt, als daß überall, in allen Ländern, die neuen Fabriken stehen sollen. Mit Kunstseide und Stickstoff und allem andern ist es ja auch so. Dann kam Herr Vermeulen. Er bot mir — nach meinen Begriffen — ein Vermögen für meine Erfindung, aber offenbar nur zu dem Zwecke, ihre praktische Verwertung zu verhindern. — Und jetzt kommen Sie mit Ihrem Vorschlag. Sie wollen wohl Fabriken bauen und meinen Kautschuk erzeugen, aber Sie machen aus dieser Sache eine nationale Angelegenheit ..."

„Das ist nicht richtig. Es handelt sich doch nur um eine Uebergangszeit von einigen Jahren, solange eben französisches Kapital ..."

„Es wird sich auch anderes finden lassen. Einer guten Sache läuft das Geld in der ganzen Welt nach."

„Sie vergessen, daß der Beweis der Güte erst zu erbringen ist. Es stecken gewaltige Risiken in der Sache!"

Ardessers Sturmlocke fällt wieder vor. „Dann", sagt er, „dann wundert es mich, daß Sie binnen weniger Wochen drei Millionen dafür aufbringen wollen."

„Es würde mich noch mehr wundern", gibt Croissy zurück, „wenn Sie binnen ebenso vieler Jahre auch nur hunderttausend Schilling dafür aufbringen könnten. Sie haben ja noch nicht einmal ein einziges Patent angemeldet."

„Sehr richtig. Das ist wirklich der Ausgangspunkt, und zu dem werde ich auch wieder zurückkehren. Wenn ich meine Patente habe, können wir ja über die Sache weitersprechen."

„Hoffentlich früher!", meinte Croissy mit verbindlicher Ironie. „Ich fürchte nämlich, das würde mir zu lange dauern ..." — —

*

Herr Weilich saß auf der warmen Steinbalustrade zwischen den allegorischen, nackten Mädchen, blinzelte in die Sonne und rauchte eine Zigarette; plötzlich zuckte er zusammen: Fräulein Meinrad kam um die Ecke gesaust — sie war beim Postzug unten gewesen — stoppte ab und runzelte die Stirn. „Pfui! —" sagte sie nur.

„Meinen Sie die Zigarette oder das Tête-à-tête mit den galanten Steindamen?" fragte Herr Weilich und blies mit kühner Nonchalance den Rauch von sich.

„Die Göttinnen seien Ihnen gegönnt. Aber Rauchen ist Gift für Sie, das wissen Sie doch."

„Ach was, ein bißchen Gift ist manchmal besser als ein Hektoliter Milch. Uebrigens rauche ich nur wegen der Inspiration."

„Ach so — ja, dann natürlich. Die Novelle?"

Herr Weilich schob die Novelle mit einer Handbewegung beiseite. „Ach die! Längst aufgegeben. Ein ausgeklügeltes, gekünsteltes, unnatürliches Zeug, eine ausgesprochene Kateridee. Dafür habe ich aber jetzt einen wahren Bombenstoff für ein Stück, wunderbar, sage ich Ihnen, direkt aus dem Leben gerissen!"

„Bravo. Ich bin gespannt. Schießen Sie los!"

„Also bitte: ein junger Arzt, so ein Bombenkerl, wissen Sie, der nie hätte Arzt werden dürfen, weil er viel zu gesund ist und auf die Patienten direkt aufreizend wirkt — also, dieser Dr. Zimpf oder Zampf kommt aus der tiefsten Provinz — oder sagen wir richtiger „flachsten" Provinz ..."

„Sie verwechseln das mit Gegend. Provinz ist nie flach. Aber weiter!"

„Also, dieser medizinische Wickinger kommt als Aushilfe in ein Sanatorium."

„Würde eine einfache Pension nicht auch genügen?"

„Sie sind unausstehlich. Natürlich würde sie genügen, aber was hätte denn ein Arzt dort zu tun? Bleiben wir schon beim Sanatorium. Dort befinden sich natürlich auch Frauenzimmer, mehr oder minder hübsche, junge, interessante Frauenzimmer. Ich denke in erster Linie an eine aparte, sehr berühmte Schauspielerin und an eine sehr reiche und exzentrische Amerikanerin. Beide bemühen sich um den Arzt; er schwebt sozusagen wie Mohammeds Sarg in dem Kraftlinienfeld zwischen diesen beiden Polen. Sie verstehen, wie ich das meine?"

„Bisher geht's noch. Hübsch, aber vielleicht einmal zu originell, zu ausgefallen — fürchten Sie nicht auch?"

Herr Weilich warf ihr einen bitterbösen Blick zu. „Man merkt eben bei Ihnen immer noch Ihr Berlin. Merkwürdig, wie lange sich diese Säure hält."

Die Meinrad lachte. „Na, hoffentlich bekommt Ihr Lustspielstoff davon nichts ab. Jedenfalls lassen Sie in Ihrem Stück um Gotteswillen nicht auch noch ein Wirtschaftsfräulein auftreten. Wie wollen Sie übrigens die Sache nennen?"

„Ich denke vielleicht — „Die Insel Cythere". Was meinen Sie?"

„Zu preziös. Das verstehen die Leute nicht. Nun und wie entwickelt sich die Sache weiter und wie geht sie aus?"

Herr Weilich hob beschwörend die Arme. „Das ist ja ein regelrechtes Verhör! — Ja also, was Verlauf und Schluß betrifft — ich weiß wirklich noch nicht recht. Man müßte einen ähnlichen Fall eben beobachten und dann ..."

„Ich wußte gar nicht, daß Sie sich zu Studienzwecken hier aufhalten. Der Schluß ist übrigens sehr einfach."

„So? Kann ich nicht finden. Was hätten Sie für einen Tip?"

„Gern. Also hören Sie: alles geht schief: die Amerikanerin fällt einem internationalen Heiratsschwindler hinein; die berühmte, interessante Schauspielerin bekommt Magenblutungen, das Sanatorium brennt ab — oder nehmen Sie vielleicht lieber eine Lawine, damit man nicht sagen kann, Sie hätten aus Hamsun gestohlen — der Arzt geht nach China, und falls noch irgendein Frauenzimmer übrig ist, das von der Lawine verschont blieb, dann können Sie ihm ja ein paar Tränen nachweinen lassen."

Herr Weilich schnitt eine Grimasse; sie war eine Art Kompromiß, weil er nicht wußte, ob er lachen oder grob werden sollte. „Das wäre doch alles höchst unnatürlich und unglaubwürdig", meinte er schließlich.

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Ein Riegen-Mannschaftskampf im Tv. 1846

Nach vorübergehender Unterbrechung hat die Hauptturnabteilung des TV 1846 in diesem Jahre wieder ihren beliebten und gewohnten Riegen-Mannschaftskampf durchgeführt. Bei einer Beteiligung von 10 Riegen bestand dieser in einem 7-Kampf. Jede Riege hatte mit mindestens 6 Mann anzutreten und sich gegebenenfalls aus anderen Riegen zu ergänzen. Die stärkste Riege ist mit 15 Mann angetreten; die 2. und 5. Riege hat den Wettkampf nicht vollständig durchgeführt, was in der Wertung zum Ausdruck kommt. Insgesamt waren 100 Mann beteiligt.

Verlangt wurde eine Freiübung vom Reichsbund-Gauturnfest in Karlsruhe, sowie eine der vom Verein gewählten von mindestens 2 Mann gleichzeitig auszuführenden Uebungen am Barren und an den Ringen, wobei Schönheit, Gleichmäßigkeit, Sicherheit der Einzel- und Gesamtausführung, Verhalten der Teilnehmer und des Leiters zu beachten waren. Ferner Kugelstoßen, Weitsprung mit Anlauf, Schießen (je 5 Schuß liegend freihändig und aufgelegt), Schwimmen beliebig 50 Meter und Lauf 250 Meter (= ½ Runde) in Form eines Staffellaufes.

Dabei ergibt sich nach den erreichten Leistungen für die einzelnen Riegen folgende Rangfolge: 4. Riege = 122,5 P. (Vorturner Fuchs); 1. Riege — 118,5 P. (Endreß); 12. Riege = 107 P. (Schweizer); 10. Riege = 105 P. (Zentner); 11. Riege = 105 P. (G. Kuchenbeißer); 6. Riege = 104 P. ([illegible]); 3. Riege = 96 P. (Schlager); 9. Riege = 91 P. ([illegible]); 2. Riege = 88,5 P. (Moos); 8. Riege = 54 P. (E. Weil).

Insgesamt konnten 150 Punkte, unter Zugrundelegung der Einzelwertung in Freiübung mit 30 Punkte, Geräteübung mit 30 P., Kugelstoßen mit 20 P., Weitsprung mit 20 P., Schießen mit 10 Punkte, Schwimmen mit 5 P., Lauf mit 5 P., Mannschaftsstärke 15 Punkte geschafft werden. Bemerkenswert ist die Leistung der 14. Riege, die mit 6 Mann, sämtliche Kriegsteilnehmer, im Durchschnittsalter von 48 Jahren, in der Freiübung und Geräteübung je 25 Punkte und als beste Schießmannschaft 10 Punkte erreicht hat. Den Jungen ein Vorbild! Der Verlauf und das Ergebnis des Riegenwettkampfes hat gezeigt, daß ein solcher Wettbewerb mit seiner bestimmten Zielsetzung den Gemeinschaftsgeist, die Einsatzbereitschaft, den Turnerisch[illegible] und als Folge davon die Leistungen ganz wesentlich hebt. Der schöne Erfolg des Vereins auf dem Gaufest hat dies bestätigt.

Winterhilfsspiel in Heidelberg

In dem Spiel auf dem Platz des 1. FC 05 Heidelberg treten die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

Heidelberger Stadtmannschaft, Bezirksklasse:

Silberzahn (Union)
Kuhn (Handschuhsheim) — Windisch (Kirchheim)
Bauder (Handschuhsheim) — Lortz (Kirchheim) — Grimm (FC 05)
F. Fauth (O'heim) — Kohler (Union) — H. Gottfried (Kirchheim) — Weiß — Ziegler (beide FC 05)

Ersatz: Augustin (Handschuhsheim), K. Gottfried (Kirchheim), Beck (Union).

Schiedsrichter: Duchardt-05 Heidelberg.

Walz I — Pennig — H. Schneider — Bielmeier — Weidinger
Model — Heermann — Malcuda
Leiß — Mayer
Drauß

Sport-Verein Waldhof:

Spielbeginn um 2.30 Uhr. Vorher findet ein A-Jugend-Auswahlspiel statt. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an. An Stelle von Siffling, der an diesem Tag in Berlin am Winterhilfsspiel teilnimmt, spielt der ehemalige Bayernmittelstürmer Helmuth Schneider. In der Heidelberger Mannschaft sehen wir zum ersten Male den aus der Nordhessen-Elf bekannten Spieler Weiß, der dem FC 05 Heidelberg beigetreten ist. Ein Besuch dieses Spieles wird sich lohnen.

Hockeysport
VfR — Wiesbadener THC

Am kommenden Sonntag empfängt der VfR den hier bestbekannten Wiesbadener Tennis- und Hockey-Club. Das Spiel, das vormittags auf den Plätzen am Flughafen stattfindet, wird sehr spannend und interessant werden. VfR wird alles daran setzen müssen, um gegen die Wiesbadener zu einem Erfolg zu kommen. Die Wiesbadener zählen mit zu einer der spielstärksten süddeutschen Mannschaft. Auch die VfR-Damen, die gegen die Wiesbadenerinnen antreten, werden alles aufbieten müssen, um recht günstig gegen diesen großen Gegner abzuschneiden.

Der Sport am Sonntag

Ein recht umfangreiches Sportprogramm steht auch am kommenden Wochenende wieder bevor. Im Fußball und Handball werden die Meisterschaftsspiele in den einzelnen Gauen fortgesetzt, bei den Handballern allerdings mit verkleinertem Programm, da am gleichen Tage die Zwischenrunde um den deutschen Handball-Pokal entschieden wird. Im Radsport und im Eishockey kommen verschiedene Veranstaltungen zur Durchführung, so daß wieder voller Betrieb herrscht. — Der

Fußball

verzeichnet nach den Bundespokal-, Vereinspokal- und Länderspielen der letzten Wochen diesmal kein so überragendes Ereignis, wie sie diese Spiele darstellten. In größerem Umfang, als es bisher möglich war, können die Meisterschaftsspiele in den einzelnen Gauen fortgesetzt werden. Baden und Südwest verzeichnen je fünf Begegnungen, während man sich in Bayern und Württemberg mit je drei begnügt.

Baden: 1. FC Pforzheim — VfR Mannheim, Karlsruher FV — VfL Neckarau, SV Waldhof — Germania Brötzingen, Freiburger FC — Phönix Karlsruhe, Amicitia Viernheim — VfB Mühlburg.

Südwest: Opel Rüsselsheim — Borussia Neunkirchen, FK 03 Pirmasens — Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt gegen FV Saarbrücken, Phönix Ludwigshafen — Union Niederrad, Kickers Offenbach — Wormatia Worms.

Württemberg: VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers, Ulmer FV 94 — Sp. Vg. Cannstatt, Sportfreunde Eßlingen — SV Feuerbach.

Bayern: Wacker-München — 1. FC Nürnberg, Sp. Vg. Fürth — ASV Nürnberg, Bayern München — FC 05 Schweinfurt.

In Düsseldorf trägt die schwedische Elf von Norrköping Stockholm gegen Fortuna ihr erstes Spiel der Deutschlandreise aus. — Im Ausland kommen wieder zwei Länderspiele zur Entscheidung. In Brüssel spielen Belgien und Schweden unter der Leitung des deutschen Schiedsrichters Weingärtner (Offenbach), während sich in Charleroi Frankreich B und Belgien B messen. — Im

Handball

wird der Wettbewerb um den deutschen Handball-Pokal mit der Zwischenrunde am Sonntag fortgesetzt. Der Spielplan lautet wie folgt:

Darmstadt: Südwest — Mitte
Hannover: Niedersachsen — Baden
Breslau: Schlesien — Sachsen
Bielefeld: Westfalen — Niederrhein.

Die süddeutschen Punktspiele werden mit folgenden Treffen fortgesetzt:

Südwest: TV Frielenheim — TV Haßloch, Ingobertia St. Ingbert — TSV Herrnsheim, VfR Kaiserslautern gegen FSV Frankfurt.

Württemberg: TV Cannstatt — Tbd Göppingen, Tgd. Schwenningen — TV Altenstadt, TSV Süßen — Stuttgarter Kickers, TV Stuttgart — Eßlinger TSV, Tgd. Eßlingen — Tgs. Stuttgart.

Bayern: Bamberger Reiter — Polizei München, 1860 München — TV Leonhard-Sündersbühl, TV Milbertshofen — Sp. Vg. Fürth, Polizei Nürnberg — 1. FC Bamberg, 1. FC Nürnberg — BC Augsburg. — Im

Rugby

wird in Köln am Sonntag der dritte Länderkampf mit Holland ausgetragen. Der Deutsche Rugby-Fußball-Verband bietet zu diesem Spiel wieder eine B-Mannschaft auf, in der allerdings einige Spieler stehen, die auch in der deutschen A-Mannschaft bestehen könnten. Sämtliche zwischen Deutschland und Holland zum Austrag gekommenen Länderspiele wurden jeweils von westdeutschen Mannschaften bestritten und siegreich beendet. — Im

Hockey

setzt der Deutsche Hockey-Bund seine Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin fort. In Bremen tritt eine aus Olympia-Kandidaten gebildete Reichself gegen eine niederdeutsche Gauauswahl an. Eine zweite niedersächsische Garnitur mißt gleichfalls in Bremen ihre Kräfte mit dem Gau Westfalen. — Die Spiele um den Hockey-Silberschild der Frauen werden am Sonntag in Düsseldorf mit einer Begegnung der Gaugruppen-Vertretungen von Niederrhein-Mittelrhein gegen Westfalen-Niedersachsen fortgesetzt. — Im

Turnen

veranstaltet die Gaugruppe Ost (Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Mitte) ein Ausscheidungsturnen für Turnerinnen auf die Prüfungen der Olympischen Spiele in Berlin. — In Düsseldorf kommt der traditionelle Kunstturnwettkampf zwischen Westfalen und Rheinland zur Entscheidung und in Königsberg schließlich gastiert die Deutschlandriege der DT. — Im

Schwimmen

werden am Wochenende wieder zwei Veranstaltungen mit dem Start der amerikanischen Weltrekordschwimmer des Lake Shore AC Chikago veranstaltet, und zwar am Samstag in Magdeburg und am Sonntag in Hildesheim. — Der

Boxsport

bringt als wichtigstes Ereignis wohl den Amateurbox-Länderkampf zwischen Mittelrhein und Südwest. — Niederrheinische Amateurboxer befinden sich auf einer Reise durch Mitteldeutschland und kämpfen am Samstag in Schönebeck. — Der

Radsport

kann sich diesmal mit seinem Programm besser sehen lassen. Auf deutschen Bahnen können unsere Berufsfahrer und Amateure am Wochenende in Münster und Köln Beschäftigung finden. — Im Ausland starten Kurt Schindler (Antwerpen) und Toni Merkens (Basel). Auch Paris veranstaltet, und zwar ein Omnium Straßenfahrer gegen Bahnfahrer. — Im

Eislaufen

steigt als interessanteste Veranstaltung ein Treffen zwischen zwei Auswahlmannschaften von Süd- und Norddeutschland, mit dem am Samstag die Münchner Eishockey-Kampfzeit eingeleitet wird. — Unter

Verschiedenes

seien die letzten Pferderennen in Strausberg und Neuß am Sonntag, die Tagungen der Bobfahrer und Leichtathletik-Gaufachamtsleiter jeweils in Berlin erwähnt.

Erstaufführung des neuen Schifilmes: „Und wenn ma die Brettl so renna"

Der Film vermittelt in anschaulicher und fesselnder Form das unerschöpfliche Erleben des Schiläufers im sportlichen Kampf, im gemütlichen Schikursuskreis und nicht zuletzt auf der hochalpinen Schitour.

Prächtige Stimmungsbilder winterlicher Bergschönheit fassen den Rahmen zu der sich fast überstürzenden Folge packender, sportlicher Aufnahmen bei den vorolympischen Wettkämpfen in Garmisch und den rassigen Abfahrten im idealen Schigebiet des Allgäus. Heitere Schikursusszenen sorgen für Abwechslung. Den Höhepunkt des Filmes bieten die erhabenen Eindrücke einer hochalpinen Schitour mit Pickel, Seil und Eisen im Reiche der Viertausender, das große Erleben in den mächtigsten Spalten und Eistürmen der winterlichen Bernina, gekrönt von Gipfelsieg und Gipfelglück und berauschender Abfahrtsfreude. Der Mannheimer Schiklub lädt alle Wintersportfreunde, besonders die Jugend zum Besuch dieser einmaligen Sonderveranstaltung ein, die am kommenden Sonntag, vormittags, im Ufa-Palast Universum stattfindet.

Mannheimer Nationaltheater — Wochenspielplan

vom 17. bis 25. November 1935

im Nationaltheater

Sonntag, 17. November: Nachmittags, zweite Vorstellung für Erwerbslose und Minderbemittelte, ohne Kartenverkauf, „Schwarzarbeiter", Lustspiel von Emmerich Nuß, Anfang 14 Uhr, Ende 15.45 Uhr. — Abends: Außer Miete, Der Ring des Nibelungen, erster Tag, „Die Walküre", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Montag, 18. November: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 2, 120—152, 159, 201, 203, 291, 321—326, 504—507, 519—520, 549—550, 554—557, 564—567, 573 bis 576, 589—590, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E, Nr. 1 bis 300, „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Dienstag, 19. November: Miete B 7 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 514—517, 527, „Petra und Alla" (Dörit Michaeli), Volksstück von Max Geißenberger, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Mittwoch, 20. November: Außer Miete — Der Ring des Nibelungen — zweiter Tag, „Siegfried", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Donnerstag, 21. November: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 43—46, 101—106, 111, 401—409, 418 bis 419, 431, 452—454, 491—492, 905—908, Gruppe F, Nr. 815—817, und Gruppe B, „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Freitag, 22. November: Nachmittagsvorstellung, Schülermiete C, „Viel Lärm um nichts", Komödie von William Shakespeare, Anfang 15 Uhr, Ende nach 17.30 Uhr. — Abends: Außer Miete, erstes Gastspiel Curt Goetz mit Ensemble „Tovaritsch", Komödie von Jacques Deval, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Eintrittspreise 0,50 bis 4,50 ℳ, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Samstag, 23. November: Außer Miete, zweites Gastspiel Curt Goetz mit Ensemble, „Tovaritsch", Komödie von Jacques Deval, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Eintrittspreise 0,50 bis 4,50 ℳ, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Sonntag, 24. November: Außer Miete — Der Ring des Nibelungen — dritter Tag, „Götterdämmerung", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 18 Uhr, Ende 23 Uhr.

Montag, 25. November: Miete C 8, „Petra und Alla" (Dörit Michaeli), Volksstück von Max Geißenberger, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Mittwoch, 27. November: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 277—335, 399—399, 501—507, Gruppe D, Nr. 1 bis 400, Gruppe E, Nr. 601—700, „Oberon", romantische Oper von C. M. von Weber, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater — Rosengarten

Sonntag, 17. November: „Wenn der Hahn kräht", Komödie von August Hinrichs, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Donnerstag, 21. November: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 130—135, 200—232, 281—283, 307—309, 336—339, 351—356, 516—518, 524—530, 541—548, 569—570, 584—587, 605—607, Gruppe D, Nr. 1—400, und Gruppe F, Nr. 1—700, „Jugend", Liebesdrama von Max Halbe, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Freitag, 22. November: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 100, 260, 280—350, 359, 361—369, 372 bis 382, 540—552, 562, 589—590, Gruppe D, Nr. 1—400, Gruppe E, Nr. 1—700, „Xerxes", Oper von Georg Friedrich Händel, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Sonntag, 24. November: Zum ersten Male, „Schatzgräber und Matrosen", Schauspiel von Bernhard Blume, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Donnerstag, 28. November: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 50—54, 112, 401—404, 421—422, 425 bis 429, 431—432, 473—475, 501—502, 521—525, 601—618, 620 bis 627 und Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen, ferner für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 261—262, 301, 361—369, 336—390, „Die Entführung aus dem Serail", komische Oper von W. A. Mozart, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Wie alt sind die fünf Olympischen Ringe?

Noch bei den Olympischen Spielen von Stockholm 1912 gab es keine eigene Olympische Flagge. Erst im Jahre 1914 entwarf Baron de Coubertin das bekannte Symbol der ineinandergreifenden fünf Ringe, die in den Farben Blau, Gelb, Schwarz, Grün, Rot auf weißem Grunde stehen. Sie versinnbildlichen bekanntlich die durch den Olympismus geeinten fünf Kontinente. Die Farben haben jedoch, entgegen einer weit verbreiteten Annahme, nichts mit den Erdteilen zu tun, etwa in dem Sinne, daß der schwarze Ring Afrika und der gelbe Asien symbolisieren soll, vielmehr sind die genannten fünf Farben gewählt worden, weil aus ihnen die Nationalflaggen aller Nationen zusammengestellt werden können, was zumindest für die Zeit vor dem Kriege zutraf.

Coubertin ließ die Olympische Flagge im Jahre 1914 im „Bon Marché" in einer Auflage von etwa 500 Stück auf eigene Kosten herstellen. Zum erstenmal wurde sie öffentlich am Vorabend des Eröffnungstages für den Olympischen Kongreß in Paris gehißt, das heißt am Samstag, dem 14. Juni 1914, auf einem von dem Grafen und der Gräfin de Bertier veranstalteten Feste.

Am 14. Juni begleitete die Flagge, von sechs Pfadfindern getragen, den Präsidenten Poincaré zur Feier des zwanzigsten Jahrestages der Begründung der Olympischen Spiele. Sie wurde bei allen Festlichkeiten und Ausflügen gezeigt, war sofort sehr beliebt, und viele Kongreßteilnehmer nahmen sie von Paris mit nach Hause.

1915 wehte die Olympische Flagge vom Rathause in Lausanne, als der Geschäftssitz des Internationalen Olympischen Komitees mit Rücksicht auf den Weltkrieg dorthin verlegt wurde. Als im Jahre 1916 in San Franzisko im Rahmen einer großen Ausstellung ein „Tag des Internationalen Olympischen Komitees" (International Olympic Committee Day) veranstaltet wurde, schmückte die Fahne die Bauten des Hauptplatzes.

Anläßlich der Olympischen Spiele von Antwerpen wehten die Olympischen Farben zum erstenmal über den olympischen Wettkämpfen. Damals wurde auch die vom Belgischen Olympischen Komitee gestiftete, schön gestickte Seidenfahne eingeweiht, die seither jeweils in der Stadt, die die Spiele abgehalten hat, aufbewahrt und von dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees bei der Schlußfeier der nächsten Spiele dem Bürgermeister des Veranstalters übergeben wird, der sie wiederum im Rathause der Stadt bis zur folgenden Olympiade aufbewahrt.

Reitturnier-Termine für 1936

Die Liste der Reitturnier-Termine für 1936 wird immer umfangreicher. Bisher wurden 22 Veranstaltungen, zum Teil in Verbindung mit Halbblutrennen, angemeldet. Wenn es sich vorläufig nur um voraussichtliche Termine handelt, so darf man doch damit rechnen, daß keine wesentlichen Aenderungen eintreten. In erster Linie interessieren die größeren deutschen Turniere. Auf Berlins Reitkämpfe in der Deutschlandhalle vom 24. Januar bis 2. Februar folgt das Turnier in der Westfalenhalle Dortmund vom 11. bis 15. März. Sieben Tage, vom 10. bis 17. Mai umfaßt die Veranstaltung der Hamburgischen Landesleitung in Hamburg-Gr. Borstel, in Frankfurt wird vom 19. bis 24. Mai im Rahmen der 3. Reichsnährstands-Ausstellung ein Turnier veranstaltet, dem sich vom 28. bis 31. Mai ein weiteres Turnier in Wiesbaden anschließt. Koblenz, wo fast alljährlich die Kavallerieschule Hannover vertreten war, hat die Tage vom 5. bis 7. Juni gewählt, und die Turniertage in Verden sind vom 5. bis 11. Juli angemeldet worden. Auch die Reiterkämpfe bei den Olympischen Spielen vom 1. bis 16. August in Berlin erscheinen im Terminkalender für 1936.

Noch nicht festgelegt sind die Termine für Aachen, Hannover und Insterburg, die alljährlich mit zu den bedeutendsten Veranstaltungen zählen.

Graf Baillet-Latour an die Olympia-Verbände

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, hat im Anschluß an seinen Berliner Besuch folgendes Schreiben an seine Kollegen im Internationalen Olympischen Komitee und die Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees und der Internationalen Sportverbände gerichtet:

„Ich erlaube mir, Ihnen zur Kenntnis zu geben, daß die Unterredung, die ich mit dem Kanzler des Deutschen Reiches gehabt habe, sowie die von mir angestellte Untersuchung mich davon überzeugt haben, daß keine Einwendungen gegen die Belassung der Spiele der 11. Olympiade in Berlin und Garmisch-Partenkirchen zu erheben sind. Die durch die Olympischen Satzungen festgelegten Bedingungen werden von dem Deutschen Olympischen Komitee beachtet. Die Besucher und Teilnehmer können sicher sein, daß sie eine herzliche Aufnahme finden werden, ohne die Gefahr zu laufen, daß ihre Prinzipien in irgendeiner Weise verletzt werden. Der Boykottfeldzug geht nicht von den nationalen Olympischen Komitees aus und wird von keinem unterrichteten Kollegen unterstützt. Er ist ausschließlich politischer Natur und auf willkürliche Behauptungen begründet, deren Unwahrheit zu demaskieren mir leicht fiel. Das Geld, mit dem dieser Feldzug gespeist wird, rührt nicht aus den Mitteln her, über die die Olympischen Komitees verfügen, um die Kosten der Teilnahme zu decken.

Mögen alle, deren guter Glaube mißbraucht worden ist, ihren Irrtum erkennen und in aller Aufrichtigkeit mit uns arbeiten, um aus den Spielen in Berlin und Garmisch-Partenkirchen eine Kundgebung zu Ruhm und Frommen der Jugend der Welt werden zu lassen."

Pariser Sechstage-Nachklänge

So verloren Thierbach/Umbenhauer 25 Runden

Die beiden deutschen Straßenfahrer Thierbach und Umbenhauer sind nach ihrem Pariser Start im Sechstagerennen wieder in die Heimat zurückgekehrt. Erst jetzt erfährt man nähere Einzelheiten über das Ausscheiden am 4. Tage mit einem Rückstand von 25 Runden.

Umbenhauer hat beim Rennen einen erneuten Beweis seiner unglaublichen Härte erbracht. Am 3. Nachmittag kam der Nürnberger schwer zu Fall und brach eine Rippe, fuhr aber trotzdem nach Anlegung einer Verstärkungsbandage das Rennen weiter. Die beiden Deutschen waren in den folgenden Nächten immer im Vordertreffen. Später kollidierte Umbenhauer beim Ablösen mit seinem Partner und wurde bewußtlos von der Bahn getragen. Das Rennen wurde für die deutsche Mannschaft neutralisiert. Plötzlich forderte die Rennleitung Thierbach-Umbenhauer auf, das Rennen wieder aufzunehmen, da sie schon 22 (!) Runden eingebüßt hätten. Auf Protest der Deutschen, die von Beendigung ihrer Neutralisation nicht verständigt worden waren, schrieb man ihnen acht Runden gut und so hatten unsere Vertreter im Handumdrehen einen Rückstand von 25 Runden, den sie nie hätten gutmachen können. Sie verzichteten nach der ungerechten Maßnahme auch darauf und wurden am letzten Morgen aus dem Rennen genommen. Die beiden Deutschen haben auf alle Fälle Leistungen vollbracht, die unter den obwaltenden Umständen überall Achtung und Anerkennung verdienten.

Kleine Sport-Nachrichten

Eine Olympia-Kernmannschaft der Leichtathleten hat jetzt auch der Ungarische Leichtathletikverband aufgestellt. In dieser Mannschaft, die des öfteren zu regelmäßigem Training zusammengezogen wird, finden wir unter den ihr angehörenden 30 Athleten natürlich alle Vertreter mit Namen von Klang, wie Sir, Kovacs, Kelen, Daranyi u. a.

Luxemburg und der Turnkreis Saarbrücken haben für den 24. November einen Mannschaftskampf im Geräteturnen vereinbart, der in Luxemburg stattfindet. Der Turnkreis Saarbrücken hat folgende Mannschaft namhaft gemacht: Marsche, Scherbel, Ott, Roth, Brandhofer, Gotthard, Schwarz, Schmitt. Am 21. November wird in Saarbrücken noch ein Probeturnen durchgeführt.

Der deutsche Tennissport wird am ersten Sonntag im Dezember sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen, wie der Fachamtsleiter Dr. Schomburgk jetzt angeordnet hat.

Italiens Ruderer werden — entgegen anderslautenden Meldungen — 1936 in Grünau vertreten sein. Die Vorbereitungsarbeiten übernehmen die Vereine, die durch vom Verband gestellte Trainer unterstützt werden. Für Grünau 1936 sollen die besten Kräfte ausgebildet werden.

Sonja Henie, die neunfache Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, wird in den ersten Januartagen in München ihre Kunst zeigen.

Der Schachweltmeisterschaftskampf

Im Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Aljechin und Euwe wurde am Dienstag in Zeist die 18. Partie gespielt. Aljechin hatte die weißen Steine und spielte ein Damengambit; er kam schon in der Eröffnung in Vorteil. Diesen vergrößerte er im Mittelspiel noch weiter und führte zu materiellen Gewinnen. Die Partie wurde nach 40 Zügen in einer für Euwe hoffnungslosen Stellung abgebrochen.

Berufsboxen München

Werner Riethdorf bleibt Meister

Im vollbesetzten Münchner Zirkus Krone nahm am Freitagabend die Wintersaison des Boxsports mit der ersten Berufsboxveranstaltung einen recht verheißungsvollen Auftakt. Im Hauptkampf des Abends verteidigte der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Riethdorf (Berlin) seinen Titel gegen den Herausforderer Hubert Offermanns (Neuß) durch ein Unentschieden mit Erfolg. Ueber die ganzen 12 Runden war der Reichshauptstädter der technisch und taktisch bessere Mann im Ring. Offermanns holte lediglich seine Punkte durch vorzügliche Offensivarbeit und Schlagkraft. In der Einleitung gab es einen schnellen deutschen Sieg. Der Leipziger Federgewichtler Kurt Bernhardt zwang seinen Gegner, den belgischen Landesmeister Bogaert, in der sechsten Runde zur Aufgabe. Im Halbschwergewichtstreffen vermochte der Münchner Albert Feldmann nach seiner kürzlich erlittenen technischen k.o.-Niederlage gegen den Bülow-Schützling Leonard Wahren (Berlin), diesmal ein Unentschieden zu erzielen. Ein schönes Gefecht gab es im abschließenden Bantamgewichtskampf zwischen Hubert Ausböck (München) und Gauwireß (Belgien). Nachdem Ausböck in der sechsten Runde bis „neun" die schwebenden Bretter aufgesucht hatte, erholte er sich gut und lieferte vor allem eine ganz hervorragende Schlußrunde, die ihm noch ein Unentschieden einbrachte.

Weitere Adler-Höchstleistungen

Der Adler-Trumpf-Sportal-Stromlinienversuchswagen hat bei seiner Rekordfahrt auf der Berliner Avus bis Freitag abend bereits drei internationale Klassen-Höchstleistungen aufgestellt. Die Fahrer Heckel, P. von Guilleaume, Löhr, Hüglos und Hasse wechseln sich am Steuer des Wagens ab, der eine Höchstgeschwindigkeit von 182 Stdkm. entwickeln kann.

Adler-1,5-Liter-Stromlinien-Versuchswagen (Werk-Photo)

Nachdem bereits am Freitag früh über 4000 Km. mit 125,781 Stdkm, die bisherige Bestleistung eines französischen Peugeot von 122,486 Stdkm, um fast 23 v. H. verbessert worden war, fielen am Freitagnachmittag zwei weitere Klassenhöchstleistungen. Die 3000 Meilen wurden in 38:14:09 Std. (126,443 Stdkm.) zurückgelegt und die 5000 Km. in 39:32:01,6 (126,467 Stdkm.) bewältigt. Die Geschwindigkeit des Wagens hat sich also mit zunehmender Länge der Strecke noch gesteigert. Die schnellste Runde wurde mit 189 Stdkm. gefahren.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 16. November 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 530

Selbstkostenrechnung und Preispolitik

⊙ Selbstkostenrechnung und Kalkulation galten bisher immer als diejenigen kaufmännischen Gebiete, auf denen der Wochenlohn die Alleinherrschaft ausübt; hier Erkenntnisse zu sammeln und Entscheidungen zu treffen, schien ausschließlich private Angelegenheit des einzelnen Wirtschaftenden zu sein. Wie stark aber der Staat heute auch in dieses Gebiet nach nationalsozialistischem Willen eindringt, das führte gestern abend vor der Abteilung „Arbeitsführung und Berufserziehung" der Deutschen Arbeitsfront Professor Dr. Rößle, Rektor der Handelshochschule Königsberg, im großen Saale der Handelskammer aus.

Der Staat muß sich um die Preisbildung kümmern, denn es ist ein Grundzug nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, die Konjunktur-Erscheinungen nicht als vollendete Tatsachen anzusehen, sondern ihnen gegenüber vorbeugend Stellung zu nehmen. Preisbildung ist aber in hohem Maße Symptom und Ausdruck der Konjunktur, da der Konkurrenzkampf in der alten Wirtschaftsordnung sich auf der Grundlage des Kostenvergleichs auswirkte. Wenn heute der Staat dieses Kostenprinzip durch das Leistungsprinzip ablösen will, dann kann er folgerichtig einem wilden Schwanken der Preise nicht mehr zusehen, sondern muß sich vorbehalten, eigene Entscheidungen durch den Reichswirtschaftsminister, den Preiskommissar, die Ueberwachungsstellen usw. zu treffen. Er muß aber auch die Möglichkeit haben, die Leistung eines Betriebes im Vergleich zu anderen zu beurteilen; da der Preis dafür ja keinen Maßstab abgibt, müssen die Kalkulationsgrundlagen der einzelnen Betriebe selbst, insbesondere der Betriebe mit den höchsten Kosten und derjenigen mit dem höchsten Ertrag, herangezogen werden.

Natürlich kann der Staat nicht bis ins Einzelne gehende Regelungen für jeden Betriebszweig treffen. Hier eröffnet sich für die Fachorganisation die Aufgabe, durch Vereinheitlichung der Kalkulation und durch Zusammenfassung der in den verschiedenen Betrieben einer Berufsgruppe oder einer örtlich begrenzten Anzahl von Berufsgruppen Kenntnisse über diesen Wirtschaftszweig zu gewinnen und zu vermitteln, aber auch durch geeignete Maßnahmen die Preispolitik der einzelnen Firmen in die rechten Bahnen zu lenken.

Ausführendes Organ der Kalkulation bleibt natürlich immer der einzelne Betrieb; auch in der neuen Wirtschaftsordnung bleiben seine preispolitischen Aufgaben bestehen und seine kalkulatorische Tätigkeit erreicht erst jetzt, eingebettet in die nationalsozialistische Idee von der Wirtschaft, ihren vollen Wert. Freilich nur dann, wenn sich preispolitische Gedanken mit dem Berufsethos verbinden, das unlöslich mit der nationalsozialistischen Leistungswirtschaft verknüpft ist.

England verlangt ab 18. November Ursprungszeugnisse für Einfuhren aus den Nichtsanktionsstaaten

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht eine Mitteilung der englischen Regierung, wonach für Einfuhren in das Vereinigte Königreich aus den an den Sanktionsmaßnahmen gegen Italien **nicht** teilnehmenden Ländern, nämlich Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz (einschließlich Liechtenstein) und Albanien, vom 18. November ab **Ursprungszeugnisse** erforderlich sind. Diese Bestimmung gilt nicht für Gold- und Silberbarren, ferner für Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Noten und Karten.

Die englische Bestimmung über die Einfuhrzeugnisse für Waren aus den nicht an den Sanktionen teilnehmenden Ländern findet auf solche Waren keine Anwendung, die den letzten Ausfuhrort vor dem 17. November 24 Uhr verlassen. Dieses Erfordernis gilt als erfüllt, wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt vom letzten Versender der Eisenbahn oder einem anderen Transportunternehmen übergeben worden sind. Für Ausnahmen gelten folgende allgemeine Regeln: 1. Solche Waren, die auf dem Schiff eingeführt werden, das den Verladungshafen spätestens am 17. November um 24 Uhr verlassen hat, sind ohne weiteres ausgenommen, ebenso Pakete, deren Poststempel noch vom 17. November datiert. 2. Wenn für nicht unter 1. fallende Waren eine Ausnahme von der Bestimmung beantragt wird, muß bewiesen werden, daß deren letzter Empfänger sie spätestens am 17. November 24 Uhr einer Transportgesellschaft übergeben hat. Dieser Beweis kann durch Vorlage einer Empfangsbescheinigung der Eisenbahn, eines Schiffskonnossements oder einer durch einen britischen Konsul beglaubigten Erklärung des Absenders erbracht werden.

Erste Einschreibung auf badische Hauptgut-Tabake

⊙ **Bruchsal**, 15. November. Heute fand hier die erste Hauptgut-Einschreibung statt. Zum Angebot kamen solche Hauptgut-Tabake der Hardt, die als Rollendeck angesprochen waren. Infolge der Ungunst der Witterung zeigte ein großer Teil des angebotenen Materials nicht diejenigen Eigenschaften, die für die Verwendung als Rollendeck gewünscht werden. Dazu kommt noch, daß durch das Fehlen ausreichender Niederschlagsmengen die Tabake kräftig geraten sind und keine ansprechende Farbbildung aufweisen; die Nachfrage nach diesem Material war daher auch für andere Verwendungszwecke nicht groß. Die einzigen Pflanzerfachschaften, deren Angebote schlanken Absatz fanden, waren Friedrichstal, Staffort, Büchig und Hagsfeld. Die Preise für die Tabake dieser Orte stellten sich zwischen 80 ℳ für Büchig und 70 ℳ für Friedrichstal. Einige Partien wurden aus den Orten Blankenloch, Graben, Spöck und Neudorf verkauft. Von einem Angebot von insgesamt etwa 19 000 Zentnern Hardt-Hauptgut konnten ungefähr 9000 Zentner nicht verkauft werden. Die Gebote für diese zurückgezogenen Partien schwankten zwischen 60 und Mitte der 80er ℳ. Das von der Pflanzerfachschaft Friedrichstal ausgebotene Obergut konnte zu Anfang der 80er ℳ abgesetzt werden.

Anschließend daran wurde das **Sandblatt** des Neckartals und des Bruhrains sowie einiger Orte des Hardtgebiets zum Verkauf ausgeboten. Sämtliche Partien wurden bei bedeutender Nachfrage von Handel und Industrie aufgenommen. Die Preise lagen zwischen Ausgang der 60er ℳ und Anfang der 80er ℳ; den Höchstpreis erzielte die Pflanzerfachschaft Mauer mit 82,50 ℳ. Das gesamte Sandblatt-Angebot betrug 6000 Zentner.

Zum Schluß der Einschreibung wurden noch 17 Partien **bodenfermentierter Tabak** aus den Orten Hockenheim und Seckenheim aus der [illegible] Ernte angeboten und verkauft, die zwischen 75 ℳ für Hagelpartien und 70 ℳ für [illegible] Partien Abnehmer fanden. Die nächste und letzte diesjährige Einschreibung findet am 27. November in Offenburg statt, wo das Angebot des badischen Oberlandes zum Verkauf kommt.

* **Die Abschlüsse der Bergsträßer Markthallen. — Für drei Millionen Bergsträßer Obst 1935.** Nachdem die Bergsträßer Markthallen ihren Versteigerungsbetrieb im wesentlichen abgeschlossen haben, läßt sich ein ungefähres Bild von der mengen- und wertmäßigen Ernte des Obstjahres 1935 gewinnen, das unter den Frühjahrsfrösten empfindlich gelitten hat. Der geringeren Menge an Obst stand überall eine wertmäßig größere Einnahme gegenüber, die den Ausfall nicht nur wettmachte, sondern teilweise die vorjährigen Ziffern noch stark übertraf. Im ganzen wurde an den Bergsträßer Markthallen **für rund drei Millionen Mark** Obst umgesetzt, während am Ende der Saison 1934 die zweite Million nur unwesentlich überschritten worden war. Dies beruht neben der stärkeren Nachfrage der Industrie auch auf dem Hunger nach Obst in der Verbraucherschaft; den Händlern wurde das Obst buchstäblich aus der Hand gerissen. Die Verzettelung des Marktwesens an der nördlichen Bergstraße führte dazu, daß der Großhandel mehr nach der südlichen Bergstraße abwanderte. Man wird daher um eine Zusammenfassung der Märkte nicht herumkommen. **Weinheim** hatte dieses Jahr 70 000 Zentner und dürfte einen Umsatz von einer Million haben, 1934 waren es 100 000 Zentner und 900 000 ℳ Umsatz.

* **Der Saatenstand in Baden und der Pfalz Anfang November.** In **Baden** wurde Anfang November nach den Zusammenstellungen des Stat. Reichsamtes folgender Saatenstand beobachtet: Winterroggen 2,1, Winterweizen 2,2, Winterspelz 2,0, Wintergerste 2,1, Winterraps und -rübsen 2,0, Klee 2,3 und Wiesen 2,2, wobei die Zahlennoten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel bedeuten. — In der **Pfalz** ergab sich folgender Saatenstand: Winterroggen 2,4, Winterweizen 2,5, Winterspelz 2,5, Wintergerste 2,3, Winterraps und -rübsen 2,4, Klee 2,3 und Wiesen 2,6.

Stabilisierungsversuch Rußlands?

1 Sowjet-Rubel = 3 französische Franken / Neue Einkaufs- und Zahlungsverhältnisse

Der Rat der Volkskommissare gab eine Verordnung heraus, aus der indirekt hervorgeht, daß

ab 1. Januar 1936 die sowjetrussische Außenwährung zum Kurse von 1 Sowjet-Rubel = 3 französische Franken stabilisiert werden soll.

Der Hinweis hierauf ist enthalten in Verfügungen für den Zahlungsverkehr und das Geschäftsgebaren des **Sowjetreisebüros „Intourist"**, die in der Verordnung enthalten sind. „Intourist" wird angewiesen, ab 1. Januar 1936 alle Geschäfte und Verkehrsdienste in fremder Währung einzustellen und von diesem Zeitpunkt an Fahrkarten für sowjetrussische Flugzeuge und auf Sowjethäfen anlaufende sowjetrussische Dampfer, für Eisenbahnfahrten ins Ausland und selbst für ausländische Dampfer, die aus Sowjethäfen auslaufen, und schließlich die Lebensmittel in Speisewagen und Bahnhofsgaststätten entweder ganz oder teilweise in Sowjetwährung zu berechnen. Um den Fremdenverkehr zu heben und gleichzeitig den Devisenbestand der Staatsbank zu vermehren, wird diese angewiesen, ausländische Zahlungsmittel, und zwar sowohl Geld als Brief, auf der Grundlage des Kursverhältnisses 1 Sowjet-Rubel = 3 französische Franken einzuwechseln. Die hierfür erforderliche Anzahl von staatlichen Wechselstuben seien von der Staatsbank einzurichten.

Handelsorganisation „Torgsin" aufgelöst

Die Verordnung des Rats der Volkskommissare billigt in einem anderen wichtigen Abschnitt den Vorschlag der Sowjetrussischen **Handelsorganisation „Torgsin", sich am 1. Februar 1936 aufzulösen** und ihre Tätigkeit auf das Kommissariat für Innenhandel übergehen zu lassen. Für die Zeit bis zum Inkrafttreten der Auflösung werden gewisse Uebergangsbestimmungen erlassen, die sofort in Kraft treten.

*

Mit diesen Anordnungen erfüllt sich die kürzliche Ankündigung des Finanzkommissars Grinko, der Sowjetrubel werde in Bälde stabilisiert werden, eine Ankündigung, die noch unterstützt wurde durch die Bekanntmachung, die Sowjetwährung habe eine Golddeckung von mehr als einer Milliarde Rubel und außerdem sei die Jahres-Goldförderung der Sowjetunion größer als die irgendeines anderen Landes der Welt, ausgenommen Südafrika. Die Verordnungen, die auch einen neuen Umrechnungskurs des Sowjetrubels in ausländische Zahlungsmittel bringen, haben in der sowjetrussischen Oeffentlichkeit und in Ausländerkreisen Moskaus großes Aufsehen erregt. Man kann sie als einen Versuch betrachten, auf dem Umwege über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs mit den Ausländern eine Stabilisierung herbeizuführen. Was die Sowjetregierung veranlaßt hat, ein festes Verhältnis des Rubels gerade zum französischen Franken herzustellen, der doch bis auf ein Fünftel seines Goldwertes abgewertet und nicht unerheblichen Schwankungen ausgesetzt ist, läßt sich nur vermuten. Es wird aber angenommen, daß bei diesem Beschluß politische Erwägungen mitgesprochen haben. Für die Reisenden ist es keine Erleichterung, denn sie müssen für diesen neuen Auslandsrubel 3 französische Franken bezahlen, das sind etwa 48 Pfennige. Bei den heutigen Preisen in Rußland kommt bei dieser Stabilisierung eine Reise dorthin verhältnismäßig teuer.

Im Innern des Landes sind die Preisbegriffe so verschieden, daß es fraglich ist, ob man dort den Versuch einer Stabilisierung überhaupt nur machen soll. Nach dem Ausweis der russischen Staatsbank vom 1. Oktober d. J. besitzt sie auf der Aktivseite 96,3 Mill. Tscherwonez an Gold, 3,74 Mill. an Platin und Silber, 3,18 Mill. in ausländischen Banknoten, 0,53 Mill. an Tratten in ausländischer Währung und 399,4 Mill. an kurzfristigen Schuldverschreibungen, insgesamt also 500 Mill. Tscherwonez. Auf der Passivseite beträgt der gebundene Notenumlauf 499,85 Mill. und der freie 0,15 Mill., der gesamte Notenumlauf also ebenfalls 500 Mill. Tscherwonez. Da 10 Rubel gleich 1 Tscherwonez sind, beziffert sich demnach der Notenumlauf auf etwa 5 Mrd. Rubel. Nun muß sich jedoch nach Aufhebung der Lebensmittelkarten und dem Uebergang der Lebensmittel in den freien Handel erst ein neues Preisbild herauskristallisieren, auf dem dann später eine Stabilisierung durchgeführt werden könnte. An sich genügten die russische Goldproduktion und die günstige Lage des Außenhandels, um die Währung festzulegen. Die Goldproduktion betrug z. B. im Jahre 1934: 4,22 (i. V. 2,82) Mill. Unzen oder 16 v. H. der Weltproduktion. — Diese Zahlen alle nur unter der Voraussetzung, daß die russischen Angaben stimmen.

Ob der jetzige Versuch gelingen wird, ist abzuwarten; vor allem, da man nicht klar erkennen kann, ob die Verrechnungsbasis nur für den Verkehr mit dem Ausland oder ganz allgemein auch im Lande selbst gelten soll, also eine Vollstabilisierung darstellt.

Kleine Umsätze am Weizenmarkt

Mannheim, 14. November. An den **Weltweizenmärkten** herrschte im Verlauf dieser Woche recht schwache Stimmung. Die Hauptursache dafür war in Meldungen aus **Argentinien** zu suchen, die für den Anfang Januar ein vermehrtes Angebot der südlichen Erdhälfte erwarten lassen; schon jetzt machte sich zeitweise von dort Verkaufsdruck geltend, um die Läger für die neue Ernte freizubekommen. Da auf der anderen Seite die europäischen Märkte sich nicht als aufnahmefähig erwiesen, gaben die Forderungen auch in Winnipeg und Chicago nach. Für die USA-Börsen war auch die Unsicherheit über die Verwertung der kanadischen Ueberschüsse ein Grund zur Schwäche; der Handelsvertrag mit Kanada bringt nach Ansicht amerikanischer Kreise Nachteile für die amerikanische Weizenwirtschaft in sich. Alle diese Gründe hatten zunächst einen starken Preisrückgang in den Provinzbörsen, hauptsächlich Minneapolis, zur Folge, der sich sodann auf Chicago übertrug und hier besonders die Dezember-Notiz in Mitleidenschaft zog. Die neuesten Statistiken, die an sich wohl hausse-günstig waren, vermochten nur eine vorübergehende Erholung herbeizuführen. Auch in den letzten Tagen vielfach vorgenommene Deckungskäufe konnten keine nachhaltige Besserung bringen.

Die in **Mannheim** vorliegenden **Cif-Offerten** wurden von dieser Marktlage wenig betroffen, obwohl diese zum Teil um 2½ Gulden-Cents unter den Preisen der Vorwoche lagen. Man verlangte für Manitoba 1, hard, Atlantic, November-Abladung, 5,70 hfl., desgl. Dezember-Abladung 5,75 hfl. Für Manitoba 1, Atlantic, stellten sich die Forderungen für die gleichen Termine auf 5,60 hfl. und 5,65 hfl., Manitoba 1, hard, Pacific, kostete für November 5,40 hfl. und für Dezember 5,45 hfl., Manitoba 1, Pacific, für November 5,30 hfl. und für Dezember 5,35 hfl. Manitoba II, Pacific, für November 5,20 hfl. und für Dezember 5,25 hfl., sämtlich cif Antwerpen. Loko Antwerpen stellte sich Manitoba II, Pacific, auf 5,25 hfl., transbordé Antwerpen. Vom Laplata war Barletta, 79 Kg., loko Antwerpen, für 93½ belg. Frs., bordfrei Antwerpen, angeboten, sowie Barletta, 79 Kg., neue Ernte, Abladung Januar-Februar, für 4,60 hfl., cif Antwerpen. Schließlich war auch russischer Weizen, 79—80 Kg., loko Antwerpen, für 94½ bel. Frs. und im lässigen Dampfer für 92,5 belgische Frs. cif Antwerpen, erhältlich. Weizen der gleichen Herkunft, 81 Kg. schwer, stellte sich auf 96½ belg. Frs., November-Lieferung, bordfrei Antwerpen.

Das Angebot am Markt für **inländischen Weizen** ist kleiner geworden. Da sich in der letzten Zeit an den deutschen Märkten infolge der höheren Vermahlungsquoten für November das Verhältnis von Angebot und Nachfrage zugunsten einer größeren Auswirkung etwas verschoben hat, und größere Mengen Weizen von den in den Erzeugergebieten liegenden Mühlen aufgenommen wurden, sind die Andienungen nach Mannheim als dem Ort mit den höchsten Festpreisen naturgemäß geringer geworden. So waren zunächst jene Weizensorten, die man wohl als Kleberweizen anspricht, die aber nicht als kleberhaltig anerkannt sind, wie Saale-Weizen und württembergischer Weizen, fast gar nicht zu haben. Unterfränkischer Weizen, der ebenfalls hier sehr beliebt ist, konnte nur in Verbindung mit mittelfränkischem Weizen gekauft werden. Anerkannter Kleberweizen war überhaupt nicht am Markt. Auch aus Bayern sind die Angebote knapper geworden; für Bayernweizen nach Muster, 76/77 Kg., wurden zur November/Dezember-Lieferung die jeweiligen Festpreise von 21,20 und 21,40 ℳ gefordert. Bessere bayerische Qualitäten waren nicht zu haben. Schließlich ist auch das norddeutsche Material knapper geworden. Pommern/Mecklenburger wurde nach Muster zur November/Dezember-Lieferung angeboten; ebenso Pommern/Mecklenburg/Holsteiner, für den der Handel vergeblich Unterfestpreise bot.

Käuflich waren neben den genannten norddeutschen Herkünften solche der näheren Umgebung sowie Wetterauer, sämtlich zur Lieferung November bis Januar, teilweise auch bis Februar, sowie nord- und süddeutsche hier auf Lager befindliche Weizen. — Das Bestreben der Mühlen, Weizen nur nach Muster zu kaufen, ließ sich nicht immer verwirklichen, da das Angebot in solchen Qualitäten durchaus nicht drängend war. Der Bedarf konnte vollständig befriedigt werden, allerdings mußten sich die Mühlen vielfach dazu verstehen, auch leichtere Qualitäten aufzunehmen. Gekauft wurden im wesentlichen fränkische und bayerische Weizen, auch einige Partien Sachsen-Saale-Weizen sowie norddeutsche Herkünfte. — Kontingentsfreier Weizen war so gut wie überhaupt nicht angeboten, da die Bauern vielfach noch nicht ihre Kontingentsverpflichtungen erfüllt haben, und zunächst diesen Genüge zu leisten sich bemühen. Auch sonstiger **Futterweizen** war nicht erhältlich.

*

Am Roggenmarkt haben sich ganz ähnliche Verhältnisse herausgebildet; hier ist ebenfalls das Angebot wesentlich geringer geworden, wobei die gleichen Gründe wie bei Weizen bestimmend sein dürften. Das Angebot ist keineswegs drängend und reicht vollständig aus, die Nachfrage zu befriedigen. Gebote des Handels, die sich um etwa 20 Pfg. unter den Festpreisen bewegen, finden auch bei Pommern/Mecklenburger Roggen, bei dem bisher Unterfestpreise üblich waren, keine Berücksichtigung mehr. Süddeutsche Herkünfte kamen nur sehr vereinzelt an den Markt, da die geringen vorhandenen Bestände von den Landmühlen aufgenommen werden. **Kontingentsfreier** Roggen war nicht angeboten, weil auch hier noch von den Bauern Kontingentsverpflichtungen zu erfüllen sind. Ostpreußischer Futterroggen, 71/72 Kg., mit leichtem Geruch, war zur November-Lieferung für 17,80 ℳ erhältlich; er wurde meist zusammen mit ostpreußischem Hafer, 50/51 Kg., der sich dabei auf 18,50 ℳ stellte, angeboten.

*

Am Braugerstenmarkt hielt die feste Stimmung weiter an. Zum Wochenbeginn war vorübergehend eine kleine Beruhigung festzustellen; inzwischen ist aber wieder die feste Grundhaltung zum Durchbruch gekommen. Man verlangte zuletzt für beste pfälzische Braugerste 24 bis 24,50 ℳ ab Station; teilweise wurden diese Forderungen auch bewilligt. Gute vorderpfälzische Gerste stellte sich auf 23 ℳ. Das Angebot in unterfränkischer Gerste, für die man 23,50 Mark ab Station verlangte, blieb geringfügig, da diese Gerste hier kaum gegen die pfälzische aufkommen kann. Im allgemeinen hielten sich Brauereien und Mälzereien angesichts der hohen Preise zurück, und nur vereinzelt kam es bei besonders guten Qualitäten zum Verkauf. Auch für **Malz**, das sich auf etwa 30 ℳ, nur selten auch bis auf 29 ℳ herunter, stellte, bestand geringe Kauflust. — **Industriegerste** war stark gefragt, das Angebot hierin jedoch klein. Süddeutsche Herkünfte waren nicht zu erhalten. Aus Norddeutschland waren einige Partien ostpreußischer Herkunft am Markt, für die man 22,10 bis 22,50 ℳ forderte, wobei die Forderungen sich im Durchschnitt eher der oberen Grenze näherten. — **Futtergerste** war nicht zu haben.

Ebenfalls geringfügig war das **Hafer-Angebot**. Außer dem bei Roggen erwähnten ostpreußischem Hafer waren nennenswerte Mengen überhaupt nicht am Markt.

*

Am Weizenmehlmarkt entwickelte sich auch in der Berichtswoche laufend einiges Bedarfsgeschäft, ohne daß es jedoch zu Abschlüssen für spätere Rechnung gekommen wäre. — Der Markt für **Roggenmehl** blieb still.

*

Bei Futtermitteln sind wiederum einige Zuteilungen erfolgt. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um eiweißhaltige Futtermittel, vereinzelt auch um Zuckerschnitzel und Biertreber; doch ist in diesen zuletzt genannten Artikeln der Anfall zur Zeit noch klein, da die Zucker- und Brau-Kampagne noch nicht weit genug vorgeschritten ist. **Kleie** und Futtermehl wurden weiter über den Getreide-Wirtschafts-Verband den zugelassenen Firmen zugeleitet. **Heu** und **Stroh** blieben gut gefragt. In den letzten Tagen wurden ostpreußische **Wicken** neuer Ernte für 22,20 ℳ, plombiert, cif Mannheim, Kasse Ankunft, angeboten. Die Nachfrage danach war vorläufig noch gering, da die Preise als zu hoch angesehen werden, zumal Wicken der vorigen Ernte zu 20 ℳ erhältlich sind.

* **Dividendenantrag in der Ufa-GV?** Wie wir den Ankündigungen einiger Zeitungen entnehmen, ist Dr. Eduard Haßler in Hamburg, von Aktionären der Universum-Film AG beauftragt, in der bevorstehenden GV am 28. November die Verteilung einer Dividende zu beantragen.

* **Mech. Buntweberei Brennet, Brennet (Baden). — Wieder Reingewinn.** Die Gesellschaft weist für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 einen wesentlich erhöhten Bruttoüberschuß von 4,79 (3,87) Mill. ℳ neben 0,07 (unv.) Mieteinnahmen aus, während i. V. noch 0,12 außerordentliche Erträge ausgewiesen wurden. Nach Abzug der Aufwendungen verbleibt ein **Reingewinn von 278 647** (108 194) ℳ, der sich um den Verlustvortrag von 164 050 ℳ vermindert bei unverändert 4,0 AK.

Rhein-Mainische Abendbörse

Frankfurt, 15. November

Die Abendbörse war im Anschluß an den Mittagsverkehr weiter befestigt. Insbesondere zeigten sich **Kaufaufträge nach Montanpapieren**, während auf den übrigen Marktgebieten bisher kein nennenswertes Geschäft zu verzeichnen war. Gegen den Berliner Schluß ergaben sich zumeist Erholungen von ¼ bis ½ v. H. Die Arbeitsziffern für den Oktober gaben etwas Anregung, daneben werden die nunmehr erlassenen Ausführungsbestimmungen zu den Nürnberger Gesetzen als Anregung empfunden. Amtlich notiert wurden zunächst Stahlverein mit 79 (78¾), Kunstseide Aku mit 52⅝—¾ (52⅝) und Gebr. Junghans mit 80 (79,75), IG Farben schwankten zwischen 149,50—149 (148¾). **Renten** lagen vollkommen geschäftslos und gegen den Mittag unverändert.

Bei merklich kleiner gewordenen Umsätzen war der Verlauf weiter fest, obgleich in einigen Werten kleine Abstellungen vorgenommen wurden, die aber keinen Einfluß auf die Kurse ausübten. Etwas fester waren nochmals Stahlverein mit 79,25 nach 79 und Aku mit 52¾ nach 52½. Südd. Zucker waren stärker erhöht mit 202 (200). Elektroaktien lagen ebenfalls weiter fest. Am **Kassamarkt** zogen Mittelgroßbanken weiter an. Knapp gehalten waren Hapag und Conti-Gummi und Daimler. Von Auslandsrenten notierten [illegible] fest, [illegible] 297,50 (294½), [illegible] (296,50), während 4proz. Schweizer Bundesobligationen weiter nachgaben auf 181 (182). Deutsche Renten lagen ruhig. Altbesitz per Kasse 113⅞ (113). Ferner Kommunalumschuldung 89,85, Zinsvergütungsscheine 90,90.

Nachbörse: Still und etwas leichter. IG Stahlverein 79, IG Farben 148,50, Mannesmann 81,75—82.

Deutsch-japanische Wirtschaftsbesprechungen

Amtlich wird in Tokio mitgeteilt, daß zwischen der deutschen Wirtschaftsabordnung und der Wirtschaftsabteilung des japanischen Auswärtigen Amtes eine Aussprache über eine Verbesserung der Handelsbeziehungen der beiden Länder stattfand, wie auch über eine Förderung des deutschen Handels mit Mandschukuo. Die deutsche Abordnung verläßt Tokio am 26. November und begibt sich nach Mandschukuo zum Besuch wichtiger Industriezentren wie Hsinking, Harbin, Mukden und Dairen, um die Möglichkeit für eine Förderung des Handels mit Mandschukuo zu untersuchen.

Waren und Märkte

⚓ **Rotterdamer Getreidekurse vom 15. Nov.** (Eig. Tel.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 4,05; Jan. 4,27½; März 4,10; Mai 4,15. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 51,75; Jan. 52,50; März 53,75; Mai 54,75.

⚓ **Liverpooler Baumwollkurse vom 15. Nov.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Nov. 655; Dez. 652; Jan. (36) 649; Febr. 646; März 646; April 641; Mai 642; Juni 640; Juli 638; August 631; Sept. 621; Okt. 610; Nov. 615; Dez. 614; Jan. (37) 612; März 612; Mai 611; Juli 610; Okt. 601. Tendenz ruhig, stetig.

⚓ **Leinöl-Notierungen vom 15. Nov.** (Eig. Tel.) London: Leinsaat Pl. per Nov. 9⅞ [illegible]; do. [illegible] per Nov./Dez. [illegible]; Leinöl loko 25,1½ (25,3); Nov.-Dez. 24,1½ (24,3); Jan.-April 24,7½ (24,9); Baumwollöl ägypt. 24,6 (unv.); Baumwollsaat ägypt. per Nov. [illegible]. Newyork: Terp. 50 (50,25). Savannah: Terp. 45 (45,25).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 15. November (Schluß amtlich)

Paris	[illegible]	Spanien	[illegible]	Prag	12,72	[illegible]	[illegible]
London	[illegible]	Holland	[illegible]	Warschau	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Newyork	[illegible]	Berlin	[illegible]	Budapest	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien	[illegible]	Wien ö.-S.	[illegible]	Belgrad	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien	[illegible]	Sofia	[illegible]	Athen	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Paris, 15. November (Schluß amtlich)

London	[illegible]	Spanien	[illegible]	Kopenhagen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Newyork	[illegible]	Italien	[illegible]	Holland	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien	[illegible]	Schweiz	[illegible]	Deutschland	[illegible]	[illegible]	[illegible]

London, 15. November (Schluß amtlich)

Newyork	[illegible]	Kopenhagen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Montreal	[illegible]	Stockholm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Amsterdam	[illegible]	Oslo	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brüssel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wien	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien	[illegible]	Prag	[illegible]	Warschau	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin	[illegible]	Budapest	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz	[illegible]	Belgrad	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spanien	[illegible]	Sofia	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hamburger Metallnotierungen vom 15. November

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt
Januar	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Februar	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
März	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
April	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
Septemb.	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
Novemb.	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Dezemb.	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	[illegible]	[illegible]
Feinsilber (Mk. p. kg)	[illegible]	[illegible]
Feingold (Mk. p. gr)	[illegible]	[illegible]
Al-Platin (techn.)	[illegible]	[illegible]
[illegible] (Mk. p. gr.)	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 15. Nov.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,00 ℳ je Gramm; bis 4 v. H. Palladium 3,55 je Gramm; [illegible] Kupfer 3,45 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 57,00—59,00 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 5 Kilo.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 15. November 1935 für eine Unze Feingold 141 sh 5 d = 86,0471 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,5598 Pence = 2,7665 ℳ.

* **Aenderung von Metall-Kurspreisen.** Durch Bekanntmachung K P 10 wurden ab 16. November die Kurspreise für Kupfer um 0,75 ℳ und für Bronze um 0,50 ℳ erhöht und die für Fein- und Rohzink um 0,25 ℳ je 100 Kg. ermäßigt.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse keine wesentliche Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert.

Tageskalender

Samstag, 16. November

Nationaltheater: „Der Ring des Nibelungen" — außer Miete, Vorabend: „Das Rheingold", von Richard Wagner, 19 Uhr.
Rosengarten: 20 Uhr Ortsgruppe Mannheim des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher, Kundgebung im Nibelungensaal.
Planetarium: 20 Uhr Planetariumsabend für das Winterhilfswerk, veranstaltet von Volksgenossen.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr Kabarett- und Varieté-Programm.
Tanz: Tanzbar Clou, Flughafen-Gaststätte, Kaffee [illegible].
Bürgerkeller: Konzert.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Der Kaiserjäger". — Alhambra: „Vergiß mein nicht". — Schauburg: „Der Mann mit der Pranke".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: 11 bis 13 Uhr Ausleihe; 9 bis 13 Uhr Lesesäle.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.
Lesehalle Neckarstadt: Buchausgabe von 15 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter
Die auf den 19. Nov. im „Deutschen Haus“, C 1, 10, festgelegte Zusammenkunft fällt aus.
Kreisgeschäftsführung.

Politische Leiter

Strohmarkt. 17. Nov., vorm. 8 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter und Pol. Leiter-Anwärter im Marschanzug vor dem Ortsgruppenheim an.

Friedrichsfeld. Bereitschaft 9 tritt am 17. Nov., morgens 8 Uhr, auf dem Platz des Vereinshauses Friedrichsfeld im Marschanzug vollzählig und pünktlich zum Ausmarsch an. Rückkunft gegen 12 Uhr.

Seckenheim. 17. Nov., 8 Uhr früh, Antreten sämtlicher PL vor der Geschäftsstelle zum Ausmarsch.

Seckenheim. 17. Nov., 20 Uhr, im Saale der „Schloßwirtschaft“ öffentliche Versammlung. Pg. Göricher spricht über: „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland.“

Neckarau. 18. Nov., 20 Uhr, im Ortsgruppenheim Sitzung sämtlicher PL und Anwärter.

Rheinau. 17. Nov., vorm. 8 Uhr, Antreten der PL auf dem Sportplatz der NSDAP. Marschanzug.

HJ

Stelle WS (Bannorchester). Das Bannorchester ist heute, Samstag, 16.30 Uhr, in dem „Germania“-Saal in E 1, 8 in Uniform versammelt. Notenständer sind mitzubringen.

Deutsches Jungvolk

Spielmannszug Altstadt, Stamm I. 16. November, 14.30 Uhr, Antreten mit Instrumenten auf dem U 2-Schulhofplatz. Geld für Schallerstreifen ist unbedingt mitzubringen.

BDM

Schulung. 18. November, 20 Uhr, Schulung für alle Ring-, Gruppen- und Scharführerinnen der Ringe I, II, V/171 in E 5, 16. Schreibzeug und „Mein Kampf“, 2. Band, mitbringen.

171. Sport. 17. November, 9.30 Uhr, Leistungsabzeichen auf dem Stadion.

171. Bis 20. November müssen alle Führerinnen zur Kurzschulung vom 30. 11. bis 7. 12. gemeldet werden, die in diesem Jahr noch keinen Kursus besuchten.

DAF

Neckarstadt-Ost. 17. November, morgens 8.00 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter vor der Geschäftsstelle, Langerötterstraße 90, an.

Hausgehilfen

Hausgehilfen (Strohmarkt und Deutsches Eck). Am 26. November, 20.30 Uhr, in L 13, 12a Heimabend (Erna Brog).

Arbeitsschule. 18. November, 20 Uhr, in der Jugendarbeitsschule: Kursus 75 Allgem. Vermessungskunde und Messungen bei Bauausführungen.

Was hören wir?

Sonntag, 17. November

Reichssender Stuttgart

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg. — 8.25: Bauernfunk. — 8.45: Evang. Morgenfeier. — 10.00: Reichssendung: Morgenfeier der HJ. — 11.00: Werke von Chopin (Klavierkonzert). — 11.30: Das deutsche Lied. — 12.00: Reichssendung: Rede des Reichsbauernführers aus Goslar. — 12.30: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Musik am Mittag. — 13.50: 10 Minuten Erzeugungsschlacht. — 14.00: Kinderstunde. — 14.45: Viertelstunde für Handel und Handwerk. — 15.00: Sang und Klang im eigenen Heim. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Ein Buch erzählt sein Schicksal. — 18.30: Zögernd leise... Entdeckung eines Schubert-Liedes. — 19.00: Klaviermusik von Schubert. — 19.30: Heilendes Gift. Besuch in der größten Bienenfarm der Welt. — 20.00: Volkskonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik: Lustiger bayerischer Abend und Blasmusik.

Deutschlandsender

6.00: Stunde des Bauern. — 9.00: Deutsche Feierstunde. — 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. — 10.30: Fantasien auf der Orgel. — 11.00: Im Dorf. — 11.25: Berliner Staats- und Domchor singt. — 12.05: Mittagskonzert. — 14.00: Kinderfunkspiele. — 14.30: Neapel singt. — 15.00: Viertelstunde Schach. — 15.15: Stunde des Landes. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Buchschicksal. — 19.00: Deutschland — Sportecho. — 19.30: Musikalische Kurzweil. — 20.00: Beliebte Operettenmelodien. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Montag, 18. November

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 9.15: Der Holunder in Brauchtum und Dichtung. — 10.15: Das Runzelmännchen. Märchenspiel. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.00: Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: HJ-Funk. — 18.30: Die Heimat singt. Hörfolge in alemannischer Mundart. — 19.45: Erzeugungsschlacht. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Zur Unterhaltung. Buntes Konzert und Die Peitsche, Funkkabarett. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Musik zur Guten Nacht. — 24.00: Nachtmusik: Cavalleria rusticana. Oper von Mascagni.

Deutschlandsender

6.00: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Grundschulfunk. — 11.30: Für die Hausfrau. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Werkstunde für die Jugend. — 15.35: Fürs Jungvolk. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.15: Zum 200jährigen Jubiläum der Berliner Charité. — 17.30: Perlen deutscher Volkslieder. — 18.10: Zeitfunk. — 18.20: Sportfunk. — 18.30: Gemeinschaftssingen der HJ. — 18.50: Neue deutsche Tanzmusik. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Musik zur Unterhaltung. — 21.15: Die Trine. Erzählung für den Rundfunk. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Musik zur Guten Nacht.

Dienstag, 19. November

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 10.15: Unvergessenes Deutschland in Uebersee. Blick auf Kongo. Hörspiel. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.15: Blumenstunde. — 15.45: Tierstunde. — 16.00: Heitere Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Von Nudeln und Hörnle. Hörbild aus einer Teigwarenfabrik. — 19.45: Die Auswanderung der Salzburger Protestanten. — 19.00: Volksmusik. — 19.30: Heimat im Weben. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Die Schneider von Schönau. Komische Oper von Jan Brandts-Buys. — 21.30: Altdeutsche Dichtung, Lieder und Musik. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Volkstümliche Weisen. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Aus Grenz- und Ausland. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sparen — aber wie? — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Frauenberichte aus dem Alltag. — 15.45: Bücherkunde. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.20: Jugendsportstunde. — 17.35: Zum 225jährigen Jubiläum der Berliner Charité. — 17.50: Der ungarische Pianist Julian Karolyi spielt. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.55: Die Alpenjagd. — 20.10: Bitte zu vergleichen. — 21.00: Tanzmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanz in der Nacht.

„Kraft durch Freude“

Achtung, Wanderwarte! Am Dienstag, dem 19. November, abends 8.30 Uhr, findet im Nebenzimmer der Wirtschaft „Klosterglocke“, Lutherfallstraße 9, eine Pflichtsitzung der Wanderwarte statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 17. November 1935.

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Speck; 10 Hauptgottesdienst, Vikar Bodemer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bodemer.
Konkordienkirche: 10 Gottesdienst, Vikar Schulze; 11 Kindergottesdienst, Vikar Schulze.
Christuskirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Brenner; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bauer; 6 Abendgottesdienst, Vikar Bauer.
Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Schiller (Lelia); 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Dr. Schiller; 6 Abendgottesdienst, Pfr. Dr. Weber (Lukasevangelium).
Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Weiß; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Weiß.
Lutherkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Rupp; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Rupp; 6.00 Abendgottesdienst, Pfarrer Bach.
Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Dekan Joest; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schoener; 6 Abendgottesdienst, Vikar Schoener.
Markuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Jundt; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Höfer.
Melanchthonkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Wallenwein; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein; Abendgottesdienst siehe Zellerstraße 34.
Gemeindehaus Zellerstraße 34: 6.30 Gottesdienst, Vikar Schlesinger; abends 8 Orgelfeierstunde.
Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.
Heinr.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Speck.
Feudenheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer; 11 Kindergottesdienst, Vikar Vogel; 1.15 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kammerer.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 1 Christenlehre, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer; 1.30 Christenlehre für Knaben, Vikar Abelmann; 8 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Troß.
Käfertal-Süd: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Troß; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Troß.
Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Vikar Schmitt; 10.45 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfr. Gänger; nachm. 1 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 11.00 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 11 Kindergottesdienst, Vikar Lau.
Pfingstberg: 9 Gottesdienst, Vikar Lau; 10 Kindergottesdienst.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Müller; 5 Abendgottesdienst in den Siedlungsbauten, Vikar Müller; 8 Abendgottesdienst, Vikar Glitscher.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Fichtl; 12.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Fichtl; nachm. 1 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Fichtl.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.
Waldhof, Waldschule Gartenstadt: 8.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: 8.00 Christenlehre, Pfarrer Münzel; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Mittwoch, den 20. November (Buß- und Bettag)

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Schulze; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Speck (Kirchenchor, hl. Abendmahl); 6.00 Abendgottesdienst, Pfarrer Dr. Engelhardt (hl. Abendmahl).
Konkordienkirche: 10 Gottesdienst, Vikar Schulze (hl. Abendmahl).
Christuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Horch (Verein für Kath. Kirchenmusik, hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Vikar Brenner (hl. Abendmahl, Einzelkelch).
Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Mayer (Bachchor, hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber (hl. Abendmahl).
Neuostheim: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staudt (hl. Abendmahl).
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Jahn (Kirchenchor, hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Vikar Rupp (hl. Abendmahl).
Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Emlein (Kirchenchor, hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Dekan Joest (hl. Abendmahl).
Lutherkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Franzmann (Kirchenchor, hl. Abendmahl); 6.00 Abendgottesdienst, Pfarrer Walter (hl. Abendmahl).
Melanchthonkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig (Kirchenchor, hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Pfr. Hahn (hl. Abendmahl).
Gemeindehaus Zellerstraße 34: 9.30 Gottesdienst, Vikar Schlesinger (hl. Abendmahl).
Städtisches Krankenhaus: 10.00 Gottesdienst, Pfarrer Haas (hl. Abendmahl).
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Scheel; abds. 8 Abendmahl mit vorausgehender Beichte, Pfr. Scheel.
Hch.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Walter.
Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer (Kirchenchor, hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Vikar Vogel.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Pfarrer Schönthal (Kirchenchor); abends 8 Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer (Kirchenchor, hl. Abendmahl); nachm. 1 Kindergottesdienst, Vikar Troß; 8 Abendgottesdienst, Vikar Abelmann.
Käfertal-Süd: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Abelmann (hl. Abendmahl).
Matthäuskirche Neckarau: 8.15 Frühgottesdienst, Pfr. Kühn; 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kühn (Kirchenchor); 11 hl. Abendmahl, Pfarrer Kühn; abends 7 Predigtgottesdienst, Vikar Schmitt; 8 hl. Abendmahl, Vikar Schmitt.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller (Kirchenchor, hl. Abendmahl); 8 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrvikar Müller.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Vath, anschließ. heil. Abendmahl mit Vorbereitung; 7 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Lau.
Pfingstberg: 9 Gottesdienst, Pfarrer Vath; 8 Abendgottesdienst, Vikar Lau.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bartholomä (hl. Abendmahl); 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Müller; nachm. 8 Abendgottesdienst, Vikar Müller.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Fichtl (heilig. Abendmahl); 7.30 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Enderle (hl. Abendmahl).
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clormann (Kirchenchor); anschl. Feier des hl. Abendmahls; 6 Abendgottesdienst, anschließend Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Lemme.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Münzel (hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Pfr. Münzel (in d. Kirche).

Wochengottesdienste:

Konkordienkirche: Donnerstagandacht fällt aus.
Friedenskirche: Montag, Dienstag, Donnerstag bis Samstag 6 Abendandacht.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 8.00 und Donnerstag 8.15 Versammlung. — **Schwetzinger Straße 90:** Sonntag 3 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Keidel): Sonntag 8 und Donnerstag 8.00 Versammlung. Freitag abend 8 Uhr Bibelstunde für junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Weiß): Sonntag 8 u. Dienstag 8.15 Versamml. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 8 u. Mittwoch 8.15 Versamml. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Alle 14 Tage Donnerstags 8.15 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 52:** Sonntag 8 und Freitag 8.00 Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3 und Mittwoch 8 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 7.45 Versammlg. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Sonntag 8 und Dienstag 8 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim“, L 11, 4. Sonntag nachm. 2 Uhr Kinderstunde; 4.00 Jugendbund; abends 8 Uhr Wortverkündigung. Dienstag abend 8.00 Männerstunde. Mittwoch abd. 8 Gebetsstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenbibelstunde. — **Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32:** Montag abend 8 Versammlung. — **Schillerschule Almenhof:** Montag abend 8 Evangelisationsvortrag. — **Scharhof-Sandhofen:** Dienstag abd. 8 Evangelisationsvortrag. — **Pfingstberg, Osterstr. 30:** Donnerstag abd. 8 Evangelisationsvortrag. — **Neckarau, Kirchgartenschule:** Freitag abend 8 Evangelisationsvortrag.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Haus Salem“, K 4 Nr. 10. Sonntag nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; 3.00 Jahresfest; abends 8 Uhr Abschlußversammlung des Bibelkursus. — Dienstag abend 8.00 Uhr Gebetsstunde. — Mittwoch nachm. 5 Mädchen- u. Knabenstunde; abends 8 Männerstunde; abends 8 Jugendbund für junge Mädchen. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 7 Freundeskreis für junge Mädchen; 8.00 Blaukreuzstunde. — **Käfertal, Sonnenschein 26 bei Habermeier:** Sonntag nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; 8 Versammlung. — **Almenhof, Mönchwörthstraße 228 bei Reihner:** Montag abend 8 Versammlung. — **Pfingstberg, Strahlenburgstraße 18:** Dienstag abend 8.15 Versammlung. — **An den Kasernen 12 bei Schepper:** Mittwoch abend 8 Versammlung. — **Sandhofen, Sandhofer Straße 297 bei Riedel:** Freitag abend 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34. Sonntag abend 8 Wortverkündigung. Montag abend 8 Frauenbibelstunde. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde Fahrlachstraße 12 bei Dörr. Mittwoch abd. 8 Bibelstunde. Samstag abend 8.15 Männerbibelstunde. **Jugendbund für E.C.:** Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abend 8. — **Neckarstadt, Uhlandstraße 41, part.:** Donnerstag abend 8 Bibelstunde. — **Feudenheim, Schwanenstraße 30:** Sonntag abend 8 Wortverkündigung. Mittwoch abend 8 Frauenbibelstunde. — **Wallstadt, Apfelbachstr. 4:** Sonntag nachm. 3.30 und Dienstag abend 8 Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29): Sonntag nachm. 5 Uhr Predigt, Pfarrer Fritze.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.45 Predigt, Prediger Karl Knieriemen; 11 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt, Prediger Karl Knieriemen. — Montag abend 8 Jugendgottesdienst. — Dienstag abend 8 Bibelstunde. Mittwoch (Buß- u. Bettag) vorm. 9.45 Predigt, Prediger K. Knieriemen.

Evang. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule; abends 8 Versammlg. Thema: „Ist das Christentum nur für das Jenseits da?“ Montag abend 8 Männerbibelkreis. Dienstag nachm. 4 Frauenversammlg. Mittwoch abend 8 Mitgliederstunde. Freitag abend 8 Jugendversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Vierteljahresfest mit anschl. hl. Abendmahl, Distriktsuperintendent Maier; 10.45 Sonntagsschule; nachm. 4 Vierteljahresfest mit hl. Abendmahl. Mittwoch (Buß- u. Bettag) vorm. 10 Predigt, Prediger Santter. Donnerstag nachm. 4.00 Frauenmissionsstunde. Freitag nachm. 5 Religionsunterricht; 6 Knabenstunde.

Adventgemeinde Mannheim, J 1, 14: Sonntag vorm. 10 Christenlehre; abends 8 Vortrag: „Heidentum — Judentum — Christentum, Fortschritt oder Verirrung?“, Pred. W. Ebener. Dienstag abend 8 Bibelstunde. Freitag abend 8 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt, Pred. W. Ebener. — **Sandhofen, Weinheimer Weg 213:** Samstag vorm. 9 Sabbatschule u. Bibelstunde. **Gartenstadt, Hainbuchenweg 11:** Mittwoch nachm. 3 Uhr Christenlehre; abends 8 Bibelstunde. — **Käfertal-Siedlg., Lampertheimer Straße 128:** Donnerstag abend 8 Bibelstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule und Predigt.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hths.: Sonntag nachm. 3 Familienfeier. Montag abend 8 Bibel- und Gebetsstunde. Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund; 8 Blaukreuzstunde. Donnerstag nachm. 3 Frauenstunde.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 2 Kinderversammlung; abds. 7.30 Jahresfest-Gottesdienst. Mittwoch abend 8.00 Heilsversammlung. Donnerstag abend 8 Heimbund für Frauen und Töchter. Freitag abend 8 Heiligungsversammlung.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Alphornstraße 13.

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversamml. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moselstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Giesenstr. 1: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 37: Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung

Sonntag vorm. 10.00 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung; abends 8.15 Vortrag Schulz: „Ueber die Paulusbriefe“.

Katholische Gemeinde

Sonntag, 17. November (26. Sonntag nach Pfingsten)

St. Sebastianuskirche, Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Allerseelenandacht.
Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt, nach derselben Christenlehre für die Mädchen; 7.30 Herz-Mariä-Andacht mit Segen.
Liebfrauen-Pfarrei: von 6 an Beichtgelegenh.; 6.30 Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Singmesse; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Andacht für die armen Seelen.
Katholisches Bürgerspital: 8.30 Uhr Singmesse; 10.00 Uhr Gymnasiumsgottesdienst.
St. Joseph, Lindenhof: 6.00 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt und Amt; 11 Christenlehre für die Mädchen; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 Herz-Jesu-Andacht.
St. Peter: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt m. Predigt; 11 Singmesse m. Predigt, anschließend Christenlehre für die Mädchen; abends 6.00 Herz-Jesu-Andacht mit Aussetzung.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 7.30 Herz-Mariä-Andacht.
St. Bonifatiuskirche, Mannheim: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaft.
Pfarrkuratie St. Nikolaus, Mannheim: 6 Beichtgelegenh.; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10.00 Hauptgottesdienst mit Predigt, anschl. Christenlehre für Mädchen; nachm. 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7.30 Komplet.
St. Jakobus-Pfarrei, Neckarau: 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8.15 Singmesse mit Predigt; 9.15 Christenlehre für die Mädchen; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse m. Predigt; abends 7 Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 7.30 Predigt für alle Frauen.
St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 hl. Messe und Predigt in der Waldkapelle; 8.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11 Predigt und Singmesse in der Waldkapelle; nachm. 1.30 Christenlehre für Jünglinge und Andacht; 7.30 Sonntagabendandacht mit Segen.
St. Laurentius, Käfertal: 6 Frühmesse und Beichte; 6.45 Austeilung der hl. Kommunion; 7 hl. Messe m. Predigt; 9 Festgottesdienst anläßlich der 100-Jahr-Feier der kath. Pfarrkirche mit Predigt, feierl. Hochamt und Aussetzung, Tedeum u. Segen; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; abends 5.30 kirchenmusikalische Andacht mit Predigt.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Frühmesse; 7.30 Singmesse; 9.30 Missa recitata mit Choral; 11 Schülergottesdienst; nachm. 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Allerseelenandacht.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Singmesse; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; nachm. 2 Andacht für die Abgestorbenen.
St. Antonius, Rheinau: 6 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst mit Liturg. Gemeinschaftsmesse; 10.30 Amt mit Predigt; abends 5.30 Allerheiligenandacht mit Segen.
St. Aegidius, Seckenheim: 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst; nachm. 1.30 Andacht.
St. Bonifatiuskirche, Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt, Christenlehre; nachm. 1.30 Andacht zur hl. Familie.
St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; Christenlehre; 2 Predigt u. Wallfahrtsandacht zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu; 7.30 Abendandacht.
Pfarrkuratie St. Hildegard, Käfertal: 6.30 Beichte; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt und Amt; nachm. 2.30 Armenseelenandacht.
Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.
Ilvesheim: 6.30 hl. Kommunion; 7 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, darnach Christenlehre für die Jünglinge; nachm. 1.30 Segensandacht; 5.00 Andacht in der Siedlungskapelle.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 10.00 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde

Körperschaft öffentlichen Rechts.

Sonntag vorm. 10 Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über „Der Tod unser Kamerad und Freund“ im Kaufhaus, N 1, am Marktplatz.

Heute wurde unsere
Adelheid
geboren. In großer Freude
Alfred Droste u. Frau Maria
geb. Schlieren
Mannheim, den 14. November 1935
Friedrichsplatz 14 — z. Zt. Luisenheim

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Schnupfen
CRÈME DEHNE Die Tube 70 ₰ in Apotheken Drogerien

Wer anspruchsvoll ist
beauftragt mit der Ausführung seiner Plakate und aller anderen Drucksachen unser leistungsfähiges Unternehmen
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Anpflanzung von Obstbäumen.

Das Bezirksamt und das Polizeipräsidium Mannheim haben unterm 28. Oktober 1935 mit Zustimmung des Bezirksrats vom 7. November 1935 folgende mit Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 11. November 1935 für vollziehbar erklärte

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 1. Bei der Pflanzung von Obstbäumen und Obststräuchern sind folgende Abstände von der Grundstücksgrenze einzuhalten:

bei Walnußbäumen 8 m
bei Kernobst- u. Süßkirschen-hoch- und halbstämmen 4 m
bei Steinobsthoch- und halbstämmen, außer Süßkirschen 3 m
bei Buschbäumen und freistehenden Formobstbäumen (Pyramiden, Spindeln usw.) aller Obstarten (Kernobst, einschl. Quitten, Pfirsiche, Sauerkirschen usw.) 2.50 m
bei Beerenobststräuchern (Johannis-, Stachel- u. Himbeeren) 1 m

§ 2. Zur Vermeidung von Härten bei Kleinbesitz ist eine Bepflanzung mit je einer Reihe Kernobst oder Süßkirschenhoch- und -halbstämmen dann gestattet, wenn die Gesamtbreite des Grundstücks mindestens 8 m, eine solche mit Steinobsthoch- und -halbstämmen (außer Süßkirschen), wenn die Gesamtbreite mindestens 5 m beträgt. In diesem Falle müssen die Bäume in die Mitte des Grundstücks zu stehen kommen.

§ 3. Von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 können auf Antrag von dem Bürgermeister der Gemarkungsgemeinde in besonders begründeten Fällen Ausnahmen zugelassen werden. Als solche Ausnahmefälle kommen insbesondere in Frage die Anpflanzung von Obstbäumen an Wegen und an Böschungen sowie als Vorsahne von Gemeinschaftspflanzungen.

Der Bürgermeister hat den zuständigen Landesökonomierat und den Obstbauinspektor vorher zu hören.

§ 4. Die Zwischenpflanzung von Obstbäumen aller Art in Rebanlagen ist verboten.

§ 5. In den besten Weinberglagen dürfen auch auf rebfreiem Gelände nur Pfirsich-, Aprikosen- und Mandelbäume sowie Beerenobst angepflanzt werden.

Die Ortspolizeibehörde bestimmt nach Anhörung des Landesökonomierats und des Obstbauinspektors, welche Gewanne ihrer Gemarkung als beste Weinberglagen anzusehen sind.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 145 des PStGB. mit Geld bestraft.

Zuwiderhandelnde sind außerdem verpflichtet, die verbotswidrig erfolgten Pflanzungen wieder zu entfernen.

Im Weigerungsfalle erfolgt die Wiederentfernung durch die Gemarkungsgemeinde auf Kosten des Zuwiderhandelnden.

§ 7. Diese Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Mannheim, 13. November 1935.
Bad. Bezirksamt I.
Der Polizeipräsident.

Verkäufe

Billige Schränke
gebr. u. nachpol. 1türig ab 12.— 2türig ab 21.— 3türig ab 65.—
Waschkommoden 10.— 14.— 20.—
Betten einzeln 2.—, 5.—, 9.—
Küchen 35.— 75.— 90.— u. vieles and. mehr
H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Email-Badewanne
f. 20 ℳ zu verk. Qu 2, 22, bei Gärtner.

Gelegenheit!
Kompl. **Speisezimm.**
neu, Eiche m. Nußb., 180 cm m. Kuchelschrank, Büfett, 1 Cred., und 1 Sessel nur RM 485.—
Möbelhaus Binzenhöfer, Schwetz.Str. 53. Ehestandsdarl. u. Kinderkaufabkommen.

Bei **Welzl** am Paradeplatz **D 1. 3**
finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen
modernen Damenhut
Anfertigung im eigenen Atelier!
Umarbeitung schnell und preiswert.

Mannheimer Großwäscherei
KARL KRATZER
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
Rufen Sie durch Telefon Nr 50262. Wird sofort abgeholt!
Mannheim, Hochuferstr. 34

Ein triumphaler Erfolg war die gestrige **GIGLI-Premiere**

BENJAMINO GIGLI
Vergiß mein nicht

Ein Film von Weltklasse mit Magda Schneider, Peter Bosse (Deutschl. jüngst. Filmstar), Curt Vespermann · Schröder-Schrom. Außen-Aufnahmen: Lloyddampfer „Bremen"

Gesangs- u. Schauspielkunst
in höchster Vollendung!
.... Endlich können auch die, die nicht teure Konzert-Preise aufzubringen vermögen, um die Größten der Sangeskunst hören zu können, sich von der
herrlichen Stimme Giglis
dieses begnadeten Sängers, entzücken lassen.
ZUVOR: Der „9. November" in München u. a. große Welt-Ereignisse.
● Jugend über 14 Jahre hat Zutritt! ●
Sa.: 3, 5.40, 8.20 - So.: 2, 4, 6.10, 8.20 Uhr
Also zum Wochenende in die
ALHAMBRA

Heute SONNABEND zu **Paul Wegener**
alles bezwingender Herrenmensch in seinem neuesten
Kunstwerk ersten Ranges

Der Mann mit der Pranke
Frauenliebe — Frauenschicksal
Gesellschafts- und Kriminal-Großfilm mit allen Erregungsmomenten - elegant. Vielfältigkeit.
3 Frauen von Format:
Rose Stradner · Hilde Weißner · Grete Weiser
Paul Wegener · Joh. Riemann
Unerhörte Spannung! Prachtvolle Ausstattung!
So: 3, 5.30, 8.10; So: ab 2.00.
Schauburg

National-Theater Mannheim
Samstag, den 16. November 1935
Vorstellung Nr. 76 — Auß. Miete Nr. 3
„Der Ring des Nibelungen"
Vorabend
Das Rheingold
von Richard Wagner
Anfang 20 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

Täglich mehrmals frisch!
Ein ganzes gebratenes Hähnchen, gefüllt, Mk. 1.80
STEMMER O 2, 10
Fernsprecher 236 24 — Kunststraße

Libelle
das Kabarett-Varieté für jedermann
Heute nachmittags 16 Uhr, abends 20.15 Uhr
Programmwechsel
u. a. Karl vom Walde, der Sänger vom Rhein
Vivianne-Gregor-Ballett
2 Reggos, lustige Jongleure
Henny Walden, die bekannte Vortragskünstlerin
Rudi & Jack, Komiker auf der Leiter
usw.
Sonntag, 16 Uhr: Familien-Vorstellung mit Vollprogramm bei freiem Eintritt

Friedrichspark
Mannheims beliebtester Groß-Tanzplatz
Sonntag, 17. Nov. abends 8 Uhr
Großer **Volks-Ball**

„Der Ausblick aus diesem Kaffee ist entzückend" so hört man vielfach die Besucher des
Konditorei-Kaffee Wellenreuther
— am Kaiserring — ausrufen.

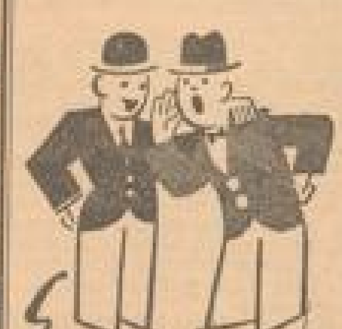
Sonntags **4 Uhr Tanztee** wieder in den Wintermonaten **im Clou**

Universum
Morgen Sonntag vorm. 11.30
Der neue Skifilm:
Und wenn ma die Brettl so renna
Jugendliche zugelassen!

CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-Vorstellung 10.45
Ein Südsee-Abenteuer
Abenteuer in 2 Erdteilen

Palmbräu Bierstube
Kaiserring 32 — Tel. 418 36
die Gaststätte mit der guten Küche
Palmbräu-Spezialbier hell, dunkel u. Pilsner
gepflegte Weine
Otto Hügel und Frau

Restaurant
Zum goldenen Falken
S 1, 17, beim Marktplatz
Gute Küche - Bürgerbräu-Biere
Inh. K. Sparhuber — Tel. 240 32.



Einer rät dem Andern!
Sag' es durch die Kleinanzeige
Wenn Dich etwas drückt -
Jedem ist auf diese Weise
Noch ein guter Fang geglückt!
Durch eine Anzeige in der N. M. Z.

Mannheim ist begeistert über den neuen Ganghofer-Film:

Ein neuer Peter-Ostermayr-Film der UFA mit
Paul Richter - Charlotte Radspieler - Frdr. Ulmer

Wie „Schloß Hubertus" wurde dieser neue LUDWIG GANGHOFER zu einem wundervollen, menschlich packenden Schauspiel voller starker Konflikte vor den einzigartigen Hintergrund der Berchtesgadener Alpenwelt

Vorher: gepflegtes Beiprogramm
Die hochaktuelle Ufa-Tonwoche
Universum
Beginn heute: 3.00 5.30 8.30 Uhr
So.: 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr

C 1, 10/11 — Würzburger Hofbräu — C 1, 10/11
Deutsches Haus
Fernsprecher 281 31 — Inh. Arthur Urbansky
Prima Küche — Ausschank von Winzergenossenschaften — Neu: Nebenzimmer für 30 Personen, großer Saal 100 Personen fassend.

Freunde in der Not: **ANZEIGEN!**

2 SONDER-Vorstellungen!
Heute 10.50 abds. und **Sonntag, 11.30 vorm.**
(zu letzterer Jugend Zutritt)
Gustav Fröhlich · Charlotte Susa
Zwei Menschen
Der unvergeßliche Großtonfilm
Meisterwerk v. Ewigkeitswert nach Richard Voß
Packend! Erschütternd!
.... der 2. Sohn eines alten Grafengeschlechtes wird gegen seinen Willen zum Priester bestimmt, u. geliebtes Mädchen geraten, das um seinetwillen freiwillig dieser Welt entsagt.
Neueste Wochenschau „Der 9. Nov."
ALHAMRA

Mannheims einzige
NACHT-Sensation!
HEUTE 10.50 abds.
Gespensterschiff
„Der fliegende Holländer"
Harry Piel's geheimnisvollstes Übersee-Abenteuer zu Wasser und zu Land
„Das Schiff ohne Hafen"
Erlebnisse eines See-Polizisten. Internat. Welthäfen u. Seemannskneipen - Unterwelt - Schlupfwinkel mit handfesten, echten
Harry Piel Höchstleistungen
Abessiniens Freiheitskampf
Der „9. November in München"
SCHAUBURG

Verkäufe

Staubsauger in Ordn., sehr gut erhalt., Neuwert 175 ℳ, zu nur 35 ℳ abzugeben. Fernspr. 248 76, N 4, 17, V links. *B1120

DKW zu verk. *3457 Sein, R 1, 15

Gebr. **Schlafzimmer** kompl., m. Patentröhren, Matratz. u. Federbetten;

Gebr. Küche mit 2 Schränken, Tisch u. 2 Stühle zu verk. Anzuf. L 10, 6 Werkstätte i. Hof täglich 11—12 u. 2—6 Uhr. *3465

Radio in Wechselstrom, [illegible] zu verk. H 7, 15, Trenk. *3606

Moderne **Küche** [illegible] 135.- [illegible] Möbelfest Herm. Schmidt E 3, 2.

Gelegenh.-Kauf Eine fast neue **Nähmaschine** sehr preisw. abzugeben. Phoenix-Nähmaschinen G. m. b. H. Mannheim, N 4, 13.

Neue Möbel staunend billig: Schleiflack Küche Büfett 190 brt. m. Einricht. [illegible] Stühle [illegible] Bücherschr. [illegible] Kleiderschr. [illegible] Stühle [illegible] Ausziehtisch [illegible] Polsterg. [illegible] Matratzen [illegible] Eichenkred. [illegible] Kommode [illegible] Möbellager N 2, 1. Fritz Finkel *9420

Verkaufe mehrere erstkl. **Geigen u. Cellis** [illegible] Gelegenh. Hoyer, F 1, 1, 2 Treppen. *2021

Berufsk. und Schneid. Näh-Maschinen [illegible] Nur solange Vorrat! **Pfaffenhuber** H 1, 14, a. Marktplatz

Gut erh. **Kinderwagen** bill. zu verkauf. Käfertalerstr. 67, parterre links.

Kinderbett Korbmöbel, Grammophon billig zu verkaufen. D 4, 18, 1 Tr.

Ofen amerik. Dauerbr. preiswert abzugeben. **Harmas & Manke** Qu 5, 3, Telefon 227 02

Weihnachts-Aufträge frühzeitig aufgeben **Photo-Bechtel** O 4, 5, Kunststr.

Gebr. Herren- u. Damenrad 12.-, 18.- u. 20.- zu verk. *5440 H 4, 26, Sieb.

Vermietungen

S 3, 7b, 5. St. 1 Zim. u. Küche a. 1. 12. zu verm. Näheres daselbst. *9409

Groß. Zimmer und Küche a. 1. 12. zu verm. Mutterer, J 6, 11, part. l. *5305

Sonniges leeres **Balkonzimmer** a. berufst. Dame sof. od. sp. [illegible] H 7, 11, 1 Tr. r. *9277

Gr. leer. Zim. a. 1. 12. [illegible] J 2, 4, III, r.

Leeres Zimmer hell u. groß, mit Balkon, sof. zu vm. [illegible] Lindenhof, [illegible] 13, Helm.

Schön. leer. Zi. sof. od. 1. Dez. [illegible] *9377

Separat. möbl. **Mans.-Zimmer** sof. zu vermiet. *B1130 M 3, 7

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten [illegible] Dammstraße 46, 3. Stock rechts.

Gut möbliertes Zimmer [illegible] *9450 H 7, 29, 3. Stock.

R 7, 11 Möbl. Zi. zu v. Seith, 2 Tr. l. *9425

Möbl. Zimmer u. 1 leer. Zimm. [illegible] T 4, 16, 1 Tr. *9410

Frdl. ungest. möbl. **ZIMMER** an Hrn. sof. zu verm. *9430 T 4, 15, Dolmer.

Möbl. Zimmer evtl. m. Küchenbenützung zu verm. *9437 G 5, 9, 1 Treppe

Ungestörtes **möbl. Zimmer** zu verm. U 1, 18, Bender.

Gut möbl. Zi. [illegible] Zentr. Tel. [illegible] Bad, [illegible] Ruhe. Mittelstr. 14, 3 Tr. *3457

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 289 45 Goldstein, T 4a 1 *6034

Gebrauchten **Brillant-Schmuck** gegen Kasse zu kauf. gesucht. Diskret. zugesich. Dikeshut, M 1, 2a.

Gebr. Gasherd-Schränkchen zu kauf. gesucht. Adr. i. d. Gesch. *9560

Vermischtes

Wer überläßt Nähmaschine, auch leihw., a. alleinst. Witwe? — Adr. zu erfr. in der Geschäftsst. *9446

Krippen Figuren Ställe
sowie sämtl. Einzelteile kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei der Firma
Christliche Kunst G. m. b. H.
jetzt O 7, 2
Komplette Krippen mit Stall von 3.50 Mk. an.
Krippenausstellung
durchgehend geöffnet v. 8—19 Uhr

Wer nicht einen **Reinfall** erleben will, kaufe seine **Anzugs-Stoffe** nur beim wirklichen FACHMANN! **Tuchhaus Sutta** O 2, 2 / 1 Treppe Paradeplatz neben Hauptpost

Offene Stellen

Für leichtverkäuflichen Artikel, den jede Familie kauft, tüchtige **Vertreter (innen)** gesucht. Auch zum Mitführen geeignet. Zu erfragen *3436 G 5, 9, 1 Treppe.

Junge Leute die sich einen neuen Beruf wählen wollen, für vornehme Reisetätigkeit von Berliner Großverlag gesucht. Gute Garderobe, Redegewandtheit, sicheres Auftreten erforderl. Vorstellung erbeten: Samstag 2 Uhr, Marsburg-Hospiz, F 4 Nr. 7a—8, Werbeleiter Runne.

Tüchtiges Alleinmädchen in kleinen, gepflegten nichtarz. Haushalt in gute Dauerstellung gegen gute Bezahlung gesucht. Zuschriften unter Y P 93 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3444

Stellengesuche

15jähr., intellig. **Mädchen** m. Buchhaltungs-kenntniß., flotte Stenotypistin u. Maschinenschreiberin, [illegible] sucht **Anfangsstelle** i. im Büro. Angeb. u. V T 12 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

Klein. leer. Zi. (Mansd.) v. Einz. u. Möbel gesucht. T 4, 16, 1 Tr.

Ungestörtes Möbl. Zimmer heizb., evtl. sep. Eingang gesucht. Ausf. Angeb. m. Preis u. S W 91 an d. Geschäftsstelle.

Automarkt

Bosch Dienst — **Hch. Weber** MANNHEIM J 6, 3-4
Tel. 239 94 — Osram-Autolampen — Bosch-Batterien

Adler - Trumpf 1,7 Liter Cabriolet mit Lederpolsterung, [illegible] bereift, steuerfrei, verkauft *... **Vollbrecht, Mannheim, Qu 7, 25**

Transportgeschäft 2½ To. Schnellieferwagen, verst., fahrbereit, gute Kundschaft, sofort zu verkaufen. Ang. unt. Y F 74 an die Geschäftsst. *5416

Jmmobilien

Bauplatz alter Garten, in bester Wohnlage Seckenheims günst. zu verkaufen. Angebote unter Z N 186 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Warum? wurden viele Mannheimer Geschäfte so groß? Natürlich durch die regelmäßigen Anzeigen in der NMZ.

Wartest Du auf die Straßenbahn, schau Dir die Umgebung an

Paradeplatz
Das große deutsche Fachgeschäft für Damenbekleidung
Geschwister **Vetter** Mannheim · am Paradeplatz

Schirme vom **Schirm-Kerner** D 1, 1

Spezialgeschäft für Schokoladen und Konfitüren **Lina Bell** C 1, 5 Breitestraße Tel. 236 86 gegenüber dem Kaufhaus

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 Tel. 22179

Schirm-Schmidt D 1. Planken Pfälzer-Hof-Haus

NIZZA PARFÜMERIE Mod. Gesichtsbehandlung v. ℳ 1.50 an Frau Gabriele Lauth D 1, 5-6 Paradeplatz

Tattersall
Gut **Vetter** am Tattersall Mannheim
Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

Rekord-Schnitte Saison-Alben **Emma Schäfer, M 7, 24** Leistungsfähigstes Fachgeschäft am Platze

Marktplatz
Erstlingswäsche Torfmullbettchen **Hellmann & Heyd** Breitestrasse Q 1, 5/6

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 Das Spezial-Geschäft für Schlafdecken / Kamelhaardecken / Reisedecken

Gelegenheitsverkäufe sind auf dem kürzesten Wege abgeschlossen, wenn Sie eine „Kleine Anzeige" am Marktplatz in der „Neuen Mannheimer Zeitung", R 1, 4-6 abgeben.

Börse
A. Herzberger Nchf. Papier, Schreibwaren, Bürobedarf Fernspr. 288 58 D 4, 7

Wasserturm
Wilhelm Braun Juwelier, O 7, 16 Eckladen

Bismarckplatz
Das gute **Lohrer Bier** prima Weine kalte und warme Speisen **Lohrer Bierstube** Bismarckplatz 19

K 1. Hallenbad T 1.
Adolf Pfeiffer K 1, 4 ● Eisenwaren ● Haushaltartikel ● Werkzeuge

Bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit Metzgerei **Rosenfelder** J 1, 11

Gaststätte **»Neckartal«** T 1, 5 bekannt für gute Küche Gutgepflegte Weine

Nachdruck, sowie jede gewerbliche Ausnutzung verboten.